

Das gesicherte Frankreich.

Immer und immer wieder macht Frankreich zur Verteidigung seiner Militär- und Küstungspolitik gegenüber Deutschland geltend, seine Sicherheit im Rhein sei gefährdet. Sie war es nicht, solange französische Truppen im Rheinland standen, und sie ist es ebensowenig, nachdem diese aus dem Rheinland verschwunden sind. Nicht nur, daß an sich bereits Locarno und die Entmilitarisierung des Rheinlandes jede Gefährdung der französischen Sicherheit am Rhein von vornherein ausschließen, auch die militärische Kraftentfaltung Frankreichs an seiner Ostgrenze zeigt, wie unbegründet die diesbezüglichen Befürchtungen Frankreichs sind.

Frankreich hat nach der Räumung des Rheinlandes den größten Teil der bisherigen Besatzungsarmee nicht etwa aufgelöst, sondern zur Verstärkung der französischen Grenztruppen in diese eingegliedert. Seine Truppenstärke an seiner Ostgrenze beträgt somit heute nicht weniger als acht Infanterie-Divisionen, zwei Kavallerie-Divisionen und eine Luft-Division, von denen drei Infanterie-Divisionen sowie ein Kavallerie- und ein Flieger-Regiment allein früher der Rheinlandarmee angehört haben. Diese gewaltige französische Truppenmacht, die im Falle drohender Kriegsgefahr durch Einziehung der drei letzten Jahresklassen der Reserve ohne besonderen Beschluß des französischen Parlaments innerhalb weniger Tage auf das Doppelte ihres heutigen Bestandes gebracht werden kann, verteilt sich auf einen Raum, der vom oberen Rhein bis an die Marne reicht und damit kaum so groß ist als Baden und Württemberg zusammen. Sie ist mehr als ein Drittel des gesamten französischen Friedensheeres und auch um ein erhebliches stärker als die Truppenmacht, die man Deutschland zur Verteidigung des gesamten Reichsgebietes gelassen hat. Deutschland hat ihr gegenüber, und von ihr durch eine breite entmilitarisierte Zone beiderseits des Rheins getrennt, lediglich schwache Teile von drei Reichswehrdivisionen liegen, die weder über schwere Artillerie, Flieger und Tanks verfügen, noch sonst reich zahlenmäßig im geringsten an die Stärke der französischen Divisionen heranziehen. Dazu aber kommt, daß fast ein Drittel dieser Reichswehrteile durch Belgien gebunden wird, das mit Frankreich auf das engste verbunden ist, und ebenfalls im Frieden bereits die Masse seines Heeres an der deutschen Grenze stehen hat.

Dieses Bild der heutigen militärischen Lage am Rhein wird noch vervollständigt durch die Luftrüstungen an der französischen Ostgrenze sowie durch die dortigen französischen Befestigungs- und Eisenbahnbauten. Frankreich verfügt in Elsaß-Lothringen und den an diesen unmittelbar angrenzenden Gebieten allein über nicht weniger als je 14 Jagd- und Beobachtungsgeschwader sowie über 20 Tagbomber- und sechs Nachtbombergeschwader. Alle diese Geschwader verteilen sich auf eine Anzahl von Flugstützpunkten, von denen fünf allein in unmittelbarer Nähe der deutschen Westgrenze liegen. Sie sind in sechs Flieger-Regimentern zusammengefaßt, die zusammen mit je einem Bataillon Luftschifftruppen in Epinal und Metz ihrerseits wiederum die 1. französische Luftdivision bilden. Sinter dieser Division liegt in der Gegend von Paris, für Flugzeuge also ebenfalls nicht weit von den französischen Ostgrenzen, eine weitere Luftdivision mit nochmals im ganzen drei Jagd-, acht Aufklärungs- und sechs Nachtbombergeschwadern. Die Jagd- und Aufklärungsgeschwader bestehen aus je zwölf, die Tagbomber- und Nachtbombergeschwader aus je zehn Flugzeugen. Alle diese Flugzeuge sind hochwertiges, modernes Material. Die Jagd- und Aufklärungsflugzeuge haben eine Stundengeschwindigkeit bis zu 250 Kilometer und eine Steighöhe von 8500 bzw. 7000 Meter, die Tagbomber- und Nachtbomberflugzeuge eine Stundengeschwindigkeit bis zu 200 Kilometer und eine Steighöhe von 6500 bzw. 4000 Meter. Die ersteren sind mit drei bis vier Maschinengewehren, die letzteren außerdem noch mit 400 bzw. 800 bis 1000 Kilogramm Bomben ausgerüstet. Ihr Wirkungsbereich reicht weit über das entmilitarisierte Gebiet hinaus bis in die Gegend von Hamburg, Magdeburg und München, ohne daß hierzu eine Verlegung der in Frage kommenden französischen Luftstreitkräfte notwendig ist.

Aber die französischen Befestigungsarbeiten in Elsaß-Lothringen ist so viel berichtet worden, daß es genügt, nur wiederum auf sie hinzuweisen. Mehr dagegen ist über das Programm für den Ausbau des französischen Eisenbahnnetzes zu sagen, daß die französische Regierung vor kurzem dem französischen Landeswirtschaftsrat vorgelegt hat. Dieses Programm sieht den Bau neuer Eisenbahnstrecken in einer Länge von 3791 Kilometer mit einer Gesamtausgabe von 9450 Millionen Franken vor. Diese Eisenbahnstrecken liegen mit ihrer Masse an den deutschen Grenzen. Sie dienen fast ausschließlich rein strategischen Zwecken. Von ihnen ist ein Teil bereits in der Ausführung begriffen. Außerdem sind mit ihnen auch umfangreiche Tunnelbauten, Brückenbauten sowie zur Verbesserung der Ein- und Ausladeverhältnisse in den Grenzgebieten auch Rampenbauten verbunden. Nach der Durchführung dieses Programms wird Frankreich allein an Eisenbahnen an der deutschen Grenze, die durch Belgien führenden Strecken nicht eingerechnet, über neun durchgehende zweigleisige Aufmarschbahnen aus dem Innern Frankreichs sowie längs der deutschen Grenze auf engstem Raum über eine große Zahl Längsbahnen mit Stichbahnen nach dem oberen Rhein, der Pfalz und dem Saargebiet und damit an seiner Ostgrenze alles in allem über ein strategisches Eisenbahnnetz verfügen, das ihm die Möglichkeit gibt, innerhalb kürzester Zeit nicht nur seine gesamte Armee an der elsass-lothringischen und belgischen Ostgrenze zu versammeln, sondern auch je nach der Entwicklung der militärischen Lage umzugruppieren. Deutschland aber hat man nicht nur jede Ausgestaltung seines Eisenbahnnetzes in der entmilitarisierten Zone unterbunden, es mußte sogar noch bereits bestehende Strecken und Anlagen zerstören, obwohl alle diese Bahnen und Anlagen, selbst wenn sie früher einmal unter Berücksichtigung militärischer Erfordernisse gebaut sein sollten, ange-

Westhilfe und Deckungsprogramm.

Dank an das Rheinland nicht durch Worte, sondern durch Taten. — Die geplante Westhilfe. — Anträge im Reichstag und im Landtag.

Nach den Feiern.

as. Berlin, 1. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In vielen guten Reden sind gestern die Verdienste des Rheinlandes gepriesen worden. An den maßgebenden Stellen ist man sich aber von jeher bewußt gewesen, daß es mit schönen Worten allein nicht getan ist, sondern daß

den nunmehr besetzten Gebieten auch eine wirksame Hilfe für den Wiederaufbau und für die Überwindung der Besatzungsschäden gewährt werden muß.

Im Reichstag ist denn auch gestern von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten ein Antrag eingebracht worden, nach welchem noch vor den Sommerferien ein Gesetz verabschiedet werden soll, das die für den besetzten Westen auf zehn Jahre verteilte Wirtschaftshilfe gemäß dem Programm der Reichsregierung sicherstellt. Es wird dabei naturgemäß sehr wesentlich auf die Höhe der Hilfe ankommen und hier liegen zweifellos bei der traurigen Finanzlage des Reiches die größten Schwierigkeiten. Im Augenblick spricht man davon, daß jährlich für die Westhilfe rund zwanzig Millionen Mark ausgeworfen werden könnten, das heißt, insgesamt 200 Millionen in zehn Jahren. Auch in diesem Falle wird man eine Zusammenarbeit zwischen Preußen und dem Reich erstreben müssen. Das

Zentrum hat denn auch bereits im Landtag einen entsprechenden Antrag gestellt. Danach soll

die preußische Staatsregierung gemeinsam mit der Reichsregierung baldmöglichst ein auf mehrere Jahre verteiltes Westhilfsprogramm zur Beschließung vorlegen.

„das gemeinsame Maßnahmen des Reiches und preußischen Staates vorsieht zur Behebung der Schäden infolge der Grenzziehung, der 10jährigen Besatzung sowie des Ruhrkampfes und der Separatistenunruhen im Westen entstanden sind.“ Man darf wohl annehmen, daß beide Regierungen die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen beschließen werden.

Im übrigen ist die Innenpolitik durch die Landtagsfeiern naturgemäß stark in den Hintergrund getreten. Da zahlreiche Abgeordnete und verschiedene Minister an den Befreiungsfeiern teilnahmen, konnten innenpolitische Verhandlungen von Bedeutung gestern nicht stattfinden. Hinsichtlich des Deckungsprogramms ist die Situation mithin unverändert, wenn auch wohl die Tatsache beachtet wurde, daß sich die beiden Zentrumsblätter „Germania“ und „Kölnische Volkszeitung“ in Artikeln für Ersparnisse am Wehretat einsetzen. Wie schon berichtet wurde, nimmt man an, daß der Reichsrat das Deckungsprogramm heute verabschieden wird. Dann würden die Vorlagen sofort vom Reichsrat das Deckungsprogramm heute verabschieden die Volksvertreter das Wort, das heißt, dann beginnen die entscheidenden Fraktionsberatungen, für die allerdings nicht viel Zeit bleibt, da die Regierung auf Verabschiedung ihrer Vorlagen drängt.

Die Sanierung der Sozialversicherungen.

Ohne weitere Beitragserhöhungen.

Berlin, 30. Juni. Im Reichstag nahm am Montag bei der Fortsetzung der Aussprache über seinen Entwurf der Reichsarbeitsminister Dr. Siegelwald das Wort, um die finanzielle Krise zu besprechen, unter der nicht nur die Arbeitslosenversicherung, sondern mehr oder weniger alle Zweige der Sozialversicherung leiden. Unter Hinweis auf den sehr hohen Prozentsatz, den jetzt schon der deutsche Arbeiter von seinem Lohn an Versicherungsbeiträgen abgeben muß, bezeichnete der Minister es als unmöglich, die Sanierung der Versicherungen durch weitere Beitragserhöhungen durchzuführen. Notwendig sei vielmehr eine Überprüfung der Versicherungen auf Ersparnismöglichkeiten hin. Der Minister befürwortete die Novelle zur Krankenversicherung, die bisher noch nicht auf der Tagesordnung steht.

In der Aussprache bezeichnete der sozialdemokratische Redner die Novelle zur Krankenversicherung als unannehmbar.

Die Redner der Christlich-Nationalen und des Zentrums, die dem Minister ihr Vertrauen aussprachen, lehnten ab, die Reichshilfe der Beamten in der vom Reichsfinanzminister Dietrich vorgeschlagenen Fassung ein.

Zum Schluß der Sitzung kam es aus Anlaß der Abwandsanddrängung zu der an anderer Stelle gemeldeten letzten Sitzung Dienstag 15 Uhr.

Eine Botschaft des Nürnberger Kirchentages.

Aufruf zur Kirchlichkeit.

Nürnberg, 30. Juni. Der Deutsche Evangelische Kirchentag hat unter dem Eindruck der Feier der Augsburgischen Konfession eine Botschaft erlassen, die zur Frage der Kirche Stellung nimmt und das evangelische Kirchenvolk zur Kirchlichkeit aufruft. Die Rundschreibung beginnt mit einem Rückblick auf die kirchengeschichtliche Entwicklung der evangelischen Kirche und führt dann u. a. aus: Heute erwachen der evangelischen Kirche im Zusammenbruch unserer Zeit und in einer für sie völlig veränderten Lage höchste Verpflichtung und heilige Verantwortung. Sie hat einer ändernden Welt den Willen Gottes als die Wahrheit zu verkünden, in der die Kraft der Erlösung und Erneuerung liegt. Sie hat einem zerfallenen Volk Gemeinschaft zu bieten, die stärker ist als alle Ständes- und Berufsvereinigungen, stärker als der Kampf der Minderheiten, stärker als aller wirtschaftlicher Zwang. Sie hat auch eine weltumspannende Aufgabe, die über die Grenze der einzelnen Kirchen und des eigenen Volkes hinausgeht. Zu solcher Verpflichtung befähigen soll die deutsche evangelische Kirche und fordern alle ihre Glieder auf zu rechter Kirchlichkeit. Die Schlussberatungen des Kirchentages waren ausgefüllt von den Berichten der Ausschüsse. Zur sozialen Frage wurde eine Entschließung angenommen, die auf das Problem der Arbeitslosigkeit und die mit ihr verbundene seelische und sittliche Not hinweist. In Hinblick auf die Massenarbeitslosigkeit forderte der Kirchentag mit offenem Ernst von den verantwortlichen Stellen in Reich und Ländern, daß zur Behebung dieser Not, insbesondere zur Beschaffung von Arbeit das Äußerste getan werde. In einer Entschließung zur Schulfrage gibt der Kirchentag seinen schmerzlichen Enttäuschung darüber Ausdruck, daß eine reichsgesetzliche Regelung der schulrechtlichen Lage bisher nicht gelungen sei, und fordert angesichts der immer unerkämpflicher werdenden Schulverhältnisse Fortsetzung der Bemühungen um eine solche Regelung. Ebenso trat der Kirchentag für die Einführung des Religionsunterrichtes als ordentliches Lehrfach in den Volksschulen ein.

Folgenschwere Verhaftungen in Indien.

Mahabab, 30. Juni. (Eis. Drahtbericht.) Die indische Regierung hat sich zu einer folgenschweren Maßnahme entschlossen, nach Abschluß der geheimen Sitzungen des Arbeitsausschusses des allindischen Kongresses wurden der Präsident des Komitees, Pandit Motilal Nehru, und der Generalsekretär, Sued Mahmud von der Polizei verhaftet. Diefen Verhaftungen kommt im gegenwärtigen Stadium des Verfassungskampfes in Indien eine besondere Bedeutung zu; sie beweisen den Willen der Behörden, gegen die Sozialbewegung nunmehr mit aller Energie vorzugehen.

stichts der heutigen Verhältnisse im entmilitarisierten Rheinland jedenfalls keinerlei militärischen mehr, sondern lediglich nur noch wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Zwecken dienen können. Alles dies zeigt, wie wenig Recht die Franzosen haben, von einer Gefährdung ihrer Sicherheit durch Deutschland auch nach der Räumung zu sprechen.

Ehrung der toten Kämpfer für die Befreiung.

Kranzniederlegungen.

Berlin, 30. Juni. Der Reichsminister des Innern hat aus Anlaß der Befreiung des Rheinlandes am Grabe des Reichspräsidenten Ebert in Heidelberg und am Grabe des Reichsaußenministers Dr. Stresemann auf dem Vulkens-Südlichen Friedhof in Berlin Kränze mit schwarzrotgoldenen Schleifen niederlegen lassen. In ähnlicher Weise wurden auch die Gräber der Reichsminister Gumboldt, Dr. Rathenau, Graf Brockdorff-Ransau, Dr. Heinze, Dr. Köster, Dr. Mager, Döfer und Dr. Preuß geschmückt.

Berlin, 1. Juli. Am Dienstag früh hat eine Abordnung des Reichstages aus Anlaß der Rheinlandräumung am Grabe Stresemanns einen Kranz niedergelegt.

Freiburg i. Br., 30. Juni. Am Grabe des verstorbenen Reichsministers Konstantin Fehrenbach fand heute Mittag eine Gedenkfeier statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Bender für die Reichsregierung einen Lorbeerkranz am Grabmal niederlegte, dessen in den Reichsfarben gefaltete Schleife die Worte trägt: „Am Tage der Befreiung der Rheinlande. Der Reichsminister des Innern“.

Danktelegramm Briands an Tirard.

Zufriedenheit und Dankbarkeit der Regierung.

Paris, 30. Juni. Außenminister Briand hat an den bisherigen französischen Oberkommissar des Rheinlandes, Tirard, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Regierung für die Gewissenhaftigkeit und den Takt zum Ausdruck bringt, den er in Erfüllung seiner schweren und oft besonders heißen Aufgabe bewiesen habe. Während der Zeit, heißt es weiter, die Tirard an der Spitze der Oberkommission gestanden habe, habe er oft Gelegenheit gehabt, der Bevölkerung des linken Rheinufers zu beweisen, daß Frankreich zwar in der Verteidigung seiner Rechte festbleibe, aber dennoch dem Wunsch nachkommen wolle, zwischen sich und seinen Gegnern von gestern eine Atmosphäre praktischer Zusammenarbeit und moralischer Verständigung, die für die Aufrechterhaltung des Friedens unerlässlich sei, zu schaffen.

Eine Erklärung des Generals Guillaumat.

Paris, 30. Juni. Dem Vertreter des „Intransigeant“ hat General Guillaumat in Mainz heute Vormittag folgende Erklärung in die Feder diktiert: Das französische Heer verläßt das Rheinland mit dem ruhigen Gewissen, daß die Pflichterfüllung bis zum Ende geht. Das französische Heer hat das Recht stolz zu sein, daß diese Pflicht in 12 Jahren, statt in den vorgesehene 15 Jahren, erfüllt worden ist, denn die Regierung der französischen Republik hat so entschieden. Während der Abreiseoperationen sowie während der ganzen Dauer unserer Mission gab es nicht einen einzigen französischen Soldaten, der nicht die Größe des patriotischen Wertes erkannte, an dem er mitzuarbeiten die Ehre hatte.

Das Weltkindertreffen in Halle verboten.

Schwere hygienische Bedenken.

Halle, 30. Juni. Laut einer polizeilichen Verfügung ist das 2. Weltkindertreffen, das vom 22. bis 27. Juli 1930 in Halle abgehalten werden sollte und zu dem etwa 20000 Arbeiterkinder aus allen Ländern erwartet wurden, verboten worden. In der Verfügung heißt es u. a., daß es in erster Linie schwere hygienische Bedenken seien, die es sowohl im Interesse der halleschen Bevölkerung wie der nach Halle kommenden Kinder geboten erscheinen ließen, die Veranstaltung des Weltkindertreffens zu verbieten.

Der Abzug der Besatzung.

Regierungspräsident Ehrler an die Bevölkerung Nassaus.

Wiesbaden, 30. Juni. Regierungspräsident Ehrler richtet folgende Worte an die Bevölkerung des Regierungsbezirks Nassau: „Nach elfjähriger Besatzung ist nunmehr auch für unseren Regierungsbezirk Wiesbaden die heißersehnte Befreiung gekommen. Auf dem Dank und wärmsten Anerkennung der Bevölkerung des nunmehr befreiten Gebiets für die würdige Haltung gegenüber der fremden Besatzung wie für die wasserländische Gesinnung, die sie in den langen Jahre seelischer und wirtschaftlicher Not und Bedrückung bewahrt hat. Diese treue deutsche Gesinnung und Haltung wird der Bevölkerung des befreiten Gebiets in der Geschichte unverwundlich bleiben. Möge die nunmehr erlangte Freiheit deutschen Bodens von fremder Herrschaft eine glückliche Zeit



Die Internationalisierte Rheinlandkommission vor der „Wilhelma“. Tirard hat die niedergeholte Triflore übernommen.

freier Entwicklung aller Kräfte einleiten, die gewillt und fähig sind, unser teures deutsches Vaterland aus der jetzt auf ihm lastenden schweren Not und seiner Zerrissenheit zu Frieden und Wohlfahrt emporzuführen.“

Die Abfahrt der Franzosen aus Mainz.

Mainz, 30. Juni. Die französischen Soldaten nahmen auf dem Bahnhofspiaz noch einmal Paradeauffstellung. Gegen 12 Uhr erschien General Guillaumat und schritt unter den Klängen der Marseillaise die Front ab. Dann zogen die Truppen nach dem Güterbahnhof. Kurz vor 1/2 2 Uhr nahm General Guillaumat im Hauptbahnhof die Meldung entgegen, daß alle Truppen verladen seien. Er begab sich sodann in den Sonderzug, der pünktlich 1,30 Uhr nach Frankreich abfuhr.



Abmarsch des letzten Bataillons von Wiesbaden.

Die Wiesbadener Befreiungsfeier.

Der Festakt vor dem Rathaus.

Es war an einem nebeltrauen Wintertag des Jahres 1918 als vor dem Rathaus ein Auto hielt. Ein solcher Kraftwagen war an sich schon in der Kriegszeit für die Dackelbewohner ein ungewöhnlicher Anblick. Deshalb hatte sich sofort ein Häuflein Neugieriger, meist Straßenjungen, angesammelt. In dem grauen Menschenhauf leuchtete plötzlich ein fröhlich roter Fleck. Das goldgestickte Köppel eines französischen Offiziers. Im trüben Licht des herben Tages wirkte dieses Rot wie eine Herausforderung. Wenn der Himmel Trauerflore um die Häuser, die Laternen und die entblätterten Bäume hängt, empfindet man sich einen Farbkleck wie ein schwand in den Renaissancehallen des Rathauses, wo es im Januar explodierte gleich dem Ende einer Fälschung, die in Paris angefertigt wurde. Das Opfer war der damalige Oberbürgermeister Dr. Gläffing, der trotz allem dem loyale Steser gegenüber eine mannhafte Haltung wahrte.

Was hat der Platz vor dem Rathaus seither nicht alles erlebt! Nachdem die rote Fahne aus dem Dach des Schlosses abgehängt war, stieg die Triflore empor. Die rote Fahne hatte sich mit der Kaiserkrone auf dem Hauptmast ganz gut vertragen. Erst die Triflore beleuchtete das monarchische Abzeichen, wie sie auch ein republikanisches Zeichen diente. Wir wollen schweigen, von dem, dem deutschen Gedanken was an dieser Stelle sich an jedem Tage des Jahres vollzog. Von den französischen Militärkonzerten. Von den Dreien im Schloß, die die erleuchteten Fenster unserer Bevölkerung verließen. Von den bombastischen Zeremonien an jedem Abend, wenn die Fahne eingehoben wurde und deutsche Schützen in feierlicher Haltung salutieren mußten. Der erhellte Union-Jad leuchtete nur einen Tag auf dem Dach des Schlosses. Aber das Gequäl des schottischen Dudesacks mißfiel sich mehr als einmal in den Glodenton der Marktstraße. Es ist uns heute lang mit einem schiffen Fatalismus hingenommen haben, fast unbewußt, daß sich keine einstige fremde Uniform mehr in den Straßen zeigt. Beim Abzug der fremden Truppen hätte man noch einmal das aufreißende Schmettern der Claqueurs. Aber man empfand dabei keinen Haß, sondern nur die Erbedung einer Schicksalsstunde.

Rechten wir zu unserem Rathausplatz zurück. Welch einen ungewöhnlichen Anblick bot er gestern abend! Schon lange vor Beginn der für die Mitternacht angeordneten Festschlichtung wogte eine ungeheure und freudig bewegte Menschenmasse durch alle Straßen. Viele Säuler waren mit frischen Laubgewinden geschmückt. Girlanden schlangen sich in der Marktstraße von einer Straßenseite zur anderen und

Fahnen, Fahnen!

In allen Farben. Nassauisch, preussisch, reichsdeutsch. Darum schwenken das blaue Banner der Stadt mit den drei goldenen Rillen. Selbst die ersten Siegesnachrichten im Jahre 1914 vermochten nicht, ein solches Wunder flatternder

Farben hervorzusaubern. Auch die Gaststätten hatten sich festlich geschmückt, und in jeder ging es her wie in einem Bienenhaus. Ein Gast, den man nicht einladen hatte und der sich für den Kurzgebrauch noch obendrein bezahlen ließ, hatte sich empfohlen. Man war endlich wieder unter sich.

Wem es vergönnt war, vom Balkon des Rathauses einen Blick auf den Schloßplatz zu werfen, der wird das Bild niemals vergessen.

Alle Fenster ringsum illuminiert.

Wie rosigleuchtende Striche schneiden die erleuchteten Balkone und Brüstungen in die Dunkelheit. Kopf an Kopf gedrängt hängte sich die Menge, die annähernd auf 30 000 Personen geschätzt wird. Geduldig harret jeder auf dem Platz, den er sich erobert hat. Fliegt eine Nachricht von Mund zu Mund, so bewegen sich die Köpfe, als führe ein Wirbelwind durch ein Kornfeld.

Um zwölf Uhr,

der Stunde der Befreiung, fährt eine Kofete hoch, von allgemeinem Jubel begrüßt, jehen die Glocken der Kirchen mit bröhnendem Schalle ein. Dem Posaunenchor des Christlichen Vereins junger Männer „Lobe den Herrn“ von der Plattform der Marktkirche folgte der Choral der Wiesbadener Gesangsvereine „Bitten“ von Beethoven-Bud. Eine Armee — es müssen mindestens über 800 Mitwirkende gewesen sein — erfüllt den mitternächtlichen Platz mit Gesang, der wie Ophergewölke in die schwüle Nacht des letzten Junitages emporsteigt.

Unter rauschendem Beifall steigt die deutsche Fahne auf dem Dach des Schlosses empor.

Dann hält als erster Redner Oberbürgermeister Oberbürgermeister Kräfte

seine durch Lautsprecher nach allen Seiten verbreitete Ansprache. Er feiert in bewegten Worten die Stunde, die im wahren Sinne eine historische genannt werden darf. Er gedenkt der unglücklichen Demütigungen und Bedrückungen der Franzosenzeit und der schweren Schädigungen, die unsere Kurstadt erlitten hat. Er gedenkt auch der vielen, die vor das Kriegsgericht und in das Gefängnis geschleppt, oder aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Der klägliche Versuch des Dortenputsches wird gebührend gedankt. Die Abwehr der Separatisten, dieses schättesten Gesindels, erfolgte durch einmütiges Zusammenwirken aller Parteien. Mit einem Dank an den Reichspräsidenten, den verstorbenen Friedrich Ebert und den ebenfalls dahingegangenen Stresemann verbindet der Redner seine Sorgen um die Zukunft unserer Stadt. Schweren Herzens sieht die Hauptstadt von Nassau, die Kur- und Bäderstadt Wiesbaden der Zukunft entgegen. Die Anwesenheit so vieler Freunde unserer Stadt, vor allem der Vertreter des Reiches und des Staates, gibt uns aber die Zuversicht, daß sie unserer schwergeprüften Stadt in ihrer Not helfen und ihren baldigen Wiederaufbau unterstützen werden. Im Vertrauen auf diese Hilfe und gestützt auf die eigene Kraft haben wir den Glauben, daß unser schönes Wiesbaden, das im Laufe seiner bald zweitausendjährigen Geschichte schon so manchen Sturm erlebt und manchen fremden Eroberer in seinen Mauern gesehen hat, auch die jetzigen schweren Schläge überwinden und zum er-

neuten Aufstieg gelangen wird. Was auch die Zukunft bringen möge: eines geloben wir in dieser feierlichen Stunde: Wir wollen, wie in vergangenen hollen Jahren, auch heute alleseits treu und fest stehen zu unserer schönen Stadt und Heimat, zu unserem Staat und zu unserem über alles geliebten, hoffentlich bald wieder blühenden deutschen Vaterland.

Im Anschluß an den Oberbürgermeister erariff als Vertreter der Reichsregierung Reichskommissar für die besetzten Gebiete

Freiherr Langwerth von Simmern

das Wort. Er führte u. a. aus: Es ist mir eine aufrichtige und herzliche Freude, Ihnen am heutigen, geschichtlich so bedeutungsvollen Tage die Wünsche der Reichsregierung zu überbringen. Leider war es keinem der Herrn Minister möglich, persönlich zu erscheinen. Aber die Bedeutung unserer Feier zu reden, wäre überflüssig. Schwere und oftmals hange Zeiten liegen hinter uns. Ruhrkampf und Separatistenzeit sind für alle unergänzlich. Jeder hat an seinem Teil für die gemeinsame Sache geleistet, gewirkt und gelitten. Solche Erinnerungen verschwinden nicht so bald aus dem Gedächtnis der Menschen. Aber doch soll der heutige Tag vor allem ein Tag des Dankes sein, des Dankes an alle die, die daran mitgearbeitet haben, diesen Tag möglich zu machen, des Dankes an alle diejenigen mutigen Männer, die hüten und drüben durch die Tat von Locarno und durch alles, was damit zusammenhängt, es bewirkten, daß unser rheinisches Gebiet viereinhalb Jahre vor dem im Versailler Vertrag bestimmten Termin freigeworden ist. Gewiß sind auch unsere wirtschaftlichen Nöte nach wie vor groß. Gewiß hat das deutsche Volk und wir am Rhein mit ihm schwere Opfer bringen müssen, um das heute Erreichte zu ermöglchen. Auch gibt es noch manchen Wunsch, der weiter der Erfüllung harret, wobei ich nur an die Saar zu erinnern brauche. Aber doch bedeutet der heutige Tag eine Bestätigung des Wertes von Locarno. Möchte trotz aller auf uns lastenden Nöte der heutige Tag ein Meilenstein sein auf dem Wege zur Befriedung der Welt, zur Einigung der Völker, der wir alle bedürfen, um aus der Not der Gegenwart herauszukommen. Leid kann Menschen erhalten und schlechter machen. Leid vermag es aber auch, wenn es innerlich in richtiger Weise überwunden wird, große Kraft zu verleihen. Es vermag zu veredeln und zu vertiefen, neuen Aufschwung und neuen Fortschritt zu begründen. Möchte uns solcher Fortschritt beschieden sein! Möchten wir nach innen und nach außen das Trennende überwinden und möchten Nöte und Leid im deutschen Volk mehr und mehr verantwortungsbewußte stitliche Persönlichkeiten erstehen lassen, zum Heile von Volk und Vaterland, zum Besten Europas und der Welt.

Dann ergriff

Ministerpräsident Dr. Braun

das Wort. Er begrüßte die Stadt und Land zu dem Ende der fremden Zwingherrschaft und gibt der Gewissheit Ausdruck, daß ganz Europa die Freude eines Friedensfestes mit uns teilt. Auch er betont die tapfere, treue Haltung des besetzten Gebietes, die allen Deutschen ein Vorbild

bleiben wird. Wir hoffen, daß bald auch in Saarbrücken in einer mitternächtlichen Bestimmung die Freudenfeuer brennen und auch unsere deutschen Brüder an der Saar ihrer Freude über die Wiedervereinigung mit dem Vaterland Ausdruck geben können! Noch haben wir einen langen, schweren Weg des Wiederaufbaus vor uns. Noch herrscht die schlimmste Not in zahllosen deutschen Familien. Die Räumung war ja nur ein Schritt auf diesem Wege. Es bleibt uns noch unendlich viel zu tun, bis wir die Folgen des zerstörenden Krieges ausgeräumt haben. Bisher lag auf diesen schönen Landen des Westens und seiner so tatkräftigen und fleißigen Bevölkerung der lähmende Druck einer fremden Truppenmacht. Jetzt kann sich auch hier Unternehmungslust und Tatkraft wie überhaupt das ganze öffentliche Leben wieder frei regen. Wir begrüßen diesen Zuwachs an Kraft bei unserer Aufbauarbeit. Aber ich habe in dieser Stunde eine Bitte: Heute eint Sie alle die Begeisterung. Die gemeinsam ertragene Not und die heutige gemeinsame Freude haben hier im besetzten Gebiet die bedauerlich hohen Schranken niedergelagert, die in unserem Vaterland leider Menschen verschiedener politischer Meinung und verschiedener Weltanschauung oft zu trennen pflegen. Nehmen Sie aus den vergangenen Jahren und aus dieser festlichen Stunde dieses Gefühl der Verbundenheit, nehmen Sie die Achtung vor der ehrlichen Überzeugung anderer mit in den Alltag der mühevollen Kleinarbeit. Möge das besetzte Gebiet auch darin ein Vorbild für das ganze Volk sein. Dieses einig deutsche Volk, auf dessen bester Zukunft ich vertraue, unser geliebtes deutsches Vaterland, die Deutsche Republik, sie leben hoch!

Dann erscholl

das Deutschlandlied.

Wer die Drangsalierung der Fremdherrschaft mitgemacht hat, dem treibt der taubendstimmige Gesang die Tränen in die Augen. Jeder einzelne ist erfüllt von der Größe des Augenblicks. Den würdigen Abschluß bildete der mächtige Chorvortrag „Deutschland, mein Deutschland“ von Trund.

Nachdem die festlichen Klänge längst verhallt und, nachdem die Lämpchen auf den Fensterbänken bereits zu erlöschen beginnen, bleibt man noch immer wie gebannt auf dem Platze stehen. Jeder ist sich der historischen Größe des Augenblicks bewußt. Erst allmählich löst sich die kompakte Masse. Es gibt Lücken. Die Strömung flutet dahin und dorthin. Schließlich bleiben nur noch einzelne Gruppen übrig. Aber in allen Straßen und allen Gaststätten hat es ein lebhaftes Treiben gegeben, wie es Wiesbaden seit der Zeit der Vorkriegsjahre nicht mehr kannte. Dieser letzte Junitag, an dem die Freudenfeuer von allen Bergen flammten, ist eine Sonnenfeier gewesen. Aber nicht abwärts, sondern, wie wir süverfichtlich hoffen, aufwärts wird sich unsere Sonne bewegen.

Als die Morgenröte des 1. Juli über den Dächern aufleuchtete, herrschte noch immer in den Straßen ein lebhaftes Treiben. Unter die Einheimischen hatten sich zahlreiche Gäste aus allen Gauen Deutschlands gemischt. Auf seinem Heimweg begrüßte der Bezirksstatler den ersten Soldaten der deutschen Reichswehr.

Im Kurhaus

hatten sich vorher die zur Befreiungsfeier besonders geladenen Gäste, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente und des Magistrats zu einem einfachen Abendessen im kleinen Saale versammelt. Anwesend waren dabei u. a. Ministerpräsident Dr. Braun, Reichsminister Reichsminister Freiherr Langemann, von Simmern, Landtagspräsident Dr. Bartels, Oberpräsident Haas, die Reichstagsabgeordneten Wittke, Dr. Kalle, Lambach und Lind, die Landtagsabgeordneten Hoebe, Meier, Kink, Dr. Rhode und Rens, Ministerialrat Dr. Strunden, Ministerialdirektor Graf Adelmann, Reichsamtswart Dr. Kedslob, der Ehrenvorsitzende des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes Freiherr v. Moreau, Ehrenbürger Oberbürgermeister a. D. Gläpping, Bürgermeister Dr. Bercht (Klagenfurt), Landesbischof Dr. Korthauer und bischöflicher Koadjutor Dr. Antonius Hilfrich, Oberbürgermeister Rücke richtete herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste. Es sei nicht an der Zeit, rauschende Feste zu feiern, aber es wäre undankbar, wenn die Stadt über ihren Sorgen die Pflichten der Gastfreundschaft verläumten würde. Er richtete im Verlaufe seiner Ausführungen an Reich und Staat die dringende Bitte, Wiesbaden beim Wiederaufbau behilflich zu sein. Dankbar denke die Stadt heute an den Ehrenbürger der Stadt, den früheren Oberbürgermeister Dr. Gläpping, und sie erinnere sich auch an den verstorbenen Oberbürgermeister Trander, der diesen Tag der Befreiung gern miterlebt hätte. Bürgermeister Dr. Bercht (Klagenfurt), der Vertreter der Vaterstadt Wiesbaden, wies in seiner Ansprache auf den Grenzcharakter der beiden Städte hin, deren Verbundenheit durch das gemeinsame Schicksal in schwerer Notzeit besonders gestärkt werde. Freiherr v. Moreau überbrachte die Grüße des Deutschen Bäderverbandes und sprach die Hoffnung aus, daß Wiesbaden nach dem Abzug der Besatzung bald wieder zu Glanz und Glück der früheren Jahre zurückkehren möge. Ministerpräsident Braun unterstrich in seiner Ansprache die Galtlichkeit der Rheinlande, die er auf seinen Dienstreisen wiederholt kennen gelernt habe. Das Rheinland, das die Kraft gehäht habe, die Jahre der Besatzung zu ertragen, habe auch die Pflicht, den Tag der Befreiung würdig zu begehen. Mut und Entschlossenheit, die der Bevölkerung über die schwere Leidenszeit hinweggeholfen haben, werden sie auch wieder zu besseren Tagen führen. Die Größe des Reichstagspräsidenten Löbe, der wegen der schwierigen parlamentarischen Dienstgeschäfte an den Befreiungsfeiern nicht teilnehmen konnte, überbrachte Reichstagsabgeordneter Dr. Kalle. Der Reichstag sei mit Herz und Seele bei dieser Feier in Wiesbaden. Die Größe des Preussischen Landtags übermittelte Landtagspräsident Dr. Bartels, der dabei der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch das Saarland bald die Stunde seiner Befreiung erleben möge. Er schloß mit einem Hoch auf das Vaterland. Im Anschluß hieran begaben sich die Herren zu der offiziellen Feier auf dem Rathausplatz. Vor dem Kurhause hatte das Reichsbanner aufgestellt genommen, an das Ministerpräsident Braun einige Begrüßungsworte richtete.

Am Rheinufer.

Der Stadtteil Wiesbaden-Biebrich hatte keine eigene Befreiungsfeier. Reicher Flaggenschmuck war in allen Straßen zu bemerken, zahlreiche Häuser hatten illuminiert. Am Rhein war ein Menschenstrom in Bewegung, wie ihn Biebrich noch nie sah. Ab 10 Uhr sammelten sich in der Wiesbadener Straße mit der Spitze an der evangelischen Hauptkirche die Korporationen und Vereine (Turner, Sportler, Jugend- und Gesangsvereine, Militärvereine) zu einem imposanten

Zugelzug.

der sich um 11 Uhr durch einige Straßen Mosbachs an der Insel vorbei durch die Straße der Republik, Rathaus-, Rheingau- und Regattastraße, überall von Spalier bildenden Zuschauern begeistert begrüßt, zum Festplatz unterhalb

des Bootshauses bewegte. Hier begann dann um 12 Uhr die Feier. Nach einem Musikstück der Kapelle sang die Biebricher Sängerschaft, geleitet von Herrn Wild, Singt, den Schaulischen Chor „Du mein Rheinland“. Dann spielte die Musik das niederländische Dankgebet.

Stadttrat Dr. Osterheld

als Vertreter des Magistrats der Stadt Wiesbaden, hielt die Ansprache und führte etwa aus: Der Rhein ist deutsch und frei! Die Knechtschaft hat ein Ende, der Freiheitstag bricht an! Majestätisch taucht vor uns der heilige Strom, ein mächtiger Chor von Geisteskräften erhebt sich: Vergeßt die teuren Toten nicht! Und vor unserem geistigen Auge wird's lebendig: Wir sehen, wie in den altgoldenen Augusttagen 1914 gewaltige Deeresmassen begeisterungsgetragen den Rheinstrom überschreiten, um aus lebendigen Leibern einen Schwall zu sieden um die geliebte Heimat. Wir erleben im Geiste mit besonderem Stolz noch einmal all die unvergleichlichen Heldentaten unseres herrlichen Heeres in allen Weltteilen, auf dem Lande, auf dem Meere und in der Luft! Die Musik spielte das Lied vom Kameraden, während sich die Fahnen lentten. Dann fuhr der Redner fort: Im November 1918, der Obermacht der Feinde weichend, lehnten sie in riesigen Zügen, verdrüstet zurück. Es kamen die Jahre der Fremdherrschaft, der Schmach, in denen die Hand des Siegers schwer auf uns gelegen. Das rheinische Volk ging seinen Opfertod. Das Reich ist uns aeblichen! Und nicht zuletzt muß auch ausgesprochen werden, daß wir niemals unsere Freiheit durch neue Opfer deutscher Freiheit und Würde erkaufen wollten. Die höchste Not sah unsere größte Treue! Und wir wollen in dieser Weishestunde nicht vergessen, daß unsere Treue Erwidern im großen Vaterlande gefunden hat. Männer wie Rathenau, Stresemann, sie haben unter Hingabe ihrer Gesundheit, ja ihres Lebens, in unermüdlichem geistigem Ringen gegen Unverständnis und mißtrauischem Haß uns den dornenvollen Weg zur Freiheit bahnen helfen. Ehre und Dank den großen Toten, den treuen Söhnen des Vaterlandes! Den saarländischen Brüdern und Schwestern gilt heute unser besonders herzlicher Gruß. Wir werden sie nicht vergessen. Unterm Sternenselt in heutiger Befreiungsstunde erheben wir die Hände zum feierlichen Schwur: Wir wollen kein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!

Dann sang die nach Tausenden zählende Menge, von der Musik begleitet, das Deutschlandlied. Ein Massenchor der Biebricher Sängerschaft Heinrichs „Wo gen Himmel Eichen rasen“ folgte.

Während der Feier erstrahlten in bengalischer Beleuchtung die gegenüber liegenden Ufer der Rottbergsau. Auf dem nördlichen Strom aber bot sich ein unergelischer Anblick. 150 Ruder- und Paddelboote, mit leuchtenden Lampions geschmückt, gestellt von der Ruder-Gesellschaft Wiesbaden-Biebrich, den Kanoe-Freunden, Biebrich und dem Kanoe-Klub Wiesbaden, fuhren in Reihen zu weiten feierlich am Festplatz vorbei.

Eine zweite Feier fand auf der Elisabethenhöhe, von den Feldschützen schon seit Monaten geplant und vorbereitet, statt. Ein riesiger Holzstoß, in Brand gesetzt, bot ein gewaltiges Freudenfeuer. Die Ansprache hielt hier Pfarrr Dicks.

Die Weishestunde der Jugendblinde.

war ein bemerkenswerter Teil der Befreiungsfeierlichkeiten. Um 10½ Uhr sammelten sich am Museum in der Rheinstraße in zwei Staffeln die einzelnen Gruppen und Vereine, ohne Unterschiede der Partei, Konfession und Lebensrichtung. Über 1000 waren gekommen. Der Abmarsch um 11 Uhr geschah in musterhafter Ordnung ohne Gesangs über die Frankfurter Straße. Auf dem neu hergerichteten Vorgelände des Sportplatzes wurde wieder in zwei Staffeln aufmarschiert. Vier erfolgte die Aussage der Fackeln mit den letzten Anweisungen. Nach dem Einmarsch auf dem Platz mit Fackeln erfolgte die Aufstellung im Viereck um den mächtigen Holzstoß, den die Freischar in mühevoller Vorarbeit bereitet hatte. Die Fackeln wurden dann wieder ausgelöst, als um 12 Uhr Mitternacht von den Türmen der Stadt das kurze feierliche Glockengeläute ertönte. Die eigentliche Feier begann dann mit dem Gesang der ersten Strophen des Choral „Kun danket alle Gott“. Der Festspruch wurde von Karl Bräuer gesprochen. Als nach dem Abtreiben des Holzstoßes die Flammen zum Himmel lohten, erscholl der gemeinsame Gesang des Liedes „Flamme empor“. Die Ansprache von Studienassessor Dr. Schaefer ging in Aufruf und Gebetsform in die Höhe. Ihr folgte das Deutschlandlied, in kraftvollem Bekenntnis aus den jugendlichen Rehlen und Herzen dringend. Die Jugend reichte sich die Hände und schloß die Reihen. Ein Sprechchor (geleitet von Pfarrr Kumpf) trug mit ernsten Worten dem Inhalt der Feierstunde gebührende Rechnung. Mit Schenkendorfs Lied „Wenn alle untreu werden“ wurde noch einmal im Gesang der Treue zum angestammten Vaterlande Ausdruck gegeben. Dann wurden die Fackeln wieder angezündet und in einem feierlichen Fackelzug, in derselben schweißigen Ruhe wie beim Anmarsch, erfolgte der Abmarsch über Frankfurter- und Rheinstraße zum Lustplatz, wo die Fackeln zusammengeworfen wurden. Es war eine herb erste Feier, ein gewaltiges Erlebnis für die Jugend. Der Leiter der Singchar, Ernst Laaff, führte den Gesang. In zwei Singabenden hatte sich die sonst so verschiedenartige Jugend, wie auf ein geheimes Kommando, musterartig seinem Dirigentenwillen gefügt, wie überhaupt die Ordnung erfreulich allerseits bereitwillig geübt wurde, was der ganzen Veranstaltung den Charakter der Straffheit und Zucht gab.

Die Feier in Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Befreiungsfeier in unserem Stadtteil vernahm einen würdigen, harmonischen Verlauf. Schon in den Nachmittagsstunden hatten die Einwohner durch Beflaggen der Häuser den äußeren festlichen Rahmen geschaffen, der sich mit Eintritt der Dunkelheit durch die an allen Häusern angebrachten Lampions noch erhöhte. Von dem dunklen Hintergrund der nach beiden Seiten ansteigenden Hänge hoben sich die hellerleuchteten Fenster in wunderbar malerischem Kontrast ab; wie ein leuchtendes Fanal stand eine zeltartig in die Licht getauchte Finne der Ruine gegen den sternklaren Nachthimmel, das historische Rathaus (Hofhaus), das danebenliegende Spritzenhaus und der sich anschließende Hang des Kreuzberges gaben im Verein mit dem von Lampions umflauten Rathausplatz ein Bild, wie es schöner, feierlicher und passender nicht hätte sein können, und wie es wohl noch nie ein Sonnenberger gesehen hat. Nach dem Umzug durch die Ortstrassen sammelten sich die Einwohner auf dem Platze. Nach dem Vortrag „Die Himmeln rühmen des Ewigen Ehre“ der vereinigten Männergesangsvereine „Gemüthlichkeit“ und „Concordia“ unterstützt von einem Vokalchor, hielt Schulrat Winter eine der Weiße der Stunde angepaßte Rede. Die schweigend verharrenden Menschen gingen noch einmal mit dem Redner den Leidensweg. So manches, fast vergessene Erlebnis kam wieder in Erinnerung, aus allem heraus am meisten bedrückend und doch wieder erhebend die Zeit des Separatismus und seine Überwindung durch den Einheitswillen der

rheinischen Bevölkerung. Deutsche zu bleiben. Und nun, mo endlich Freiheit und Recht uns wiedergegeben sind, brauchen wir nur noch eins, die Einigkeit, um mit tiefer Überzeugung und beugendem Bewußtsein die dritte Strophe des Deutschlandliedes zu singen: Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. Und das war die Mahnung, die der Redner allen mitgab. Mit dem gemeinsamen Lied: „Wir treten zum Beten“ schloß die Feier.

Auf dem Feldberg.

Schon in den späten Nachmittagsstunden hatte sich eine ungeheure Menschenmenge zu Fuß und zu Kraftwagen am dem Feldberg begeben. Die Zahl der Teilnehmer an der Befreiungsfeier wird auf etwa 30 bis 40000 geschätzt. Aber 1000 Kraftfahrzeuge füllten die verschiedenen Parkplätze und der Verkehr war trotz des Aufgebotes von Landjäger nicht zu regeln. Punkt 1 gab eine Kaskade des Feuers zum Beginn der Feier. Häuser des Feldberges und der Feldbergturm flammt bengalischer Beleuchtung auf und große Scheinwerfer die Gebäude in Licht. Aus den Tälern klang die Glocken von mehr als 40 Tannusgemeinden. Nunmehr hielt der Bürgermeister von Niederreifenberg dem Feldbergturm die deutsche Reichsflagge folgte ein Salut von 21 Schüssen, welcher sich der feierlichsten Tannusglocken vering. Die Befreiungsfeier hielt der Vizepräsident der Provinz Hessen-Kassel, Poldart aus Kassel. Es folgte das Deutschlandlied. Opfer aus der Besatzungszeit gedachte Pfarrr Poldart aus Niederreifenberg. Eine weitere Ansprache hielt der Präsident des deutschen Touring-Autoclubs Poldart, Poldart. Den Abschluß dieser Feier bildete ein Feuerwerk, das um 1.30 Uhr abgebrannt und bis in die entlegenen Gegenden gesehen wurde. Tausende verbrachten dann die Nacht auf dem Feldberg und erwarteten das Aufgehen der Sonne. Dann saßen sie zu Tafel.

Die Befreiungsfeier in Mainz.

Mainz, 30. Juni. Zehntausende hatten sich auf dem Festhallenplatz eingefunden, auf dem der Festtag vor sich ging. Die Reden wurden durch Lautsprecher verbreitet. Zum ersten Male wallte die Schutzpolizei ihres Amtes. Die Glocken aller Kirchen läuteten die Feier ein. Böllerschüsse ertönten. Ein großer Chor intonierte „Großer Gott, wir loben Dich“. Der Klang des feierlichen Bekenntnisses „Deutsch ist der Rhein“ zog über die andächtig laufende Menge. Oberbürgermeister Dr. Kallb ergiff dann das Wort und führte u. a. aus: Wieder frei, wieder deutsch rauschen die Wellen des Rheines dem Meere zu. Frei ist der Rhein. Zu Deutschlands Grenze wollte man den Rhein herabdrücken. Deutschlands Strom ist er wieder geworden. Frankreichs Tricolore sank und des Reiches und der Länder Flaggen wehen wieder allein über unsere deutsche Stadt. Mit Schauern denken wir zurück an die furchtbaren Tods des Rhein- und Ruhrkampfes, an die grauenvolle Schrecken herrschaft der Separatisten. Aber härter als diese niederdrückende Empfindung ist die freudig erhebende Genugtuung mit der die deutsche Flagg jetzt über Mainz begrüßt wird. Der Parteien Haß und Mißgunst schweigt und in vorbildlicher Herzerfreuender Einigkeit beherzigen Mogen das Söhne die Mahnworte: Wir wollen kein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Staatspräsident Dr. Auelung gedachte der Toten, die starben, damit Deutschland lebe, und bered, die in den Jahren der Bedrückung treu zu ihrem Volke die Wirklichkeit fremder Nachtbestrebungen am Rhein verbitterten. Erst eine spätere Geschichtsschreibung werde die Größe des Kampfes um den Rhein voll zu würdigen vermögen. Imperialistische französische Kräfte suchten während der 13jährigen Okkupation vergebens zu erreichen, was der Vertrag von Versailles Frankreich versagt hatte. Wand erbar offenbarte sich die Kraft, die einem großen Volke in der Rheinische Bevölkerung kann den unergeligen Verdienst für sich in Anspruch nehmen, den deutschen Völkern deutsch erhalten zu haben. Nur auf dieser Grundlage konnte die weiblückende und konsequente Politik deutscher Staatsmänner zum Ziele führen. Möge der Erfolg durch den Abschluß der Saarverhandlungen bald gekrönt werden. Reichsminister Dr. Wirth gedachte der toten Führer, die in der Geschichte des Kampfes um den Rhein gewirkt haben und führte dann aus, daß die deutsche Nation zwar frei, aber noch minderen Rechtes seien gegenüber den Ländern der Sieger. Den Weg der Wiedervereinigung, den wir gegangen sind, sollten alle Länder gehen. Die größte Sicherheit Frankreichs sei die Freiheit unseres Vaterlandes. Wir wollten nach unseren Kräften zur Neuordnung beitragen, aber auch die anderen sollten die Pflichten übernehmen. Musikalische Vorträge schlossen die Feier.

Weitere Befreiungsfeiern.

In Bad Schwalbach fand um 9½ Uhr am Kurweiser ein großes vaterländisches Konzert, ausgeführt von dem Kurorchester, mit Feuerwerk und Beleuchtung der Anlagen statt. Am 12 Uhr bewegte sich ein Fackelzug durch die Stadt zum Konzertplatz am Kurhaus, wo die eigentliche Befreiungsfeier stattfand. Bürgermeister Engert wies in seiner Rede auf die Bedeutung der Stunde hin und gedachte ganz besonders des Mannes, dem wir vor allem die vorzeitige Räumung verdanken: Graf von Stresemann. Landrat Dr. Pollack führte nochmals die Leiden der Bevölkerung während der Besatzung vor Augen. Er wies darauf hin, wie schwer die beiden Städte des Kreises, Bad Schwalbach und Idstein, gelitten hätten.

In Königstein fand die Weiße des Befreiungsfeiern im romantischen Bogenhof im Mittelpunkt der Befreiungsfeier. Die Weiße hielt Bürgermeister Böhm. Sie bildete ein mächtiges Bekenntnis zum Deutschland und sang aus in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland, dem sich sofort an das Deutschlandlied angeschlossen. Ringsum auf den Tannushöhen und von der alten Burgruine loberten die Freudenfeuer empor während von allen Türmen die Glocken ertönten.

Am Niederwaldenmal fand eine Feier des Rhein gautreies statt, wobei Landrat Müllers eine Ansprache hielt. Zum ersten Male wieder seit der Vorkriegszeit fand eine Denkmalsbeleuchtung statt, die sich ein Fackelzug nach Rüdesheim angeschlossen.

In Bingen wurde die Befreiungsfeier eingeleitet durch einen Fackelzug, der durch die Teilnahme der Studierenden des Rheinischen Technikums ein besonders malerisches Bild bot. Von der Terrasse der Festhalle am Rhein betrat feierte darauf Finanzminister Dr. Rinberger den Anbruch der neuen Freiheit. Mitternacht um Mitternacht sang auf der Burg Klopp die Reichsflagge hoch unter dem Jubel der Tausenden und unter dem Sternenselt der im Hafen liegenden Schiffe.

In Davenport sprach Bürgermeister Dr. Rumbler. Die Hauptrede hielt dann Minister Korell, der u. a. ausführte, der Young-Plan ist nicht das letzte Wort. In unserer Nacht liegt es, die Lücke, die Ebert und Stresemann geschlagen haben, zu erweitern und in immer neuer Arbeit die Fesseln des Versailles Vertrages zu zerbrechen. Der

fremde Angriff ist abgeklungen durch die Treue der rheinischen Bevölkerung. Möge Deutschland frei werden und sein Volk stark in allen guten Werken der Arbeit, des Friedens und der Kultur.

In Worms führte Minister Leuschner u. a. aus: Die Tanks, Kanonen und Maschinengewehre sind abmarschiert; das Rheinland ist geräumt. Wann wird endlich auch die ganze Welt von diesen Worderzeugen geräumt sein? Wie wir durch gemeinsame Opfer den Rheinländern geholfen haben, so wollen wir durch gemeinsame Opfer den Volksgenossen helfen, die an der Wirtschaftskrisis infolge des Krieges am schwersten zu leiden haben. So groß die Freude über die Beseitigung der äußeren Not ist, so groß steht die Not der inneren Wirtschaftskrisis vor uns, es kann nur einen Gedanken geben, alle Kraft zusammenzufassen, um hier endlich und bald Abhilfe zu schaffen. Wir können aber guten Mutes sein. Wenn wir die schwere Aufgabe der Rheinlandbefreiung gemeinert haben, dann muß es auch möglich sein, die Wirtschaft bald wieder in Ordnung zu bringen.

Kassau a. d. Sahn. In der Stammesversammlung der Kassauer, die den schönen Burgberg krönt, hielt die Turngemeinde Kassau beim Hammen des Holstos eine Befreiungsfeier. Das Vorstandsmittglied Rektor Wiedel hielt die Feuerrede und richtete mannhaftige Worte an die zahlreichen Teilnehmer. Gemeinsame Gesänge erklangen und 1. Vorsitzender Gabel ehrte zum Schluß der Feier 7 Kavalier, die beim 77. Feldbergturnfest siegreich waren.

Wiesbadener Nachrichten.

Neuregelung des Meldewesens.

In der am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden Regierungsverordnung über das Meldewesen ist gegenüber der bislang gültigen Polizeiverordnung eine Reihe wichtiger Änderungen vorgelesen, auf die hiermit hingewiesen wird.

1. Meldung zum dauernden Aufenthalt.

Alle An-, Um- und Abmeldungen müssen jetzt innerhalb einer Woche in dreifacher Ausfertigung erfolgen. Nach gesetzlichen Bestimmungen muß je 1 Exemplar von der Polizeiverwaltung an das Finanzamt abgeführt werden.

Bisher erfolgte die Ummeldung innerhalb des Polizeibezirks stets bei dem Polizeirevier, indem die bisherige Wohnung belegen war. Jetzt ist die Ummeldung bei dem Polizeirevier vorzunehmen, in dem sich die neue Wohnung befindet. Das Dienstpersonal, das bisher auf dem gleichen Schein wie der Haushaltsvorstand aufgeführt werden konnte, muß jetzt besonders gemeldet werden. Die Leiter von Sanatorien, Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungs-, Irren-, Heil- und Bewahranstalten oder deren Vertreter sind verpflichtet, die in den genannten Häusern pp. aufgenommenen Personen innerhalb 3 Tagen in einfacher Ausfertigung zu melden.

2. Die Meldung für vorübergehenden Aufenthalt als Fremde.

Als Fremde gelten Personen (In- und Ausländer) mit einem vorübergehenden Aufenthalt unter 3 Monaten. Soweit Fremde in Betracht kommen, sind Eheleute und ihre den gleichen Namen führenden minderjährigen Kinder auf einem Meldebchein zu melden. Die gleichnamigen minderjährigen Kinder sind nur der Zahl nach zu nennen. Für volljährige Kinder und andere Begleitpersonen ist je ein besonderer Meldebchein zu verwenden.

Wie aus der Bekanntmachung hervorgeht, sind bis auf weiteres seitens der Inhaber von Gasthäusern, Pensionen, möblierten und unmöblierten Zimmern die bei ihnen wohnenden Fremden, wie bisher mit 2 Anmeldebcheinen und 1 Abmeldebchein an- bzw. abzumelden. Diese Regelung ist im Interesse der Verwaltung (Kurtaxerhebung) und einer ordnungsmäßigen Statistik notwendig.

Besuchsfremde Personen, die zu Besuchszwecken vorübergehend ein Unterkommen ohne Entgelt beziehen, sind bis zu einem Aufenthalt von 3 Monaten nicht meldepflichtig. Erst wenn der Besuchsaufenthalt die Dauer von 3 Monaten überschreitet, besteht für den Wohnungsnutzer die Meldepflicht.

Sämtliche in der neuen Verordnung vorgesehenen Vordrucke sind in den einschlägigen Papiergeschäften und Druckereien käuflich zu haben, während die Polizeiverordnung selbst die Verlagsbuchhandlung Rudolf Bechtold & Co., Luisenstraße 37, vorrätig hält.

Etwa vorhandene alte Vordrucke für polizeiliche Meldungen können bis Ende dieses Jahres aufgebraucht werden.

Die Steuern im Juli.

Im Steuerkalender des Monats Juli sind neben den dreizehn Landessteuern fast alle wichtigeren Reichsteuern vertreten.

Am 5. Juli ist die Lohnsteuer für die Zeit vom 15. bis 30. Juni, am 21. Juli (der 20. ist der Sonntag) für die Zeit vom 1. bis 15. Juli abzuführen. Am 5. Juli ist auch die Erklärung über die Richtigkeit der im Monat Juni einbehaltenen Lohnsteuerbeträge beim Finanzamt einzureichen. Die Frage, ob der Geschäftsführer einer G. m. b. H. Lohnsteuerpflichtig ist oder nicht, kann, wie einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs zu entnehmen ist, nicht ohne weiteres verneint oder bejaht werden. Es kann sich, wenn ein besonderer Vertrag mit dem Geschäftsführer besteht, sowohl um einen entgeltlichen Dienstvertrag als auch um ein unentgeltliches Auftragsverhältnis handeln. Ist der Geschäftsführer selbst Gesellschafter, dann unterliegt die Tätigkeit der Gesellschaft u. U. seinen Direktiven, jedoch seine Stellung der eines geschäftsführenden Gesellschafters einer offenen Handelsgesellschaft gleichkommt. Auch einzelne Dienstleistungen, die auf eine Angestelltenverhältnisse hinweisen könnten, machen einen Geschäftsführer im Hinblick auf seine sonstige Stellung in so gelagerten Fällen noch nicht zum Angestellten der Gesellschaft. Dasselbe gilt für Geschäftsführer, die bestimmungsgemäß handelnde Gesellschafter vertreten. Hier ist die Lohnsteuerpflicht zu verneinen.

Ein Lohn (Körperschafts-)steuer ist am 10. Juli zu entrichten. Es handelt sich dabei um die zweite Vorauszahlung für 1930 gemäß dem Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerbescheid. — Trotz der neuen Verordnung über den Verlustabzug, die den Einkommensteuerpflichtigen gewisse Erleichterungen bei dem Verlustvortrag bringen sollte, sind die Unklarheiten und Zweifel über die Handhabung der hier in Frage kommenden Bestimmungen nicht behoben. Es sei deshalb auf folgendes Grundsätzliche hingewiesen: Ein buchmäßig ausgewiesener Verlust aus dem Jahre 1928 kann ohne weiteres abgesetzt werden, wenn der Gewinn des Jahres 1929 nicht mehr als 15 000 M. beträgt. Geht der Geschäftsgewinn des Jahres 1929 über 15 000 M. hinaus, und ist ein Verlust aus 1928 von weniger als 15 000 M. vorhanden, dann können diese

15 000 M. Verlust gleichfalls abgesetzt werden. Ist die Verlustsumme aus 1928 und auch die Gewinnsumme aus 1929 höher als je 15 000 M., dann können die ersten 15 000 M. des Gewinns aus 1929 gegen die ersten 15 000 M. des Verlustes aus 1928 aufgerechnet werden. Der die ersten 15 000 M. übersteigende Gewinn aus 1929 kann aber nur den über 15 000 M. hinausgehenden Verlust aus 1928 nur gekürzt werden, soweit der Gewinn aus 1929 dem Betriebsvermögen nicht entnommen ist.

Am 10. Juli ist ferner die Vorauszahlung für das zweite Vierteljahr 1930 auf die Umsatzsteuer an die Finanzkasse zu leisten. Bei dieser Zahlung besteht eine Schonfrist von 5 Tagen.

An preussischen Steuern sind am 15. Juli fällig: die Lohnsteuer, die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer. — Stützt sich ein Antrag auf Erlass von Grundvermögenssteuer auf den Umstand, daß ein Gebäude, das wirtschaftlichen Zwecken dient, ein Jahr ungenutzt steht, so genügt nicht schon eine Betriebseinschränkung; ein in dieser Frage eingegangener Ministerialbescheid verlangt vielmehr vollständige Stilllegung des Betriebes. — Anträge auf Stundung und spätere Niederschlagung der Hauszinssteuer können auch jetzt noch, ohne daß eine unbillige Härte nachgewiesen wird, in bestimmten Fällen gestellt werden. Z. B., wenn ein Mieter mit seinen Familienangehörigen ein Einkommen von nicht mehr als zusammen 1200 M. hat, wobei sich der Einkommensbetrag bei jedem Angehörigen (mit Ausnahme der Ehefrau) um 100 M. erhöht (vom 4. Angehörigen an um je 200 M.). Die Möglichkeit der Stundung und Niederschlagung besteht insbesondere auch für solche Mieter, die Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, -hinterbliebene, Erwerbslose oder sonst bedürftig (inderreiche Familien) sind, wenn sie die volle gesetzliche Miete nicht zu entrichten vermögen. Ist ein Hauseigentümer die Einziehung der Mietbeträge nicht möglich oder mit Schwierigkeiten verbunden, so daß die Einziehung ihm nach den Umständen nicht zugemutet werden kann, so erfolgt auf Antrag des Eigentümers zunächst Stundung, wenn der Antragsteller versichert, daß der Mieter die volle gesetzliche Miete nicht gezahlt hat, und wenn begründete Zweifel an der Richtigkeit dieser Versicherung nicht bestehen. Die Niederschlagung findet aber erst dann statt, wenn von Amts wegen geprüft ist, ob ein gesetzmäßiger Anspruch auf Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer besteht. Besteht eine dieser Voraussetzungen, dann wird die Stundung verlängert bis zur Klageerhebung; andernfalls muß der Eigentümer geltend machen, daß eine Klage untunlich und die Niederschlagung gerechtfertigt ist.

Für die Bemerkung von Aufwertungsforderungen und -schulden bei der Erbschaftsteuer bestimmt der Reichsfinanzminister in einem besonderen Erlass, daß Aufwertungsforderungen und -schulden, die am 1. Januar 1932 fällig werden und für deren Verzinsung die im Aufwertungsgebot vorgesehenen Zinssätze maßgebend sind, mit ihrem tatsächlichen Barwert am Stichtag bewertet werden müssen. Zur Erleichterung der Bewertung in Fällen, in denen der Stichtag ins Jahr 1929 fällt, sollen der Bewertung von Aufwertungsgegenständen etwa 94 v. H. des Aufwertungsbeitrages zugrunde gelegt werden; Aufwertungsforderungen sollen ohne nähere Prüfung mit etwa 90 v. H. des Aufwertungsbeitrages angelegt werden; bei nicht erstfälligen Hypothekensforderungen soll unter 90 v. H. heruntergegangen werden.

Mitunternehmerchaft des Sohnes in einem Handwerksbetrieb kann — nach einer neuerlichen Entscheidung des Reichsfinanzhofs — im allgemeinen nicht schon daraus geschlossen werden, daß erwachsene Söhne im Betriebe mitarbeiten, ohne in einem besonderen vertraglichen Angelegenheitsverhältnis zum Vater zu stehen. Es bedarf immer der Darlegung, welche Tatsachen — abgesehen von der Mitarbeit — Mitrechte des Sohnes am Betriebsvermögen und Betriebsgewinn als ernsthaft begründet erscheinen lassen sollen.

Wiesbadener Gäste. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun und Ministerialrat Dr. Stundten die zur Befreiungsfeier hier weilten, sind im Hotel Nassauer Hof abgestiegen. — Graf und Gräfin v. Perschke (Neudorf), Baron und Baronin Campe-Hardenberg (Dannover) und Oberregierungsrat Freiherr Alexander v. Rarreau, Ehrenvorsitzender des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, Bad Rissingen, sind hier eingetroffen und wohnen im Hotel Rose.

Oberpräsident Haas, der anlässlich der Befreiungsfeier hier weilte, hat im Hotel Quisiana Wohnung genommen.

Der Aufmarsch der Schupo. Heute vormittag um 11 Uhr marschierte die Schupo mit klingendem Spiel vom Kavalleriehaus zu ihren neuen Unterunterstützungen in den Kasernen an der Schliersteiner Straße. Der Umzug erfolgte unter Vorantritt von Musik. Den Abschluß bildeten die Beritteten. Eine vielhundertköpfige Menge umlängte die Straßen und folgte dem in Wiesbaden erstmaligen Aufmarsch.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden. Reichsrat und Reichstag beschäftigen sich zur Zeit mit einer Reform der Krankenversicherung. In der letzten Zeit sind durch die verschiedensten Interessengruppen Artikel für und gegen die Reform der Krankenversicherung in der Presse erschienen. Der Regierungsentwurf sieht eine Beteiligung der Versicherten an den Kosten der Krankenpflege vor. Der Hauptverband Deutscher Krankenkassen hat einstimmig (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) den Regierungsentwurf über die Reform der Krankenversicherung abgelehnt, weil er die Krankenversicherung mit dem Ergebnis belastet, daß nicht mehr von einer Krankenversicherung gesprochen werden kann. In den letzten Tagen ist vielfach schon die Meinung vertreten worden, daß die Krankenkassen schon jetzt eine Gebühr für die Ausstellung der Arztbescheine erheben. Die Ortskrankenkasse teilt hierzu mit, daß die Versicherten nach wie vor freie ärztliche und arzneiliche Behandlung haben und daß insbesondere keine Gebühr für die Ausstellung der Arztbescheine erhoben wird. Die Versicherten dürfen davon überzeugt sein, daß die Krankenkassen alles daran setzen werden, den Anspruch auf freie ärztliche und arzneiliche Behandlung zu erhalten.

Der Deutsche Sprachverein auf den Spuren Goethes. Die Mitglieder des Deutschen Sprachvereins fuhrten am Samstagvormittag nach Bingen. Um 1 Uhr bestieg eine stattliche Zahl in Friedrich den Dampfer und fuhr den Strom hinauf, vorüber an all den Lieblichkeiten der berühmten Weinorte, mit dem Hintergrunde der Taunushöhen. In Bingen wurde ein Kraftwagen der Reichspost bestiegen, der die Teilnehmer rasch empordrängte zur „Sankt Rochuskapelle“. Der Küster gab eine kurze Beschreibung der Geschichte der Kapelle, welche, wie bekannt, von Binger Bürgern, nach einer Pestepidemie dem heiligen Rochus zu Ehren erbaut wurde. Von der Inneneinrichtung erregte das von Goethe der Kapelle gestiftete Heiligenbild besondere Aufmerksamkeit. Während seines Kuraufenthaltes in Wiesbaden, im

Jahre 1814, hat Goethe mit seinem Freunde, dem Musiker Zelle und dem Mineralogen Kramer den Rheingau und Taunus nach allen Richtungen durchzogen und erkundet. Damals wurde die Kapelle, welche durch die französische Besatzung stark gelitten hatte, erneuert und neu geweiht. Das Heiligenfest war für die Deutschen des linken und rechten Rheinufer zugleich eine Befreiungsfeier und ein Friedensfest. Goethe und seine Freunde besuchten nun von Wiesbaden aus dieses Fest. Bei herrlichem Sonnenschein zogen sie auf den Berg und mischten sich unter die Pilger und Festteilnehmer. Goethe war aufs tiefste ergriffen von der Gesichtsseite des Heiligen, von der schlichten Frömmigkeit und dem harmlosen Frohsinn der Menschen, die dem Geiste dieses Volksfestes die rote gaben. Sofort war er entschlossen, der Kapelle ein Bild zu stiften, das er selbst entwarf und von Heinrich Meyer und Luise Seidler ausführen ließ. Nachdenklich hatte die Teilnehmer die Legende des Heiligen und die Erlebnisse Goethes gestimmt. — Der Abstieg wurde angetreten. — Ein kurzer Gang durch ein Gehölz und vor den Augen der entzückten Besucher öffnete sich die herrliche Landschaft von Bingen Stromaufwärts. An dieser Stelle hatte auch Goethe die Schönheit trunkenen Blide über Fluß und Landschaft schweifen lassen und hier mag er die Anregung gefunden haben, als er die Worte niederschrieb: „Ach, diese schöne, süßlichere Landschaft mit den hochgelegenen Gebirgen, mit den Auen, die den Fluß bespiegeln, mit den weingeschmückten Landweiden.“ Weiter ging es zum Schönenhaus zu kurzer Kaffeepause. Als dann durch die Weinberge hinab nach Budesheim. Die herrliche Fernsicht über die rheinheffische Landschaft bis zum Pfälzer Donnersberg entzückte noch kurz die Teilnehmer und schon durchwanderte die Schar den schmudigen Ort. Im Wingerverein wurde Rast gemacht. Der Präsident des Wingervereins ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer zu einer Kellervorprobe einzuladen. Frische, anregende Weißweine und der weiche, fruchtige Frühburgunder versetzten die Teilnehmer sehr bald in eine rosige Stimmung. Dem Zauber des rheinischen Lebens konnte sich keines der männlichen und weiblichen Teilnehmer entziehen. Dem Wingerverein und seinem Präsidenten, dessen freundliches, von der Arbeit im sonnenglühenden Weinberg braun gebranntes Gesicht allen Teilnehmern unvergänglich im Gedächtnis bleibt, sei hier nochmals herzlich gedankt. Ein gemeinsames Abendbrot im „Deutschen Haus“ in Bingen beschloß den Ausflug. Herr Prof. Dr. Meyer und Herr Domänenrat Münnich haben sich neue Verdienste um den Verein erworben. Der 28. Juni 1930, die Rochuskapelle, Budesheim und Bingen werden den Mitgliedern des Deutschen Sprachvereins eine liebe Erinnerung bleiben!

Die Freiwillige Feuerwehr Klarenthal hatte die Einwohner Klarenthals zu einer schlichten Befreiungsfeier eingeladen. Der Auftakt bildete ein Fackelzug. Die Feier fand vor dem Ehrenmale inmitten der Gemeinde statt und wurde um 12 Uhr von dem Kommandanten Ernst Reichwein eröffnet. Nach dem gemeinsamen Lied „Wir treten zum Beten“ und einem Prolog hielt Lehrer Münzert die Festrede, die mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ausklang.

Higiene auf Reisen. Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird vom Landesauschuss für Hygienische Volksbelehrung geschrieben: In diesen Tagen der großen Sommerferien bringt die Eisenbahn ungeahnte Tausende zur Erholung aus Land, ins Gebirge oder an die See. Der Zweck der Reise ist bei allen Erhaltung und Kräftigung der Gesundheit, aber alle guten Lehren der Gesundheitspflege, deren Kenntnisse sich auch in Deutschland mehr und mehr auszubreiten beginnen, sind meist mit dem Augenblick vergessen, in dem der Zug sich in Bewegung setzt. Raum ist die Bahnhofshalle verlassen, da wird der Radfahrer oder die Handtasche geöffnet, und das Essen beginnt, gleichviel zu welcher Tageszeit, gleichviel, ob man Hunger hat oder nicht für viele Menschen ist eben jede Eisenbahnfahrt gleichbedeutend mit reichlichem Essen und Trinken. Ganz besonders werden in größere und kleinere Kinder während der Eisenbahnfahrt oft ungeheure Mengen Brot, Wurst, Obst, Süßigkeiten und sonstige schöne Sachen hineingebracht, bis schließlich in dem einen oder anderen Falle der Magen das einfach nicht mehr gefassen läßt. Nur zu leicht ist man dann geneigt, nicht bei sich selbst oder seiner Unkenntnis die Ursache zu suchen, sondern behauptet vielfach „das Kind vertragen das Fahren schlecht“. Was vom Essen gilt, gilt häufig auch vom Trinken. Wahlos wird mitgebracht kalter Kaffee, warm oder schlecht gewordene Milch u. a. m. getrunken. Beim Wasser fragt man auch nicht lange nach seiner Herkunft, kurz — die Sünden wider die Gesundheit sind auf Reisen ganz besonders groß. Da darf man sich nicht wundern, wenn gleich nach der Ankunft am Reiseziel Erkrankungen des Magens oder des Darms sich melden und einem mindestens die ersten Ferientage schon verderben. Deshalb mache man es sich zur Regel, auch auf Reisen nicht anders zu leben als zu Hause. Man halte die Stunden der Mahlzeit möglichst so inne wie daheim. Man esse nicht mehr, als man zu den häuslichen Mahlzeiten zu essen gewohnt ist. Man unterhalte Kinder nicht durch Essen und Trinken, sondern gebe ihnen lieber ein Bilderbuch oder Papier und Bleistift zum Malen und dergl. mehr. Man genieße Trinkwasser nur dort, wo es wirklich als solches gekennzeichnet und von einwandfreier Herkunft ist. Man achte, besonders bei Kindern, darauf, daß sie nicht alles anfassen und ihre Hände mit Schmutz und Krankheitserregern beladen. Man verzeihe vor allem nicht, soweit die Möglichkeit dazu besteht, sich auch auf Reisen recht oft die Hände zu waschen. — Wer die einfachsten Grundregeln der Gesundheitspflege bei Eintritt der Sommerreise nicht zu Hause vergißt, sondern sich ihrer auf Schritt und Tritt auch auf Reisen erinnert, der wird vor üblen Zufällen bewahrt bleiben und eine durch Krankheit ungetrübte Erholung erwarten dürfen.

Verhütung des Feld- und Forstbrandes. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, legen der Minister für Volkswohlfahrt und der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angesichts der erheblichen Waldbrände in den letzten Wochen Wert auf erneute Bekanntgabe des Runderlasses vom 25. Juli 1924, der folgenden Wortlaut hat: „In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Waldens offene Holzkohle im Walde angesündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß Feueranzünden im Walde nach § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes und, wenn es sich um gefährliche Stellen im Walde handelt, nach § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuches strafbar ist, und daß außerdem der Täter oder seine Angehörigen für allen Schaden haftbar gemacht werden, der durch einen Waldbrand entsteht, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches schuldhaftes Verhalten dem Volkvermögen schwerer Schaden zugefügt wird, der bei der heutigen ersten Lage des Staates unbedingt vermieden werden muß. Wir ermahnen daher die Jugendleiter (innen), Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anzuhalten, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführerführungen regelmäßig darauf

hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuermachen in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht zu beobachten und auch sonst alle behördlichen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlichst zu befolgen haben.

30 Jahre Stolzenfels-Hafengarten-Kerb. Die diesjährige Hafengarten-Stolzenfels-Kerb zeigte anlässlich ihres 30jährigen Kerbtages eine rührige Entfaltung. Am Samstagabend stieg in dem nachbesetzten Riesenzelt auf dem Festplatz an der Mainzer Straße nach kurzen Begrüßungsworten seitens des Bürgermeisters der Gemeinde Stolzenfels-Hafengarten ein fröhlicher Kommerz. Sonntagfrüh war das übliche Weiden durch die benachbarten Straßen der Umgebung. Eine besondere Ehrung wurde dabei den Gründern zuteil, indem sie durch besonderen Blumen Schmuck ausgezeichnet wurden. Es sind dies der Bürgermeister Karbach, der Kerbenvater W. Huber, die Witwe Rau, Frau Huber, Joh. Kohl, Frau Kohl und J. Kammerer. Die Jubilare begleiteten in einem prächtig geschmückten Bierwagen den Kerbweg. Der Kerbeszug zeigte die allhergebrachte Aufmachung. Befonders ins Auge fiel der Wingerwagen mit der Aufschrift „Deutsch die Jugend, Deutsch der Wein, und frei ist beut' der Deutsche Rhein“. Auf dem Festplatz entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Montag war Nachkerb, nachts 12 Uhr Feuertanz. Dienstagmorgen ist Befreiungsfeier und Volksfest.

Neuerungen bei den Druckfäßen hat die Durchführung des Londoner Vertrages im Weltpostverkehr am 1. Juli gebracht. Abdrücke von neuen oder zusammengefügten Stempeln sind nicht als Druckverfahren anzusehen. Ohne Umschlag in Form gefalteter oder ungefalteter Karten veränderte Druckfäßen unterliegen den Mindestmaßen für Postkarten. Sollen Postfäßen Druckfäßen sind zulässig. Entworfene oder nicht entworfene Postwertzeichen dürfen allgemein nicht mehr unter offener Umschlag versandt werden. Zu den schriftlich oder auf mechanischem Wege hergestellten Nachträgen auf Druckfäßen sind einige neu zugelassen: Allgemein eine Geschäfts- oder Buchungsnummer, die sich ausschließlich auf die Sendung bezieht; bei Bucherzetteln die Zahlungsweise, Ausgabe und Namen der Verfasser, Herausgeber und Verleger, die Listennummer und die Worte „abgesetzt“, „in Steindruck gedruckt“ oder „gebunden“ oder entsprechend in anderen Sprachen; bei Lichtbildern eine ganz kurz gehaltene Erklärung des Bildes.

Postreiseverkehr mit der Freien Stadt Danzig. Vom 1. Juli an können auf die im Reichspostgesetz ausgesetzten Postreisehefte auch bei allen Postanstalten im Gebiet der Freien Stadt Danzig Beträge abgehoben werden. Die Auszahlungen werden in Danziger Gulden vorgenommen, in den deutschen Postreiseheften aber in Reichsmark abgeschrieben. Die Reisehefte für die Abhebungen sind dabei wie im inländischen Verkehr auf Reichsmark auszustellen.

Aufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Marokko (ohne die spanische Zone). Am 16. Juli wird der Postüberweisungsverkehr zwischen den deutschen Postämtern und dem Postamt Rabat (Marokko) aufgenommen werden. Der Betrag der Überweisungen ist in beiden Richtungen unbeschränkt. Postüberweisungsverkehr besteht jetzt außer mit Marokko mit dem Saargebiet, mit Belgien, Dänemark, der Freien Stadt Danzig, Frankreich (einschließlich Algerien), Südlawien, Lettland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Briefe nach Amerika im Juli. Briefe nach den Vereinigten Staaten gehen im Juli mit 15 Dampfern, am 4. von Bremerhaven und Cuxhaven, 6. Southampton, 8. Bremerhaven, 11. Cuxhaven, 12. Southampton, 15. Bremerhaven, Southampton, 18. Cuxhaven, 19., 23., 24. Southampton, 25. Bremerhaven und Cuxhaven, 29. Bremerhaven. Die Dampfer erhalten Nachversand in Cherbourg, die aus Southampton an demselben Tage, aus Bremerhaven am folgenden. Von Hamburg geht überhaupt kein Dampfer, für Cuxhaven kein Nachversand. Schlußzeit ist für Southampton tags zuvor in Köln 7.21, für Cherbourg in Frankfurt 12.14, für Bremerhaven aus Berlin 8.40, Bremen 17.00, für Cuxhaven am Tage selbst in Bremen 4.00, Hamburg 6.05. Die Überfahrt beansprucht aus Bremerhaven mit den Dampfern „Bremen“ und „Europa“ am 8., 15., 25. sechs Tage, sonst mit anderen Schiffen sieben, aus Southampton am 17. sieben, sonst sechs, aus Cuxhaven acht Tage.

Wiesbadener Viehholmarktbericht. Amtliche Notierung, Anfrucht: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 13 Ochsen, 13 Bullen, 78 Kühe oder Färken, 171 Kälber, 348 Schweine. b) Direkt dem Schlachtboi zugeführt: 1 Ochse, 2 Bullen, 13 Kühe oder Färken, 2 Kälber, 15 Schafe, 209 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft, Markt geräumt. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Färken: a) 60-64; c) 58-69 Pf., Kälber: c) 70-78; c) 1. 62-68; d) 50-60 Pf., Schweine: b) 58-60; c) 58-62; d) 58-63; a) 45-50 Pf. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Preise von 64 M. 9 Stück, zum Preise von 63 M. 16 Stück, 62 M. 62 Stück, 61 M. 81 Stück, 60 M. 107 Stück, 59 M. 12 Stück, 58 M. 23 Stück, 56 M. 2 Stück, 55 M. 2 Stück, 53 M. 1 Stück, 50 M. 1 Stück, 48 M. 3 Stück, 45 M. 5 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umkehrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Notiz. Der Kaufmann Adolf Seelbach, Essener Platz 9, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem Separatisten-Kommandanten Seelbach, der gelegentlich der Separatistenunruhen im hiesigen Landeshaus sein Quartier aufgeschlagen hatte, nicht identisch ist. Das gleiche trifft, wie wir bemerken möchten, für alle übrigen hier wohnhaften Träger dieses Namens zu.

Zeuge gesucht. Diejenige Person, die am 19. Juni 1930 nachmittags, in der Stiftstraße vom Bürgersteig hinweg ein Paar Anabenschnürschuhe, die dortselbst herrenlos standen, mitgenommen hat, wird gebeten, auf Zimmer 34 im Polizeiverwaltungsgebäude vorzukommen.

Ein Wiesbadener vom Tode des Ertrinkens geteilt. Im Flothafen an der Ingelheimer Aue badete der 19jährige Jch. Diesbauer aus Wiesbaden. Dabei kam er, der des Schwimmens nicht ganz kundig war, in Gefahr des Ertrinkens. Dem Arbeiter Ludwig Sippel (Mainz) gelang es, den jungen Mann zu retten.

Diebstahlschronik. In der Nacht zum 28. Juni 1930 wurden mittels Einbruchs aus einer Wirtschaft in der Schiersteiner Straße etwa 60-70 Zigaretten verschiedener Marken, etwa 10 M. aus der Ladentafel und 30 Grammophonplatten (neueste Schläger) gestohlen. Am 27. Juni 1930 gegen 14 Uhr wurde einer 16 Jahre alten Schülerin in einem Treppenhause in der Elviller Straße ein Regenmantel entrisen und gestohlen. Der Täter kann nicht näher beschrieben werden. Am gleichen Tage vormittags wurde einer Hausangestellten in der Abgaststraße aus ihrem Mansardensimmer

und aus einer Handtasche, die sich im verschlossenen Kleiderkranz befand, ein Geldbetrag von 10 M. gestohlen. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Bettler in Frage. In der Nacht zum 27. Juni 1930 wurden mittels Einbruchs aus einem Friseurgeschäft in der Hermannstraße verschiedene Toilettengegenstände, Seifen, einige Rasiermesser, Zigarren und Zigaretten gestohlen. In den letzten Tagen wurden nachlässigerweise mehrere Schaukästen in der Innenstadt erbrochen und beraubt. Gestohlen wurden Kravatten, Schals, Sportgürtel, Dosenräger, Lederfarben, Schuhkreme, Herrenhemden, Stetsumgekragen, weiche Kragen, verschiedene kleine Koffer usw.

Überfahren. Heute morgen, kurz nach 7 Uhr, wurde an der Ecke Adelheid- und Dranienstraße ein 30 Jahre alter Arbeiter von einem Personenauto überfahren und an Kopf und Armen erheblich verletzt. Ein in der Nähe wohnender Arzt leistete die erste Hilfe. Die Sanitätswache brachte den Verletzten ins Paulinenstift.

Bestandene Prüfung. Herr Regierungsbauführer, Dipl.-Ing. Walter Schwank, Sohn des Stadtrats Architekten B. D. A. Schwank hat die große Staatsprüfung auf bestanden und wurde zum Regierungsbaumeister ernannt.

Polizeipersonalien. Polizeihauptmann K u r i b a u m hat als Vorstand das sechste Polizeirevier übernommen. Die Vorstandsstelle bei der Kraftfabrikbereitschafts- und Verkehrsabteilung hat statt seiner Polizeioberleutnant K e n t e l übernommen.

Auszeichnung. Gelegentlich des Nassauischen Bauerntages in Unterliederbach vom 28. bis 30. Juni fand dort eine Biennenzusammenstellung statt. Auf dieser war der Kreisverein Wiesbaden vertreten durch Herrn Schreinermeister Müller, Blücherstraße 12. Der in den Gruppen Honig, Wachs und Königinnen ausgestellt hatte und je einen ersten Preis erhielt.

Befreiungs-Feuerwerk im Kurgarten. Das aus Anlaß der Befreiung von der Kurverwaltung morgen Mittwoch vorgegebene große Gala-Feuerwerk dürfte das größte Feuerwerk sein, das bisher im Kurhause gezeigt worden ist. Die hiesige Kunstfeuerwerkerei Sauer, die seit Jahren die Feuerwerke der Kurverwaltung ausführt, hat gerade für diesen Tag ein besonders reichhaltiges und großes Programm aufgegeben. Besonders lebenswert werden die großen Fronten sein, welche die Firma in dieser Art noch nicht hier gezeigt hat und die erstmals für diesen Tag hergestellt sind. Es werden in Erscheinung treten: Begrüßungsbuffet aus 100 gleichzeitig feigenden Raketen; Front: Deutsch bleibt der Rhein; Erinnerungsbild: Marschierende Soldaten, humoristische bewegliche Front auf dem Drahtseil über dem Weiher; Front: Deutscher Geist und deutsche Arbeit; Reforde der Welt; Europa die Königin der Meere; Riesenschiff Graf Zeppelin; Front: „Frei“ darüber das Hermanns-Denkmal; großes Schlachtenfeuerwerk; Finale: Riesenschiff; Front: Der Rheinfall bei Schaffhausen; Blumenstrauch. Der Eintrittspreis bleibt trotz des besonders großen Programmes der gleiche wie bisher.

Die deutsche Schönheitskönigin im Kurhause. Am 5. und 6. Juli wird die diesjährige deutsche Schönheitskönigin, die im Januar in Berlin gewählt worden ist, in Wiesbaden weilen. Sie wird später über Frankreich nach Südamerika fahren, wo sie mit den anderen Königinnen der verschiedenen Länder als „Miss Germania“ um den Titel der „Miss Universum“ konkurrieren wird und zwar in Rio de Janeiro. Es ist der Kurverwaltung gelungen, diese Dame Fräulein Dorrit K i l i t o w s k y für diese beiden Tage für Wiesbaden zu gewinnen. Sie wird am Samstag, den 5. Juli, an dem großen Essen des Reit- und Fahrklubs im Kurhause anlässlich des Reit-Turniers teilnehmen, am dann ihre Schönheit auf dem großen Rosenfest der Kurverwaltung zu zeigen. Am Sonntag, den 6. Juli, wird sie auf dem großen Reit-Turnier das gemeinsame von der Kurverwaltung und dem Wiesbadener Reit- und Fahrklub veranstaltet wird, erscheinen.

Das 8. Rhein-Inf.-Regiment Nr. 68 hält am 5., 6. und 7. Juli sein Militär-Stiftungsfest mit Wiedersehensfeier in Koblenz ab. Näheres bei Schlink, Mischelsberg 15.

Die Deutsche Volkspartei hat heute am 1. Juli durch die beiden Vorsitzenden auf dem Ehrenfriedhof einen Kranz niederlegen lassen mit der Widmung: „Am Tage der Befreiung unsern für das Vaterland Gefallenen in treuer Dankbarkeit!“

Der Deutsche Hausstagen-Schuhbund, Ortsgruppe Wiesbaden, weist darauf hin, daß seine Geschäftsstelle ab 7. Juli 1930 nach dem Bismarckring 9, 1 (Telephon 2424) verlegt wird. Die Besitzer entlaufener Tiere werden gebeten, im Katzenheim, Mainzer Straße 163 (Gemarkungsgrenze), nach ihren Katzen nachzusuchen.

Wiesbaden-Schierstein.

Gestern mittag um 12 Uhr wurde einem 15 Jahre alten Arbeiter in einer hiesigen Fabrik durch eine Maschine der rechte Zeigefinger abgerissen und die Oberhand verletzt. Der aus Ostlich-Wintel stammende junge Mensch wurde von der Sanitätswache ins Paulinenstift gebracht.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Staats-theater. Die Intendantur hat das neue Schauspiel von Herbert Eulenberg: „Industrie“, eine Bühnenrundschau unserer Zeit, zur alleinigen Uraufführung angenommen, die im September im Kleinen Haus stattfinden wird.

Kurhaus. Für das am Freitag dieser Woche vorgesehene große Festkonzert der beiden hiesigen Orchester: Kurorchester und Staats-theater-Orchester (100 Kammermusiker) unter Leitung der Generalmusikdirektoren Karl Schürich und Erich Boehlke und unter künstlerischer Mitwirkung der Frankfurter Sopranistin Ria G i n s t e r, gibt sich das größte Interesse kund. Das Programm ist folgendes: R. Strauß: Festliches Präludium für großes Orchester und Orgel; W. A. Mozart: „Notette exultante jubilante“ für Sopran solo und Orchester; L. v. Beethoven: Leonoren-Duvertüre Nr. 3 (Erich Boehlke); J. Brahms: Sinfonie Nr. 1 (Karl Schürich).

Das Braunschweiger Operettentheater in Wiesbaden. Wie wir vom Operettentheater, Braunschweig, erfahren, ist nach Zustimmung des Kultusministers der Vertrag mit der Intendantur des Staatstheaters Wiesbaden und der Direktion des Operettentheaters Braunschweig genehmigt, und das Braunschweiger Operettentheater wird unter Direktion Otto Spielmanns nach einer Pause von drei Jahren erstmalig wieder in Wiesbaden in der Zeit vom 13. Juli bis 10. August d. J. im Kleinen Haus gastieren. Das Operettentheater eröffnet am 13. Juli mit der Welschlager-Operette „Frederike“ von Franz Lehár das Gastspiel.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Nach den Heldentaten des Speeschwabers und des „U. 9“ hat nunmehr auch die kühne Wikingerfahrt der „Emden“ durch den indischen Ozean ihre filmische Wiederbelebung gefunden, und das Interesse an dieser Darstellung deutschen Mutts und Kämpfergeistes wird noch erhöht durch die persönliche Mitwirkung berühmter Emden-Offiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen. Das Reichsmarineamt ließ der Herstellung des Films eine besondere Unterstützung angedeihen, daher das man das Werk als ein wertvolles Geschichtsdokument bezeichnen. In all ihren Epochen erstreckt die Kaperfahrt jenseits 90 Tage, von der Ausfahrt aus Hingtau, mit vielen Schiffverlusten, mit Zerstörung der Olanis von Madras und der Großfunkstation auf der Kobrainel bis zum heldenhaften Untergang im Kampf mit dem überlegenen Panzerkreuzer „Sidney“. Neben dem Tatsächlichen ist die eigenartige Spielhandlung nur in Epochen angedeutet; sie auf gewissermaßen stimmunghafte Untermauerung, indem sie neben dem eisernen Gang der Pflicht auch die menschliche Seite mit kurzen Blicklichtern aufleuchtet läßt. Sachverständige und gewissenhaft sind alle nautischen Vorgänge erfaßt und wiedergegeben, sehr eindringlich gelangt die Schilderung der Artillerieduelle der beiden Kreuzer. Zwei Szenen heben sich hell ab von dem dunklen Hintergrund: Die ehrende Gedächtnisfeier der den tapfer Unterlegenen die Waffen lagerten und der Stapellauf der neuen „Emden“ als Denkmal vorgelegter Heldengröße. Die Darstellung auch der Verhaftungskapitänleutnant von Rude u. a.) bleibt penitentlos, klug und hohlschnittstrenge, würdig des Stoffes und ohne enge Chauvinismus. Man wundert sich eigentlich, warum dieser Film, der auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren läßt, während der Besatzungszeit verboten war; das Thalia-Theater bringt ihn jedenfalls jetzt zum Befreiungstag und verdient dafür unseren Dank.

Film-Palast. Der bisher verbotene Film, Poldarski Meisterwerk „Sturm über Asien“, der größte stumme Film, gelangt täglich drei Mal zur Vorführung. Die Spielzeiten sind in der Anzeigenspalte angegeben. Es finden keine geschlossenen Vorstellungen statt; es empfiehlt sich aber, die Spielansangszeiten inne zu halten. Das Beiprogramm bringt neben der Emelka-Woche einen Bildstreifen, der als Lehrfilm anerkannt ist „Unsere Reichsheer“; auch dieser Film war bisher verboten. Ferner die Kinderkomödie „Bonbons“.

Aus dem Vereinsleben.

Die „Christliche Chorvereinigung“ hielt am Montagabend 8 Uhr im Gemeindehaus der Bergstraße eine ernste und würdige Feierstunde. Nach dem gemeinsamen Lied „Nun danket alle Gott“ verlas Herr Müller den 120. Psalm und sprach ein Gebet. Der Chor sang die Chor „Lobe den Herrn“. Herr Viemig trug das Gedicht vor: „Heil lobem die Flammen am heiligen Rhein“. Der Chor folgte mit dem Gesang „Dies ist der Tag, den der Herr gemacht“. Fr. Wolf-Brand (Klavier) und Herr Brand (Violine) spielten Beethovens Duvertüre zu „Coriolan“. Der Chor sang weiter das Lied „Auf Adlers Flügeln tragen“. Rektor Loh hielt die Ansprache und gab die Befreiung eine religiöse Weihe. Das gemeinsame Lied: „Weil denn weder Ziel noch Ende“ schloß sich an. Der Chor trug die Herren Müller und Braun bekannte Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell“ vor. Der Chor sang „Der Herr wir uns zusammenfinden“ schloß die Feierstunde, die in ihrer Art einen nachwirkenden Eindruck hinterließ.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Auf der Fahrt zur Befreiungsfeier verunglückt. Ein Loxer, zwei Schwerverletzte.

Mainz, 1. Juli. Der 27jährige Schlosser Walter aus Rüsselsheim fuhr gestern mit seinem Vater, dem 50jährigen Adam Walter, mit dem Motorrad hierher zur Befreiungsfeier. Unterwegs stieß er mit einem anderen Motorradfahrer, dem 22jährigen Albert Bahjal von Wangenheim, gebürtig aus Seeheim, zurzeit bei Opel in Rüsselsheim beschäftigt, so schwer zusammen, daß alle drei schwerverletzt liegen blieben. Ein zuerst vorbei kommendes Privatauto brachte Bahjal ins städtische Krankenhaus, während die anderen beiden, da man sie für tot hielt, liegen blieben. Ein zweites Privatauto fand die beiden unter den zerrümmerten Motorrädern schwerverletzt liegen und überführte sie ins städtische Krankenhaus wo kurz nach der Einlieferung der junge Walter einen mehrfachen Schädelbruch erlag.

Der letzte Tag der Nassauischen Bauerntagung.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Nachdem der Sonntag einen äußerst nachhaltigen Eindruck hinterlassen hatte, verlief auch der heutige letzte Tag der Nassauischen Bauerntagung programmäßig. Er wurde eingeleitet mit einem Reit- und Fahrturnier. Es handelte sich bei dem Kampf um Erringung der Bundesstandarte des Junglandbundes Nassau. Es bewarben sich um die Standarte Anfangs Fortgeschrittene und Sonderklasse. Sieger blieb die Reitergruppe des Junglandbundes Wiesbaden. Neben dem Wettbewerb der Nassauischen Reitergruppe, die allgemeine Aufmerksamkeit der Turnierteilnehmer. Der Vorsitzende des Junglandbundes hielt dabei eine Ansprache, in der er die Tätigkeit und sportliche Begeisterung der Teilnehmer betonte und die Standarte an die Gruppe überreichte. Nach dem Aufmarsch der Reitergruppen wurden Jagd-, Spring- und Dressurprüfungen vorgeführt. Besonders Interesse fanden die Eignungsprüfungen für Gespanne und Gruppenpringen der Paarklasse. Nach Abwicklung des Programms wurde die Preisverteilung vorgenommen. Der Verleih im übrigen voll und ganz den Erwartungen, was auch der Besuch am Nachmittag nicht so stark war, wie erhofft hatte.

Bei einem Brand zwei Personen ums Leben gekommen.

Frankfurt a. M., 1. Juli. In der vergangenen Nacht brach im Dachgeschoss eines Hauses in der Altstadt ein Brand aus. Eine ältere Frau konnte sich nicht mehr über die Treppe ins Sicherheit bringen und sprang

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Neue Rekorde bei den Deutschen Kampfpfeilen: In der Leichtathletik gab es bei den Breslauer Kämpfern zwar auch nur schwach besetzte Felder, wie in allen anderen Sportarten bei dem nicht sehr zugräftigen dritten deutschen Olympia, aber sie waren doch von Qualität, so daß Leistungsverbesserungen bei dem günstigen Wetter eigentlich nicht wundernehmen können. Im Stabhochsprung schraubte Wegener-Halle seine eigene Höchstleistung von 4,028 auf 4,065 Meter, und im Speerwurf entriß Weimann-Weisig mit einem Wurf von 65,59 Meter Molles-Königsberg den Rekord, der bisher auf 64,915 stand. Im übrigen sind die Kampfpfeilsieger: 100 Meter: Schuhmacher-Stuttgarter Riders 11,0 Sek. 400 Meter: Rimmer-Wien 49,8 Sek. 1500 Meter: Krause-Berlin 10,062 Min. 5000 Meter: Schönfelder-Wünsdorf, der deutsche Deeresmeister im Waldlauf, 15:29,4 Min. 110-Meter-Hürden: Belschnit-Berlin 15,2 Sek. Marathonlauf: Sehr-Dülken, ein westdeutscher Außenseiter, 2:59,44 Std. vor Wanderer-Potsdam 3:04,40 Std. und Hempel-Charlottenburg 3:12,55 Stunden. Staffeln: 4x400-Meter: Stuttgarter Riders 43,1 Sek. 4x100-Meter für Auslandsdeutsche: Saar-gebiet 43,7 Sek., Brustbreite vor Österreich und Danzig 44,2 Sek. 4x400-Meter für Verbände: Norddeutschland 3:18,4 Min. vor Berlin 3:19,2 Min., Westdeutschland 3:19,3 Min. und Süddeutschland. 10x250-Meter für Städte: Berlin 4:52,4 Min. vor Stuttgart 4:53,2 Min., Breslau 4:54,2 Min. und Wien 4:57 Min. Hochsprung: Ladowig-Berlin 1,80 Meter. Weitsprung: Dohermann-Kölln 7,32 Meter. Kugelstoßen: Vetter-Wien 14,36 Meter. Diskuswurf: Janausch-Wien 44,02 Meter. Zehnkampf: Wessels-Wien 7624,50 P. vor Padewitz-Berlin 7615,33 P. und Huber-Wünsdorf 7422,04 P. — Damen: 100 Meter: Wittmann-Charlottenburg 22,7 Sek. 80-Meter-Hürden: Birzhof-Berlin 12,7 Sek. vor der deutschen Meisterin, Feder-Berlin, 12,9 Sek. 4x100-Meter-Staffel: Brandenburg-Berlin 49,5 Sek. Hochsprung: Steinberg-Berlin 1,43 Meter. Diskuswurf: Reuter-Frankfurt 35,58 Meter, also 1/4 Meter weniger als Frz. Fleischer in Wiesbaden erreichte. Auffallend ist die starke Beteiligung und das gute Abschneiden der Österreicher. Süddeutschland war durch die Stuttgarter Riders nicht schlecht vertreten.

Die Titelfämpfe der Bayern und Württemberger in Nürnberg, München und Stuttgart brachten im großen und ganzen den Wiesbadener Kämpfern entsprechende Leistungen. Hervorzuheben sind: 1,86 Mtr. im Hochsprung von Böwings-München; Schnabel-Stuttgart und Heuber-Rünzelsau erreichten 1,80 Meter. Nehmer-München siegte die 200 Meter in 22,6, Kopp-Nürnberg in 22,9 Sek. Kurzd. Adler-Nürnberg stieß die Kugel 14,34 Meter weit. Mang-Regensburg brachte den Hammer auf 44,40 Meter. Die Stuttgarter Riders durchliefen die 4x1500-Meter in 17:36,5 Min. Frz. Dollinger-Nürnberg gewann die 200 Mtr. in 26 Sek. und die 800 Meter ohne Konkurrenz in 2:25,2 Min. Frz. Gestus-München kam im Ballwurf auf 67,40, Frz. Bülz-Nürnberg auf 60,85 Meter.

Baden schlägt Elsaß 77:62. Bei der dritten Begegnung der beiden Länder in Strahburg landeten die Badenser ihren zweiten Sieg. Es gab dabei einige bemerkenswerte Ergebnisse. Winter-Strahburg kam im Diskuswurf auf 47,13 (!), mußte sich aber im Kugelstoßen hinter Brechenmacher, der 14,08 Meter erreichte, mit dem zweiten Rang begnügen. Der vielseitige, junge Adel-Rekarau brachte den Speer auf 56,31 Meter und siegte über 1500 Meter in 4:08,8 Min.

Eldracher geschlagen. Bei den Raßetalkampfbücheln in Kreuznach wurde Eldracher-Eintracht Frankfurt im 200-Meter-Lauf von Gillemeister-Dannover, gegen den er über 100 Meter in 10,8 Sek. gerade noch „totes Rennen“ erreichte, mit 22,4 gegen 22,6 Sek. bestieg. Bei der gleichen Veranstaltung erreichte der junge Kreuznacher Buchs im Hochsprung 1,80 Meter.

Schüller in Holland liegreich. Der Kreisfelder, von dem man lange nichts mehr gehört hatte, bewies am Saag, daß er immer noch zu den besten deutschen Springern zählt. Er gewann die 100 Meter in 10,8 und den 200-Meter-Lauf in 22,2 Sek. vor dem italienischen Meister Carlini.

Bei den ungarischen Meisterschaften in Budapest verbesserte Baloz seinen eigenen Rekord im Weitsprung auf 7,45 Meter, und Gerö erreichte über 100 Meter in 10,6 Sek. die Landeshöchstleistung.

dem Fenster des 4. Stockes in das unten aufgehaltene Sprungtuch. Sie mußte mit Brandwunden und anderen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte die Feuerwehr später im Dachgeschoss die vollkommen verkohlte Leiche eines Mannes. Die Dienstag vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Feuer in der Manufaktur des 71jährigen Gelegenheitsarbeiters G. Englert durch Unvorsichtigkeit ausgebrochen ist und sich dann über den Dachstuhl verbreitete. Englert flüchtete vor den Flammen und verbarg sich hinter einem Schornstein unter einer Badewanne, um wahrscheinlich die Feuerwehr abzuwarten. Hierbei hat er aber den Flammentod gefunden. Die bei dem Feuer schwer verletzte 75jährige Witwe Katharina Seckler, die sich durch einen Sprung aus 12 Meter Höhe retten wollte und vom Sprungtuch der Feuerwehr aufgefangen wurde, ist heute gleichfalls ihren Verletzungen erlegen.

Die Hindenburg-Höhe bei Raunenthal.

Fc. Raunenthal i. Rhg., 30. Juni. Die vom Gemeinderat beschlossene Umwandlung der Hindenburg-Höhe in eine Hindenburg-Höhe soll in einer Abschrift des Beschlusses zwecks Genehmigung dem Herrn Reichspräsidenten gefandt werden. Auf der Höhe wird eine große Standarte gefhrt mit dem Wappen der Gemeinde Raunenthal, das im weißen Felde das Mainzer Doppelrad in rot, und in rotem Felde das Wappen des Heiligen Antonius, ein silberner Stab mit einem goldenen Glöckchen an der Querkante, zeigt. Auf

Handball D. S. B.

Um den Aufstieg erfolgt in der Gruppe Hessen SoBaS. Bishofsheim gegen Olympia Lorsch mit 7:0 den erwarteten Sieg, durch den sie sich die Berechtigung zu dem entscheidenden Gang gegen Post-SB. Wiesbaden erworben hat, der auf den 3. August angelegt ist. — In Nordbavern erkämpfte sich der 1. FK. Bamberg durch ein 3:2 nach Verlängerung im letzten Geleht die Liga gegen Siemens-Schudert Nürnberg.

FSB. 1908 Schierstein überraschte SA. Siegfried, der beim Wechsel mit 0:3 bereits als sicherer Sieger erschien, schließlich doch noch mit 4:3. — SB. 1919 Biebrich behielt über SB. 1902 Offenbach mit 8:2 (2:0) die Oberhand.

Schwimmen.

Der Länderkampf Pfalz — Saar sah die Schwimmer der Pfalz mit 6:2 als Sieger, die von den vier ausgetragenen Kämpfen drei zu ihren Gunsten entschieden. Die beste Leistung bot der Saarbrücker Rasing, der die 100-Meter-Freistil in 1:7,4 erledigte. Diese Zeit sollte jedoch in den Einlagelämpfen vor größten Überraschung des zahlreichen Publikums von zwei Jugendlichen des Schwimmklubs Wiesbaden nicht nur fast erreicht, sondern sogar überboten werden, denn die Zeiten von Ott und Lorey über 100-Meter-Freistil mit 1:6,8 bzw. 1:8,4 sind als ganz hervorragend zu bezeichnen. Mit diesen Zeiten rücken die beiden Jugendlichen, die in einem Laube liegend, sich einen hochinteressanten Kampf lieferten, in die Klasse der besten deutschen Jugendfreistilswimmer auf. Als auf muß man auch die Zeiten von W. Schoeps und G. Schoeps über 100-Meter-Freistil mit 1:15 bzw. 1:16,4 ansprechen. Eine Jugendfreistilstaffel des SSB. über 3x100-Meter dürfte in Süddeutschland wohl kaum zu schlagen sein. Großmann, SSB., bot mit 1:23,4 über 100-Meter-Brust eine sehr gute Leistung, die vom Publikum recht beifällig aufgenommen wurde. Auf das weitere Abschneiden dieser Schwimmer darf man gespannt sein. Das anschließende Wasserballspiel wurde infolge Übermüdung der SSB.-Jugend gegen die Jugend von „Bessen“ Worms 4:0 (3:0) verloren.

Am Vormittag trug die immer noch mit Erfak spielende Ligamannschaft des SSB. gegen den vorjährigen Bezirksieger Germania Mainz-Nombach ihr erstes Wasserballverhandsspiel aus, das mit 7:0 (4:0) hoch gewonnen wurde. In die Torerfolge teilten sich: Krieter 2, Sastkrug 1, Kircher 2, Großmann 2. Die Mannschaftsaufstellung lautete: Bugbach, Fiedert, Jedlit, Großmann, Krieter, Kircher, Sastkrug.

Durch Spielerabgabe an die 1. Herrenmannschaft geschwächt, verlor die A-Mannschaft ihr erstes Verbandsspiel gegen die 2. Mannschaft von Germania Mainz-Nombach 2:0 (1:0). Die Mannschaftsaufstellung lautete: Schmitt, Koggarsti, Stoffel, Schäfer, Schnater, Weidmann, Hürten.

Tennis und Hockey.

Die Meisterschaftskämpfe in Wimbledon. Bei den Kämpfen um die Tennismeisterschaft in Wimbledon wurde der Titelhalter im Herren-Einzel, C. Cochet, nach interessantem Kampf von dem jungen Amerikaner Allison mit 6:4, 6:4, 6:3 geschlagen. Cochet, der sich nicht in bester Form befand, ist damit in diesem Jahre nicht einmal in das Semi-Finale gekommen.

In den übrigen Kämpfen der 5. Runde im Herren-Einzel schlug der Amerikaner Doeg seinen Landsmann Mangin 6:3, 1:6, 6:3, 6:4. Borotra konnte den Amerikaner Lott 2:6, 6:3, 6:4 abfertigen, während Tilden seinen Gegner Gregort 6:1, 6:2, 6:3 besiegte.

Im Gemischten Doppel der zweiten Runde siegte das deutsche Paar Brenn/Frl. Krahwinkel über Hughes/Frl. Colegate 15:13, 6:1. — Im Gemischten Doppel, 3. Runde, schlugen Brenn/Frl. Krahwinkel v. Landau/Frl. Johnson 6:3, 6:1. — Im Gemischten Doppel, 4. Runde, schlugen Tilden/Frl. Luffem das Paar Frau Brugnon/Frau Deutotin 6:4, 9:7. — Im Damen-Doppel, 3. Runde, gewannen Helen Mills/Frau Ryan gegen das Paar Frau Owen/Frau Stods mit 6:1, 6:3.

Fußball.

Am Sonntag meiste die 1. Schülermannschaft des Sportvereins in Bad Schwalbach beim dortigen VfR. und siegte mit 7:0. Das Vorpiel am Mittwoch auf dem Platz an der Frankfurter Straße endete mit einem Sieg des Sportvereins von 6:1.

Anregung des Amtsgerichtsrats a. D. von Braunmühl in Etschle wurde bereits 1918 vom Gemeinderat ein dahingehender Beschluß gefaßt, aber zurückgestellt und nunmehr erneut gestellt und genehmigt.

— Naurod, 1. Juli. Der Gesangsverein „Germania“ (Naurod) feierte am Samstag, Sonntag und Montag sein 70jähriges Bestehen. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Fadelzug, der sich am Samstag abend durch die prachtvoll ausgeschmückten Ortsstraßen nach der Festhalle bewegte. Der festgebende Verein begrüßte die teilnehmenden Nachbarvereine mit dem deutschen Sängerkreis und dem darauffolgenden Chor (Der Feuerreiter). Nach Begrüßung des 1. Vorsitzenden, Korridos, des Landrats Apel (Höchst) und des Bürgermeisters Schleunes (Naurod) folgte die Darbringung der Glückwünsche der anwesenden Vereine. Die Festdamen überreichten dem Verein, durch Frz. Volk einen herrlichen Fokal. Das Programm bot viel Abwechslung durch gut gelungene Chöre und verschiedene Musikvortrüge sowie sportlichen Darbietungen. Am Sonntag vormittag fanden sich die Mitglieder des festgebenden Vereins und die Festteilnehmer vor dem Ehrenmal ein. Der 1. Vorsitzende gedachte mit schlichten Worten unter Niederlegung eines Kranzes der Gefallenen des Weltkrieges. Der vom Gesangsverein feierlich gesungene Chor „Die Sonne sank“ beschloß die Feier. Um 10 Uhr fand ein Frühkonzert in der Festhalle statt. Der Festzug unter Beteiligung der ganzen Nachbarvereine bewegte sich um 2 Uhr durch die Ortsstraßen. Die vom festgebenden Verein dargestellte Germania fand allgemeine Bewunderung. Auf dem Festplatz begrüßte der 1. Vorsitzende die erschienenen Vereine, darauf folgte die gutgesprochene Festrede von Frz. Tilla Korridos. Die Gesang-

vereine trugen schöne Chöre und Volkslieder vor. Ein Ball beschloß die Feier. Am Montag fand ein Volksfest auf dem Festplatz statt. Als Abschluß des Festes wurde eine kleine Befreiungsfeier veranstaltet. Herr Bürgermeister Schleunes (Naurod) sprach einige Worte über die Befreiung des deutschen Rheines. Um 12 Uhr ertönten die Glocken unierer Nauroder Kirche. Einen herrlichen Anblick bot sich den Einwohnern durch die Beleuchtung des Kellerstoppes.

— Hofheim a. T., 1. Juli. Der Erweiterungsbau des städtischen St. Marien-Kranken- und Pflegehauses (Prälat Friedrich Buusche Stiftung) wurde nach seiner Fertigstellung durch eine kleine Feier vor geladenen Gästen seiner Zweckbestimmung übergeben. Bürgermeister Metzger begrüßte die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der städtischen Körperschaften, die Hofheimer Ärzteschaft, den Vorstand der Ortskrankenkasse u. a. Schon vor 2 Jahren habe Prälat Buus, der Stifter des alten Hauses, die Notwendigkeit erkannt, eine Zufluchtsstätte für Sieche und Kranke zu schaffen. Diese Notwendigkeit sei nach Kriegsende und wirtschaftlicher Umwälzung (Inflation) immer stärker hervorgetreten, so daß durch die starke Überlegung ein Zwang zur Erweiterung der Wirtschaftsräume und Badeanlagen gegeben war. Aus dieser Notwendigkeit heraus wurde der Erweiterungsbau in Angriff genommen. Stadtbaumeister Schuhmacher erläuterte die Durchführung des Bauprojekts und dankte den Körperschaften für die Unterstützung, ebenso den Unternehmern und den Arbeitern, und übergab dann das Haus dem Bürgermeister. Dieser übernahm es mit Dankesworten für den Stadtbaumeister Schuhmacher, ganz besonders aber den Bauführer Dentrich, und die städtischen Körperschaften. Der Redner ging dann auf die segensreiche Tätigkeit der Schwestern aus dem Orden der armen Dienstmägde Christi ein, die seit 25 Jahren das Haus betreuen, die ambulante Krankenpflege, die Kinderschule und die Näh- und Kochschule führen. Er übergab der Schwester Oberin dann den Bau. Hierauf beglückwünschte Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Stamm, auch namens des verhinderten Landrats, die Stadt zu dem gelungenen Bau. Er unterstrich dabei besonders die Verdienste des Bürgermeisters Metzger an dem Gelingen dieser Aufgabe. Der Gesamteindruck der bereits früher schon näher erläuterten Anlage war ganz vorzüglich und löste die Anerkennung aller Beteiligten aus.

— Frankfurt a. M., 30. Juni. Beim Baden im Main erkrankt in der Nähe des Bootshaus „Undine“ der 28 Jahre alte Fuhrmann Alfred Salbauer aus Offenbach. Der Tod trat infolge Herzschlages ein.

m. Winkel i. Rhg., 1. Juli. Im Reigen der Rheingauer Feuerwehriabteilungen feierte am letzten Sonntag nach Abmannshausen die Freiwillige Feuerwehr Winkel das 25jährige Bestehen. Mit dem üblichen Kommerz wurde die Festveranstaltung eingeleitet. Die Glückwünsche des Landrats Dr. Mühlens, gleichzeitig die der Staatsregierung, überbrachte das Kreisausschussmitglied, Bürgermeister Wagner-Johannisberg, die der Gemeinde Bürgermeister Dr. Sager, die des Kassauischen und Breußischen Feuerwehrrverbandes Branddirektor Löber-Wiesbaden-Biebrich. Eine Reihe Feuerwehrmänner wurden für 25-, 20-, 15- und 10jährige Mitgliedschaft geehrt. Bei den verschiedenen Ansprachen und Reden wurde auch der Befreiungstunde gedacht. Den Sonntag, als Hauptfesttag, leiteten Gottesdienst und Gefallenenehrung ein. Um die Mittagszeit war eine Schaulübung und dann wurden die auswärtigen Wehren empfangen. Ein schönes Bild bot der Festzug, in dem eine eifers für das Fest gebildete Jugendwehr mitmarschierte. Den Willkommgruß an die Festgäste entbot Bürgermeister Dr. Sager. Musik und Tanz beschloßen den Tag.

— Ebingen i. Rhg., 30. Juni. In der Nacht zum Montag um 3 Uhr brannten hier das Spritzenhaus, eine mit Futtermitteln gefüllte Scheune, sowie eine Remise, Eigentum der Zivil- und Pfarrgemeinde, vollständig nieder. Verbeigeilte Feuerwehren von Ridesheim und Ebingen konnten den Brand in kurzer Zeit löschen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

— Bressberg, 30. Juni. Mit 1. Oktober d. J. ist die Staatsförsterstelle Weibenthurm dem Staatsförster Georg Dorn aus Wiesbaden übertragen.

Gerichtssaal.

Fc. Wiesbadener Schöffengericht. Im Amtsgericht Etschle hatte eine Gärtnerinbesitzerin aus Niederwalluf den Offenbarungseid geleistet. Hier hatte die Frau Gegenstände, die zur Sicherheit von Forderungen, besonders einem Obergärtner für eine Forderung von 1050 M., übereignet, die in ihrem Gewahrsam geblieben waren und die, wenn die Schuld bezahlt war, wieder in ihren unumschränkten Besitz zurückgelangten, nicht im Vermögensverzeichnis aufgeführt. Sie war deshalb am Schöffengericht angeklagt, den Offenbarungseid aus Fahrlässigkeit falsch geschworen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. Das Gericht erkannte, an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat, auf eine Geldstrafe von 180 M. gegen die Angeklagte. — Der Kaufmann A. aus Kastätten war vom Amtsgericht Kastätten wegen Steuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 600 M. verurteilt worden. Gegen dieses Urteil verfolgte er Berufung und die Wiesbadener Kleine Strafkammer hob das Urteil erster Instanz auf, da das Kastätter Amtsgericht zur Beurteilung des Falles nicht zuständig gewesen war, und verwies die Strafsache an das Schöffengericht Wiesbaden. Jetzt stand A. vor dem Schöffengericht, das Finanzamt St. Goarshausen war als Nebenkläger zugelassen. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 500 M.

* Ein Todesurteil. Der Arbeiter Schugulla aus Hindenburg ist vom Schwurgericht Gleiwitz zum Tode verurteilt worden, weil er keine frühere Geliebte, eine Fleischerfrau, erschlagen hat.

Haarwäsche ohne Wasser geht schneller: mit Kamä und Bürste und etwas Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon dauert's nur 3 Minuten, und Sie sehen trotzdem aus, als kämen Sie gerade vom Friseur. Die grüne Kuchendose zu 1 Mark 7 reicht für Monate. 2 Sorten für blondes und dunkles Haar.

Die heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Desentpflicht für Politik und Handel: G. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftstellern: G. Günther; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: G. Dorn aus, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Leinen-Compagnie Dannemann

40 Friedrichstraße 40

Saison-Ausverkauf

Während der Dauer des Ausverkaufs **10%** Nachlaß
gewähren wir auf alle regulären Waren

Restbestände in Tischwäsche, Bettwäsche, Handtüchern, Küchenwäsche, Frottierwäsche und Stückware
außerordentlich preiswert

1120

RA Modelle 1930
Sämtliche Lichtanschluß - Fernempfänger
— keine Hochantenne, kein Laden nötig —
mit prima Lautsprecher, sofort lieferbar,
zahlbar in 13 Monatsraten.
Ortsempfang monatlich 12.—
Fernempfang „ 18.—
Gef. Off. unt. L. 266 an den Tagbl.-Verl

In 10 Minuten
mit **Opekta** die schönsten
Marmeladen und Gelees. Bestimmt
in **R. Brosinsky's**
Bahnhofdrogerie, Bahnhofstr 10,
Tel. 24944, zu haben. Prospekte gratis!

Badhaus
„Zwei Böde“
Sätnergasse 12.
Badezellen
mit Rubebett
Vorzügl. geeignet zur Kur
für Einheimische. 1017

Haarausfall
w. d. die Otfve-Methode
sicher beilegt. Wirkung
übertrahend. Preis 1.90.
Dr. E. Meyer.
Bärenstraße 4.



Aus eigener Fabrikation!
Matratzen
mit Seegrassfüllung
von Mk. 35.-, 32.-, 29.-, 25.-, **19.-**
mit Wollfüllung
von Mk. 55.-, 50.-, 47.-, 42.-, 39.-, **30.-**
mit Kapokfüllung
v. Mk. 100.-, 88.-, 82.-, **68.-**
mit Haarfüllung
Mk. 140.-, 120.-, **90.-**

Ferner offeriere ich:
Metallbetten
von Mk. 58.-, 50.-, 46.-, 39.-, 34.-, 29.-, 24.-, 22.-, **16.-**

Holzbetten
von Mk. 65.-, 56.-, 50.-, 45.-, 38.-, **28.-**

Deckbetten
von Mk. 45.-, 40.-, 36.-, 25.-, **19.-**

Kopfkissen
von Mk. 16.-, 14.-, 12.-, 9.-, 7.-, **5.90**

Bettfedern
Mk. 6.50, 4.80, 3.50, 2.90, **1.20**

Enorme Auswahl
in:
Schlafzimmern
Speisezimmern
Küchen in nur allerbesten Ausführung und enorm billig.

Zahlungsentgegenkommen
M. Bauer
Bettenfabrikation
Wiesbaden, Wellritzstr. 51
nahe Bismarckring.



Der **Saschentrahrplan**
des Wiesbadener Tagblatts
für den Sommer 1930
ist in dem neuen handlichen
Format 11,5 x 16,5 cm in
neuer Ausstattung erschienen
Preis 30 Pfennig

Speisezimmer | **Reise-Koffer**
komplett, Stoff 2 Mtr.,
ganz schwere Arbeit,
billig abzugeben.
Maurer,
Dohbeimer Straße 49.
In allen Größen * 1.95, in Ausführung
Sportgürtel, Rucksäcke, Ledertaschen Mk. 0.95
8 nur Nerostraße 8



Der Todfeind hilfloser Kinder!

Todesopfer bei Kindern unter 5 Jahren entfallen häufig auf Kinderdiarrhöe. Die abscheuliche Hausfliege ist der Hauptüberträger dieser und vieler anderer gefährlicher Krankheiten. Schützen Sie daher die Gesundheit Ihres Kindes, indem Sie die Fliegen durch Zerstäuben von Flit vernichten. Flit tötet Fliegen, Mücken, Schnaken, Motten, Flöhe, Bettwanzen, Küchenschaben, Ameisen samt Brut. Flit-Zerstäubung ist unschädlich für den Menschen und fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln. Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



FLIT

tötet schneller

F131

Eine Sensation

ist unser Werbeverkauf in

Schlafzimmern

beginnend am 2. bis 12. Juli
Ca. 50 verschiedene Modelle aus nur besten Edelhölzern in den neuesten Formen.
Unter anderem sind 8 Musterzimmer in Nußbaum, Birke, Mahagoni, teilweise bis zur Hälfte im Preise ermäßigt.

Moritz Herz & Cie.
Wiesbaden, Friedrichstr. 38
Freier Versand nach auswärts. — Zahlungserleichterungen.

1309

Dem befreiten Rheinlande!

Von Dr. Heinrich Krumbhaar,

Vorsitzender des Vereins Deutscher Zeitungs-Besitzer.
Allen Gewalten zum Trug sich erhalten,
Rufet die Arme der Götter herbei.

Ein Aufatmen geht durch deutsche Lande. Der letzte fremde Soldat hat den Boden des Vaterlandes verlassen; wir sind wieder Herren im eigenen Hause. Zwar sind wir damit noch nicht frei — denn daran hindern uns die Ketten der Versailler Bestimmungen — aber das Rheinland ist von der unmittelbaren Auswirkung fremden Druckes endlich befreit.

Trotz der Sorge, die unsere Herzen wegen der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfüllt, erhebt sich in uns gewaltig das Gefühl der Freude und drängt uns zu neuer lebendiger Hoffnung. Denn nichts hat in den letzten zwölf Jahren das Bewußtsein der eigenen Würde und das nationale Selbstgefühl tiefer und schwerer niedergedrückt, als die Tatsache, daß fremde Truppen in großen Teilen die Herrschaften und fremde Machthaber nach Gutdünken schalteten und walteten, deutsche Bürger aber rechtlos und schutzlos waren!

Diese Not, kaum tragbar für das Gefühl einer Zeit, die sich für human und zivilisiert erklärt, liegt hinter uns; unser Selbstbewußtsein darf einen neuen Aufschwung nehmen, denn die Rückkehr Deutschlands zur vollen Souveränität, zur Gleichberechtigung mit den anderen großen Völkern, ist um einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. In das Läuten der Glocken, in das Donnern der Böller, in das befreite Aufatmen und in die freudigen Jubelrufe der Bevölkerung mischt sich die machtvolle Stimme der deutschen Presse mit dem Ruf nach die Öffentlichkeit, den Tag der Befreiung als ein gemeinsames nationales Erlebnis zu begehen und in einem würdigen Zusammenschluß der Geister zu verewigen.

Befreit vom Druck fremder Gewalt sind mit dem Abmarsch der fremden Besatzung auch wieder die Zeitungen in den Rheinlanden. Sie haben in verflochtenen schweren Jahren einen Hauptteil der Zwangsmassregeln, der Willkürherrschaft und des Säbelregiments getragen, mit dem die Besatzungsmächte bald härter, bald schwächer die deutsche Bevölkerung am Rhein bedrängt und in ständiger Unsicherheit gehalten haben. Die deutschen Zeitungen am Rhein können deshalb mit vollem Recht einen Hauptteil des Dankes, den das gesamte übrige Deutschland den befreiten Gebieten zollt, beanspruchen und mit freudigem Stolz entgegennehmen.

Unser aller Dank gilt den deutschen Brüdern und Schwestern, die für das gemeinsame Vaterland und das gesamte Deutschland unendlich Schweres und Bitteres 12 Jahre lang hindurch getragen haben. Wenn diese Kraft im Weiden, auf das unbefreite Deutschland überströmend, sich dort in Kraft zum Handeln verwandelte, so gilt das im besonderen Grade für den tiefwirkenden idealen Einfluß, den die Zeitungen in besetzten Gebiete auf die Presse des übrigen Deutschlands auszuüben vermochten. Die Gefängnis- und hohen Geldstrafen, die Fälle jahrelanger Verbannung vom Wohnort, von der Familie und vom Unternehmen, die so mancher Verleger und Verlagsleiter, so mancher Redakteur und Zeitungsmitarbeiter durch die Besatzungsmächte hat erdulden müssen, sind für die Zeitungen des unbefreiten Deutschlands Ansporn und Gewissensmahnung geworden. Die dem Zugriff fremder Gewalten nicht erreichbare deutsche Presse hat die Hilferufe, die Ausbrüche der Verzweiflung und den unaufhörlichen Protest der Unterdrückten immer und immer wieder aufgenommen und mit verhundertfachtem Widerhall an die Welt weitergegeben. Sie kann es sich heute zur Ehre anrechnen, die Befreiung der Rheinlande mit vorbereitet zu haben.

Weil wir Deutsche über unseren Gegenwartsnöten, wie sie keinem anderen Volke auferlegt sind, abzugern und allzuleicht vergangenens Unbill vergessen — gerade deshalb muß die Erinnerung an diese zwölf Jahre

fremder Bedrückung den Gehirnen des Lebenden wie des kommenden Deutschlands unvergeßbar eingehämmert werden. Und unvergeßbar muß bleiben, daß aus dem gemeinsamen Dulden und Leiden ein tiefes Gefühl der Verbundenheit, eine volkspolitische Solidarität von beispielhafter Kraft entstanden ist. Über alle politischen und weltanschaulichen Unterschiede hinweg einigten sich die Zeitungen der besetzten Gebiete in dem einen Gedanken, treu zusammenzustehen für Volk und Vaterland gegen jede Verlockung und Verheißung, gegen jeden Versuch der Drohung und der Gewalt. Diese Geschlossenheit der Zeitungen in den besetzten Gebieten ist denn auch Sieger geblieben in den Meinungskämpfen, die seinerzeit von den fremden Gewalthabern in der Absicht, Absplittierungsgelüste und Sonderbündelei zu schüren, in das Rheinland getragen worden sind.

Geschichte und Erfahrung lehren, daß gemeinsame Not die Menschen verbindet. Das einmütige Zusammenstehen aller Bevölkerungskreise ohne Unterschied von Partei und Weltanschauung im Rheinlande gegenüber der gemeinsamen Not fremder Willkürherrschaft sei für das gesamte Deutschland Beispiel und Vorbild. Das Schicksal der Rheinlande muß alle Deutschen in Norden, Süden, Westen und Osten überzeugen von ihrer untrennbaren Schicksalsverbundenheit, muß den Weg weisen zur Volksgemeinschaft aller Deutschen. Die Rheinlandbesetzung und die Rheinlandbefreiung ist keine Angelegenheit, die allein den deutschen Westen und Süden berührt. Aber auch der ganze Komplex der deutschen Ostfragen, die unmögliche Ostgrenze, der polnische Korridor, Oberschlesien, Danzig, Memel — dies alles darf im Westen und Süden nicht als Sonderangelegenheiten des Ostens angesehen werden, die das übrige Deutschland nichts angehen. Auch Ost und Ost ist deutsche Not! Ebenso wie der Ostpreuße, der Pommer, der Märker, der Schlesier die Rheinlandfrage als seine eigene Herzensangelegenheit gefühlt hat und fühlt, im gleichen Maße muß der Rheinländer, der Pfälzer, der Badener, der Württemberger, der Bayer die schweren Wunden, die der gesamte deutsche Volkörper im Osten trägt, als eigene Wunden und eigene Schmerzen mitempfunden. Das deutsche Vaterland kann nicht gedeihen, wenn ein Teil notleidet, ob im Westen oder im Osten. Auch die Ostfragen sind Schicksalsfragen des gesamten deutschen Volkes.

Auf dem dornenvollen Pfad, den das deutsche Volk seit dem Tage des Waffenstillstandes im Walde von Compiègne mühevoll und langsam zu schreiten gezwungen ist, bedeutet die Rheinlandbefreiung eine Etappe, einen Schritt vorwärts. Und wenn sie in eine Zeit schwerer politischer und wirtschaftlicher Krisen fällt, so bedeutet sie trotz allem einen Erfolg der deutschen Sache, der um so stärker wirkt, als er sich von dem düsteren Hintergrunde unerfreulicher Zeitumstände leuchtend abhebt. Darum: Aufwärts die Herzen, vorwärts und aufwärts den Schritt zur vollen Freiheit. Das Reich muß uns doch bleiben!

Der Dauerflug der „City of Chicago“.

Bisher 451 Stunden in der Luft.

Chicago, 30. Juni. Das Flugzeug „City of Chicago“, das bereits gestern den Weltrekord im Dauerflug mit Brennstoffübernahme geschlagen hat, setzte heute Vormittag während eines schweren Gewittersturmes seinen Flug fort. Um 10.40 Uhr amerikanischer Zeit befand es sich 451 Stunden in der Luft. Um 8.40 Uhr erfolgte die 167. Brennstoffergänzung. Bevor bei Tagesanbruch die 166. Nachfüllung stattfand, hatte das Flugzeug nur noch soviel Brennstoff an Bord, daß es sich nicht länger als fünf Minuten hätte in der Luft halten können. Bisher sind während des Fluges 28000 Liter Benzin und 1280 Liter Öl verbraucht worden. Die Führer des Flugzeuges, die Gebrüder Hunter, wollen versuchen, bis zum 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, weiterzufliegen.

Der Bau des Kanaltunnels abgelehnt.

Mit 179 gegen 172 Stimmen.

London, 1. Juli. (Fig. Drahtbericht.) Das Projekt der Erbauung eines Tunnels unter dem Kanal zwischen England und Frankreich, das jetzt wieder mehrere Jahre lang die englische Öffentlichkeit beschäftigt hatte, ist durch eine Abstimmung im Unterhaus vorläufig wieder von der Bildfläche verschwunden. Der von dem Arbeiter-Abgeordneten Thurtle eingebrachte Antrag, den Bau des Tunnels als im Interesse des englischen Handels liegend, Privatunternehmungen zu gestatten, ist gestern im Unterhaus abgelehnt worden, allerdings mit einer Mehrheit von nur sieben Stimmen. Für den Antrag stimmten 172, dagegen 179 Abgeordnete.

In der Aussprache hatte Premierminister MacDonald entschieden gegen den Bau Stellung genommen. Von den technischen Schwierigkeiten ausgehend, verweilte MacDonald bei der politischen und diplomatischen Seite des Tunnelbaus und gab die eigenartige Erklärung ab, daß die Führung der diplomatischen Geschäfte durch den Bau eines Kanaltunnels für England nicht erleichtert werde. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, würde der Tunnel im Falle eines Krieges für England äußerst nachteilig sein. Von den übrigen Rednern sprachen sich einige für, andere gegen das Tunnel-Projekt aus.

Verkehrsbetriebe und Beförderungssteuer.

Die Kollage aller Bahnen des öffentlichen Verkehrs.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat an den Reichskanzler einen Brief über die finanziellen Nöte der Deutschen Reichsbahngesellschaft gerichtet und dringend um Abhilfe gebeten. Er hat mit Recht darauf hingewiesen, daß der Verkehr in erheblichem Maße durch die Beförderungssteuer verteuert wird. Die Behauptung aber, daß diese Steuer praktisch nur von der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu tragen ist und daß der größte Teil der privaten Bahnen von ihr nicht getroffen werde, trifft nicht zu. Sämtliche Bahnen des Deutschen Reiches werden grundsätzlich von der Beförderungssteuer erfasst. Der Reichsfinanzminister ist aber berechtigt, besonders notleidende Bahnen ganz oder teilweise von der Beförderungssteuer zu befreien. Trotzdem haben die nicht reichseigenen, insbesondere die Straßenbahnen im Jahre 1929 einen Betrag von rund 37 Millionen M. Beförderungssteuer an die Reichskasse abgeführt. Die Beförderungssteuer ist der letzte Rest einer allgemein als wenig glücklich anerkannten Kriegsteuergesetzgebung und stellt eine unerträglich gesteigerte Sonderumsatzsteuer für die Bahnen dar. Die Einhebung dieser Sondersteuer, die das 8 bis 2fache des Satzes der allgemeinen Umsatzsteuer ausmacht, hat zu einem erheblichen Teil mit dazu beigetragen, daß eine wirtschaftliche Erholung der Verkehrsunternehmen von den Schäden der Kriegs- und Inflationsjahre bis heute völlig ausgeblieben ist. Die Belastung mit der Beförderungssteuer ist einer der Hauptgründe für die Höhe der Verkehrsstarke, unter denen besonders die werktätige Bevölkerung zu leiden hat. Mit jedem gelösten Fahrchein führen beispielsweise die Benutzer der Straßenbahn 5,66 Prozent des Fahrpreises an die Reichskasse ab.

Die Forderung des Präsidenten der Deutschen Reichsbahngesellschaft, die Beförderungssteuer ganz oder teilweise abzubauen, ist mithin durchaus berechtigt. Diese Maßnahme darf sich aber unter keinen Umständen nur auf die Deutsche Reichsbahngesellschaft erstrecken, sondern muß gleichmäßig auf alle Bahnen des öffentlichen Verkehrs Anwendung finden, die mindestens ebenso notleidend sind wie die Reichsbahn.

gepflegte Ware
ist das Wahre

STÜRMER



Gesucht
2-3-Zimmer-Wohnung

(Beschlagsfrei) von
finanziell. Ehepaar, sofort
oder später. Angeb. unt.
D. 266 an den Taabl.-Verl.

3-Zim.-Wohn.

mit Bad und Zubehör,
in freier Lage, von einz.
Dame zum 1. 10. gesucht.
Preisangeb. erbeten. Angeb. u.
D. 265 an Taabl.-Verl.

4-Zimmer-Wohnung

(evtl. drei), auch Teil-
wohnung, v. Hauswerk,
f. jetzt od. später von
pünktl. zahl. Mieter in
aut. Hause gesucht. An-
gebote unter D. 265 an
den Taabl.-Verlag.

Zimmer

Nähe Michaelsberg, für
längere Zeit umzugeben
zu mieten gesucht. Gef. Off.
u. D. 265 an Taabl.-Verl.

Möbl. Zimmer

mit 1 Bett für 2 junge
Mädchen, Nähe Kochbr.,
sofort gesucht. Angebote
mit Preis unter D. 267
an den Taabl.-Verlag.

Zum 1. Okt. in freier sonniger Lage von
höherem Beamten (2 Ver.), möglichst mit
Zentralheizung.

4-5-Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonst. Zubehör, evtl. im Tauch
gegen schöne geräumige 6-Zim.-Wohn. mit Zen-
tralheizung und Veranda, zu mieten gesucht.
Evtl. gef. Offerten unter D. 264 an den
Taabl.-Verlag erbeten.

Sonnige
3-4-Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage, möglichst mit Gartenbenutzung,
von älterem Ehepaar (2 Personen) sofort oder später
gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter D. 265
an den Taabl.-Verlag.

Herr
sucht

der viel reist
Herrenzimmer, Schlafzimmer, Badezimmer,
evtl. Ankleidezimmer. Dasselbe muß elegant
möbliert sein, mit modernem Komfort und
separatem Eingang. Gef. Off. unter D. 907
bei Rudolf Wolke, Wiesbaden.

Wirsuchen in der besten Geschäfts-
lage von

St. Goarshausen

Ladenlokal

baldmöglichst zu mieten.
Angebote unter Z. 80 an den Tag-
blatt-Verlag erbeten. F 232

Wohnungen
zu vertauschen

Sonn. 2-Zim.-Wohn., ob.
Rheinstraße, a. gl. (auch
Frontf.) od. i. Karte.
Adr. im Taabl.-Bl. Br

Wohnung

6 Zimmer, Küche u. Bad,
mit Heiz., im Geschäfts-
viertel gelegen, billige
Miete, gegen 4-Zimmer-
Wohnung mit Bad und
Wahl. Heizung in freier
Lage, zu tauschen gesucht.
Angebote erbeten unter
D. 266 an Taabl.-Verlag.

Fremdenheime

Pension Hamburger Hof
gegenüb. d. Kochbrunnen
Taanusstr. 11, 1. Gut möbl.
Zim. mit u. oh. Verpfl.
Pens. v. 5 M. an den Tag
Rheinstr. 68, 1

Alteleite
Dauermieter, Kurgäste u.
Besitzerin möchte 1-2bett.
Zimmer von 1.50 M. an
den Tag, sofort abgeben.
Telephon 23789.

Vernickelte
Klischee-
Abgüsse

fertigt in kör-
perlicher Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Fräulein sucht m. Mann

in hell. Hause a. Hausarb.
Off. u. D. 267 an Taabl.-Bl.

Fräulein

sucht ungeheures möbliert.
Zimmer, womöglich mit
separ. Eingang, nur Nähe
Wilhelmstraße. Off. unt.
D. 267 an den Taabl.-Bl.

Bevorzugt. sucht leeres
Zim. Zahl bis 12 M.,
evtl. auch geg. Hausarb.
Off. u. D. 266 Taabl.-Bl.

Leeres Zimmer gesucht

(Kochgelegenheit). Off. u.
D. 265 an Taabl.-Verl.

Leidende Manufaktur

mit Kochgelegenheit. Off.
u. D. 266 an Taabl.-Verl.

Lagerraum

oder Werkstatt zu mieten
gesucht. Offerten unter
D. 266 an Taabl.-Verlag.

Garage oder
Toreinfahrt

für Unterstellen eines
1 1/2-T. Lieferwag. Nähe
Kochbrunn., sofort gesucht.
Angebote mit äußerstem
Preis unter D. 267 an
den Taabl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Geschäfte

Altes Zigarren-
in vorzogl. Lage,
nachweisl. gute Er-
gebnisse, wegen
Krankheit zu verk.
Nöt. Kapital von
8-10 000 M. müs-
sich vorhanden sein.
D. Engel, Adm.,
Adolfstr. 7.

Lebensmittelgeschäft

mit schönem Nebenraum,
Laufgegend, zu verk. Off.
u. D. 267 an Taabl.-Bl.

Weinstube

in gebie. Einricht.,
kein Bier, gute Er-
gebnisse, auch für
größere Weinhandl.
pass. abzugeben. Nöt.
Kapital v. 7000 M.,
wob. 2000 M. Kauf.
D. Engel, Adm.,
Adolfstr. 7.

El. Sommerhaus (Ma-

arbeit) mittl. Gr., 35 M.,
zu verk. Weberstraße 48, 2.

Spezial-Panzer, Kissen,

Spiegel, Laminat, bill.
abgab. Adelsstr. 84, 3.

Dipl. Schreibrüst

mit Sessel,
groß. Truhe mit Bücher-
bord, beides massiv eichen,
gutes Damenrad u. perf.
Räderstr. 47, 1.

Gr. Wanduhr

Eiche, sehr schön,
engl. Tennisschläger,
Rohrplatten-Koffer,
(80-80-100),
Sunde-Transportkorb,
groß. Feddiagr.,
Schultertasche,
Gartengeräte usw.
alles neu, preisw. zu vk.
Rheinstraße 84, 1.

Gute Nähmaschine 30 M.

Sofa, gr. Blüde, 32 M.,
Gr. Schließkorb 8 M.,
Waschb. mit Tisch 6 M.,
Sportbogen 8 M.,
verf. Franchisest. 5
an verk. Rheinstr. 96, 1.

Unterwood-Maschine

zu verk. Gef. Off. unter
D. 262 an Taabl.-Verlag.
Kochbr., Motor, 6 PS,
zu verkaufen.

Wilk. Braun

Bierstadt, Hinterstraße 10.

Buick 16/70PS.

6-Siber. offen, in erstkl.
Verfassung, umständebel.
sofort preiswert zu ver-
kaufen. Off. unt. D. 256
an den Taabl.-Verlag.

Motorrad

26x285, Ballon, i. DAB,
pass. fabrikneu, ganz frisch,
hat 30.40 M. nur 23.80.
Schlauch dazu nur 3.85 M.
Händler,
Bismarckstraße 6.

Herren-Fahrrad zu verk.

Preis 15 M., bei Edert,
Weidenstraße 23.

Paddelboot

2-Siber. aus Nubagoholz,
fast neu, für 200 M.
zu verkaufen.

Wegmann

Hellmündstraße 27.
Fast neuer Kinderwagen,
Sportmodell, u. Herrenrad
preiswert zu verkaufen
Wegmannstraße 29, 2.

Wahl. Klapp- u. Viege-

wagen sehr bill. zu verk.
Martin, Rheinstr. 18, 5, 2

Brachio. Herd

mit Gasanbau, weiß,
sehr wenig benutzt, sehr
preiswert v. Dien-Raus,
Kellerstraße 22, Bort.

Aquarium

75x29x26, bill. zu verk.
D. Welle,
Kautbrunnstraße 13, 1.

Gelten günstiger Gelegenheitskauf!

Klubgarntur, best. aus: Sofa und 2 Sessel, nur
95 M., Kuch.-Schreibstisch, fast neuer Teppich,
3x4 Meter, einige Schränke, 30 fast neue Porzellan-
stücke, kostbillig zu verkaufen Helmenstraße 3, Bort.
Telephon 29111.

Metalbetten 23

u. Chaiselongue 28 (neu),
Gelegenheitskauf, zu verk.
Holland, Sedanstraße 5.

Spiegelschrank 50

2 u. 3teil. (weiß), Küch.-
Einricht. 35, Kleiderst.
15 M., Wascht., Stühle,
Kochb. bill. zu verk.
Holland, Sedanstr. 5.

Kaufgejudje

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Leppiche,
Röbel, Deckbetten, lauff.
D. Sinner, Tel. 24378
Rheinstr. 11, 3.

Guterh. Teppich

ca. 5 1/2 x 6 1/2 (mit orange,
beige oder ähnl. Muster)
zu kaufen gesucht. Offert.
nur mit Preisangabe u.
D. 259 an den Taabl.-Bl.

Gebr. Wäbel aller Art

kauft kündigt. Tel. 29111,
Helmenstraße 3, Bort.

ADOLF LUFTIG

Antiquitäten
Taanusstraße 7, I. Stock • Tel. 27683
ANKAUF VERKAUF

Kaufe

und übernehme zum kommissionsweisen
Verkauf aus Privatbesitz
Gemälde, Juwelen, Antiquitäten
Kunsthändler B. Steinlauf
Taanusstraße 18 (Ecke Geisbergstr.) Telephon 22424
Große Ausstellungsräume 250 qm.

Lumpen Flaschen Papier

kauft zum äußersten Tagespreis nur
Chr. Heesen,
Eltwiler Straße 16,
Hinterh. B., Tel. 21495.
und holt überall ab. Vor Verkauf bitte auf meine
Angebote zu achten. — Postkarte genügt.

Metalle.

Unterricht

Konj. geb. Musiklehrer
ert. arbl. leichtfahrl. Klavier-Unterricht
mit 8 M., 2x wöchentl.
Off. u. D. 262 Taabl.-Bl.

Verloren u. Gefunden

Verloren
Kleine schwarze Damenuhr
mit Schmal. Abzugeben
gegen Belohn. „Dienlicher
Post“ Wiesbaden

Gold. durchbr. Anhänger,
Blättchen m. Perlen be-
fest. rot. Stein Mitte, i.
Wahrheit versoren. Gegen
g. Belohn. abzug. Goeben-
straße 16, 1 links.

Verloren

1 Damennadel
mit 3 Steinen.
Abzug. ges. gute Belohn.
Lahnstraße 10, 1 rechts.

Verloren
Vorname
(weißes Metall), Kleist-
straße, Niederwaldstraße,
Luremburgplatz verloren.
Abzugeben gegen Belohn.
Kleiststraße 13, Bort. Hs.

Verloren
Kanarienvogelchen ent-
flohen in der Dranien-
straße 49, Hs. B. Wieder-
bringer erh. gute Belohn.

Geschäftl. Empfehlungen

Autovermietung
Billige Fahrten.
Telephon 20206.

Patente usw.
erwinkt und verwertet
im In- und Ausland
seit 1902 Köhling,
Mainz, Bahnhofstr. 3
Tel. 2784. F18
Erste Referenzen.

Wäscherin
sucht Privatstunden. Off.
u. D. 264 an Taabl.-Verl.
Friseurin sucht noch Damen
für morgens. Off. unter
D. 266 an Taabl.-Verlag.

Wäscherin
in nur gute Hände zu
verleihen. Adr. zu erf.
im Taabl.-Verlag. Sr

Gibt öfters allen

IEREN
RINKWASSER

willenshaftliches
Schönheits-Institut,
Wilhelmstr. 60, 1. T. 22728

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Kraftfahrzeugen im
Wollenbruchweg.
Auf Grund der §§ 10 und 12 der Polizeiver-
ordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom
13. 4. 1929 — Anlage B II c — wird im allgemeinen
Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Interesse hier-
mit folgendes bestimmt:
Das Befahren des Wollenbruchweges vom Kero-
tal aufwärts nach der Blatter Straße ist für Kraft-
fahrzeuge von über 2,5 Tonnen (einschließlich der
Omnibusse) verboten.
Wiesbaden, den 22. Juni 1930
Die Polizei-Verwaltung: ges. Froisheim.

Bekanntmachung

betreffend das Parkverbot in der Wilhelmstraße.
Auf Grund der §§ 11 und 12 der Polizeiver-
ordnung über die örtliche Verkehrsregelung vom
13. 4. 1929 wird in Abänderung des in Anlage C II
enthaltenen Parkverbots für die Wilhelmstraße fol-
gendes anordnet:
An der westlichen Seite der Wilhelmstraße bleibt
das Parken wie bisher von 8 bis 20 Uhr verboten.
An der östlichen Seite des Reitweges, Landes
des Reitweges, ist das Parken und Parken von jetzt
an erlaubt.
Wiesbaden, den 23. Juni 1930.
Die Polizei-Verwaltung: ges. Froisheim.

Polizeiverordnung

betreffend die Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit auf
dem Kranzplatz, in der Lannastraße und der Kirchstraße
zwischen Michaelsberg und Mauritiusplatz.
Auf Grund der §§ 5, 6 und 13 der Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen
Landesteilen vom 20. 9. 1867 (G. S. S. 1529), der
§§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (G. S. S. 185),
der Verordnung über Vermögensverlust und Bußen
vom 6. 2. 1924 (R. G. Bl. S. 44), der §§ 2 und 30 der
Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom
16. 3. 1928 (R. G. Bl. I. S. 191 ff.) und des § 32 der
Polizeiverordnung für die Provinz Hessen-Nassau
über den Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßen-
verkehrsordnung) vom 24. 9. 1926, wird mit Zustim-
mung des Magistrats und des Herrn Regierungs-
präsidenten folgende Polizeiverordnung für den
Stadtbezirk Wiesbaden erlassen:
Einsigler Paragraf
Die Polizeiverwaltung über die örtliche Ver-
kehrsregelung vom 13. 4. 1929 erhält als § 12a fol-
gendes Zusatz:
„Auf dem Kranzplatz, in der Lannastraße und in
dem Teil der Kirchstraße der zwischen Michaelsberg
und Mauritiusplatz liegt, dürfen die Fahrzeuge nicht
schneller als mit einer Geschwindigkeit von 20 km
pro Stunde fahren.“
Wiesbaden, den 31. Mai 1930.
Die Polizei-Verwaltung, ges. Froisheim.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung gibt bekannt, daß der
Deutsche Aufwagsauschuss widerruflich auf Grund des
§ 16 Abs. 2 der Aufwagsverordnung für den Türver-
schluß an Selbstfahrern — § 10 der Aufwagsverord-
nung — folgende allgemeine Ausnahmen beschlossen hat:
Abweichend von Ziff. 2a der technischen Grund-
sätze für den Bau von Aufhängen ist es im Einver-
ständnis mit dem Sachverständigen zulässig, bei
allen Aufhängen, die als Selbstfahrer von der Poli-
zeibehörde zugelassen sind oder zugelassen werden
(vergl. Aufwagsverordnung § 10 2b), den Türver-
schluß der Fahrschalttüren an der unteren Halte-
stelle verriegelt zu einrichten, daß die Tür ohne
besonders geformten Schlüssel geöffnet werden kann.
Der Deranholkontakt ist dann als Druckknopf auszu-
bilden. Diese Einrichtung kann auf besonderen
Antrag auf alle Fahrschalttüren eines Selbstfahrers
ausgedehnt werden, wenn derselbe seiner Lage nach
nur wenigen Personen zur Benutzung dient (z. B.
Selbstfahrer in Einzelhäusern).
Es wird empfohlen, die Türschlüssel zum Öffnen
der Türverschlüsse so auszuführen (z. B. als Knopf-
griffe), daß ein übermäßiges Reiben und Rütteln
am Türschloß verhindert ist. Bei ganz geschlossenen
Fahrschalttüren ist außerdem eine sofort ins Auge fal-
lende Anzeigevorrichtung für den Stand des Fahr-
torbes anzubringen.
Der Umbau alter Anlagen ist nur zulässig, wenn
die Türverschlüsse dem heutigen Stand der Technik
entsprechen.
Anträge sind bei der Polizeiverwaltung zu stellen.
Wiesbaden, den 11. März 1930.
Die Polizeiverwaltung, ges. Froisheim.

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Ver-
kaufsstellen abends unpünktlich meist erst 1/2 Stunde
nach 7 Uhr oder später, geschlossen werden. Nach § 9
der Verordnung vom 18. März 1919 (R. G. S. 215),
müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme
der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäft-
lichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr
abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen
noch bedient werden.
Die Polizeiverwaltung sind angewiesen worden, um
7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenstatus zu be-
ginnen. Zur Vermeidung von Strafungen werden
die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.
Wiesbaden, den 2. April 1930.
Die Polizeiverwaltung, J. H.; ges. Bndt.

Wegen Wegzugs

im Auftrag zu verkaufen
Speise- u. Herrenzimmer
Schlaf- u. Fremden-
zimmer, Küche
Die Möbel sind v. mir gelief. u. kaum gebraucht.
Schwarz
Mahr
Taanusstr. 34 - Tel. 2751
Wiesbadener Tagblatt

Forellenbach

zu kaufen gesucht, eventuell auch Beteiligungs-
Angebote unter D. 265 an den Taabl.-Verlag.

Aufruf

an die gesamte Bevölkerung zum

Sturm

auf den heute beginnenden
Schuh-Saison-Ausverkauf

Wiesbaden, **Michelsberg 15**, Ecke Coulinstraße.

Es geht los!

- Damen-Niedertreter**
zum Aussuchen Größe 36 bis 41 **50**,-
- Kinder-Spangen- u. Schnür-Schuhe**
Lack, braun, schwarz, zum Aussuchen, je nach Größe
5.95, 4.95, 3.95, 2.95, 1.95 **1**,-⁵⁰
- Damen- u. Herren-Hausschuhe**
zum Aussuchen 1.45, 1.25, 95,- **75**,-
- Damen-Spangenschuhe**
Lack, braun und schwarz, zum Aussuchen . . . 5.95, 4.95 **3**,-⁹⁵
- Damen-Luxusschuhe**
Lack, feinfarbig, verschiedene Modelle, zum Aussuchen
8.50, 7.95, 6.95, 5.95 **4**,-⁹⁵
- Herrenstiefel u. -halbschuhe**
Lack, braun und schwarz, zum Aussuchen
8.90, 7.90, 6.95 **5**,-⁹⁵
- Herren-Halbschuhe**
versch. Modelle, Rahmen gedoppelt, teils Orig. G.-Welt
zum Aussuchen **8**,-⁹⁰
- Arbeitsstiefel**
mit und ohne Beschlag, zum Aussuchen **4**,-⁹⁵

Ferner große Posten Damen-, Herren- u. Kinder-
schuhe, Sportstiefel, Turnschuhe sowie Muster-
schuhe, Einzelpaare aller Art enorm billig!

Concentra-Schuh G.m.

b. H.

Wiesbaden

Michelsberg 15 **Ecke Coulinstraße**

In Nr. 28 der Städt. Nachrichten vom 1. Juli 1930
sind folgende Bedingungen veröffentlicht: F460

Nr.	Arbeiten	Versteigerung
17	Erdbarbeiten für 20 Städt. Neubauten	Ofrichter/Caubert St.
18	Maurer-, Beton-, Eisenbetonarbeiten und Massivdecken 20 Städt. Neubauten	" "
19	Lieferung der Werk- steine für Hausstür- umrahmungen für 20 Städt. Neubauten	" "
20	Großschlosserarbeiten u. Tiefgr. d. Erdwinkel	Waldstraße-Eck Pauabchnitt IIIa

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Juli 1930, 16 Uhr werde ich
Nettelbeckstraße 24

1 Schreibmaschine (Orga-Privat, 119 595). 1 Sofa,
1 Ruhebett, 2 Kleiderkränze, 1 Klavier, 1 Klubi-
sofa, 2 Klubsessel, 1 Bett, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue,
1 Warendisch, 1 Hürtulle, 1 Federstuhl, ein
Pult, 2 Bilder, 1 Teemagen, 1 Sessel, 1 Sesselt-
grammophon, 1 Korb-Garnitur, 1 Damenspeil, eine
Truhe, 1 Bücherfach, 1 Schreibtisch, 7 Delgemälde,
1 Schreibtischstuhl, 1 Koffer-Grammophon, 1 Büffel
und anderes mehr versteigern.

Bitte, Obergerichtsvollst. bez.
Rüdesheimer Straße 38.

Nachlaß- Versteigerung.

Donnerstag, den 3. Juli 1930, 9 1/2 Uhr beginnend,
werde ich im Saale des

Lesevereins (Rath. Kasino)

an der St. Bonifatiuskirche - Quilenstraße
freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barsabluna
versteigern:

3 antike Schränke, 1 Umer Schrank, 1 Barock-
tisch, 1 Barocktisch, 1 Sekretär, 2 Barock-
hakenstühle, 2 antike Stühle, 1 Polstergarnitur, eine
Staubuhr, verschied. sehr gute Bilder u. Gemälde;

1 Anz. Perser Teppiche u. Brücken, 1 Löwe-, 1 Tiger-
u. 1 Leopardenfell, 1 Bronze- u. 1 Empireleuchter

silberne Bestecke, 2 Röh. Leuchter, 7 Borstennadeln
(mit Perl- u. Amethyst, Türkis, Saphir u. a.),
1 Paar Manichetten-Knöpfe, 1 Anzahl Silber-
münzen u. a. m.
Versteigerung bestimmt.

Beichtigung am 2. 7. 1930 von 15 bis 18 Uhr
(8-6 Uhr) u. am Versteigerungstage von 9 Uhr an.
Wiesbaden, den 28. Juni 1930.

Richter, Obergerichtsvollst. bez.
Orantenstraße 48. Telefon Nr. 22015.

Verlobungs- Vermählungs- Geburts- Anzeigen

in Brief- und Kartenform
in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Tagblatthaus
Tel. 59831

Rundfunk-Programme

Mittwoch, 2. Juli.

Frankfurt. (Welle 390),
6 Uhr Morgengymnastik, 7.30 Uhr
Von Bad Orb: Konzert des Stur-
ochelers, 10.30 Uhr Schulfunk
11.45 Uhr Wetberkonzert, 12.15 Uhr
Wettermeldungen, 12.30 Uhr Von
Stuttgart: Promenade-Konzert,
13 Uhr Schallplattenkonzert,
14 Uhr Wetberkonzert, 15 Uhr
Stunde der Jugend, 15.30 Uhr
Wichtigkeitsmeldungen, 16.45 Uhr
Wiesener Wetterbericht, 16 Uhr
Aus Stuttgart: Konzert des
Rundfunkorchesters, 17.45 Uhr
Wichtigkeitsmeldungen, 18.05 Uhr
"Theatertrunk", 18.35 Uhr Aus
Stuttgart: Opern-Unterricht,
19 Uhr Zeitungs- und Wirt-
schaftsmeldungen, 19.05 Uhr Aus
Stuttgart: Reihe in Peru, 19.30
Uhr Mit der Taucherglocke auf
dem Grunde des Rheines, 20 Uhr
Vasenmusik, 20.45 Uhr "Straßen-
mann", Hördrama, 22.15 Uhr
Nachrichten, Sportbericht und
Wettermeldung.

Stuttgart. (Welle 360),
6 Uhr Morgengymnastik, 10 Uhr
Schallplattenkonzert und Wirt-
schaftsmeldungen, 11 Uhr Nachrichten-
dienst, 12 Uhr Promenadekonzert
13 Uhr Schallplattenkonzert
13.30 Uhr Wetterbericht, Nach-
richtendienst, schließlich: Schall-
plattenkonzert, 15 Uhr Aus Frank-
furt: Stunde der Jugend, 16 Uhr
Unterhaltungskonzert, 18.05 Uhr
Konzert: Die Normannen, 18.35
Uhr Operntrunk, 19.05 Uhr
Reise in Peru, ab 19.30 Uhr
Programm von Frankfurt (siehe
dort).

Berlin. (Welle 410), 6.30
Uhr Junggymnastik, 12.30 Uhr
Wettermeldungen für den Land-
wirt, 14 Uhr Schallplattenkonzert,
15.30 Uhr Vortrag: Frauenleben
im Orient, 15.40 Uhr Hundert
Wunderkräfte in einer Hand, 16.05
Uhr Der 2. Europa-Rundflug,
16.30 Uhr Unterhaltungsmusik,
17.30 Uhr Abendgymnastik und
Abendunterhaltung, 18 Uhr Ju-
gendstunde, 18.30 Uhr Interim
der Woche, 18.45 Uhr Deutsche
Lieder: Die Dittmar, 19.15 Uhr
Ketten und Heber, 19.40 Uhr Aus
Berggie: Ein Sommerabend,
20.30 Uhr "Riefelack und seine
Nichte", Gasse von H. Weirauch,
21 Uhr Neue Musik, 22.30 Uhr
Zeitungs- und Tagesnachrichten,
Anschl.: Tanzmusik.

Männergesang-Verein 1850

Wiesbaden-Dotzheim

Sonntag, den 6. Juli in der Festhalle, Turnhalle und
im Rebenstock

Großer Gesangwettbewerb

36 Vereine.

Chöre von Bruch, Grim, Hegar, Körner,
Lendvai, Neumann, Thelen u. a.

Vormittags 9 Uhr: Klassen- und Ehrensinger
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Höchstes Ehrensinger

Montag nachmittag: F50

Volksfest

Kirchenvorsteigerung.

Am Donnerstag, den 3. Juli 1930, soll im Distrikt
"Geisheid" der Ertrag von 20 Kirchbäumen gegen
Barsabluna versteigert werden.

Zusammenkunft: 16 1/2 Uhr vor der Gärtnerei
Godenbach im Wehrstall.

Wiesbaden, den 30. Juni 1930

Der Magistrat,
Verwaltung für Landwirtschaft,
Weinberge und Forsten.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Juli,

15 Uhr werden in dem Hause

Nettelbeckstraße 24

1 Lastautomobil (M.G., 45 PS, 2 1/2 Tonnen Trag-
kraft), 2 Rollwagen, 1 Büffelt, 1 Vitrine, 1 dreiflü-
Glasch., 1 japan. Zimmer (1 Vitrine, 1 Schreibt-
1 runder Tisch), 1 Büffelsch., 1 Chaiselongue,
ferner 1 kompl. Bett, 1 Kleiderfach, 1 Balkon-
mode, 1 Nachtt., 1 Büffelt, 1 Tisch, 1 Teppich, ein
Sofa, 1 Nähmasch., 1 Ständerlampe, 1 Grammo-
phonschrank, 2 Bücherfach., 1 Formularsch., zwei
Schreibtische, 1 Grabstein u. a. m.
Öffentlich swangweise gegen Barsabluna versteigert.
Sabermann, Obergerichtsvollst. bez.
Wallufer Straße 12.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

- Albrechtstraße:**
Krause, Albrechtstraße 34.
Richter, Ede Moritzstraße.
- Bahnhofstraße:**
Gieh Nachl., Rheinstraße 2.
- Bertramstraße:**
Brins, Ede Eleonorenstraße.
- Bismarckring:**
Remmig, Ede Dorfstraße.
- Bleichstraße:**
Schott, Ede Hellmundstraße.
- Blücherstraße:**
Preis, Blücherstraße 4.
- Dambachtal:**
Fuchs, Ede Kapellenstraße.
- Dohheimer Straße:**
Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Neuer, Dohheimer Str. 78.
- Faulbrunnenstraße:**
Fuchs, Faulbrunnenstraße 3.
- Feldstraße:**
Schwenk, Feldstraße 24.
Steimel, Feldstraße 10.
- Goethestraße:**
Crak, Moritzstraße 56.
- Goebenstraße:**
Enders, Goebenstraße 7.
Preis, Blücherstraße 4.
- Helenenstraße:**
Dorn, Helenenstraße 22.
Eckardt, Wehrstraße 11.
- Herderstraße:**
Gerhard, Herderstraße 28.
- Hermannstraße:**
Fuchs, Walramstraße 12.
Reis, Hermannstraße 2.
- Hellmundstraße:**
Reis, Hermannstraße 2.
Schott, Ede Bleichstraße.
- Hirschbaben:**
Seilberger, Steingasse 6.
Hühn, Webergasse 51.
- Jahnstraße:**
Maus, Jahnstr. 2, Ede Karlstr.
Frische, Jahnstraße 40.
- Kaiser-Friedrich-Ring:**
Ehrmann, Kaiser-Friedrich-Ring 2.
Frische, Jahnstraße 40.
- Kapellenstraße:**
Fuchs, Dambachtal.
- Karlstraße:**
Gerhard, Herderstraße 28.
Maus, Jahnstr. 2, Ede Karlstr.
- Moritzstraße:**
Crak, Moritzstraße 56.
Richter, Ede Albrechtstraße.
- Oranienstraße:**
Krause, Albrechtstraße 34.
- Rauenthaler Straße:**
Diehl, Ede Wallufer und Erbacher
Straße 1.
- Riefelack:**
Gerhard, Herderstraße 28.
- Röderstraße:**
Mörtel, Röderstraße 29.
- Römerberg:**
Krug, Römerberg 7.
Neuer, Römerberg 29.
- Rheinstraße:**
Gieh Nachl., Rheinstraße 27.
- Schulgasse:**
Hühnisch, Schulgasse 2.
- Schwalbacher Straße:**
Maus, Ede Adlerstraße.
Mnor, Ede Mauritiuststraße.
- Sedanplatz:**
Anjat, Westendstraße 4.
- Steingasse:**
Seilberger, Steingasse 6.
Steinzer & Lübeck, Steingasse 17.
- Walramstraße:**
Fuchs, Walramstraße 12.
- Webergasse:**
Hühn, Webergasse 51.
- Wehrstraße:**
Mörtel, Röderstraße 29.
- Wehrstraße:**
Eckardt, Wehrstraße 11.
- Westendstraße:**
Anjat, Westendstraße 4.
Wilhelm, Wehrstraße 24.
- Weststraße:**
Remmig, Ede Bismarckring.
- Wielingstraße:**
Fuchs, Waterloostraße 1, Ede
Zietaring.

In den Akten nicht geführt.

Bericht eines Staatenlosen über seine Leiden und Freuden in Berlin.

Von Renato Mondo.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Nacht im Waggonfriedhof.

Das amüsante Spiel wiederholt sich zu oft; der Boden wird mir zu heiß; ich sage meinen neuen, herrlichen Freunden endgültig adieu.

Durch Zufall treffe ich einen bekannten Mäler; nach einer halben Stunde sind wir einig. Ich ziehe mit ihm und seiner Cousine in die Sobelstraße. Es gibt Mord und Totschlag zwischen den Beiden. Nach jedem Streit will sie zum Friedhof und er zum Fenster hinaus. Es stellt sich auch heraus, daß sie miteinander gar nicht verwandt sind; sie sind bloß verheiratet. Und gerade das wirkt sie ihm vor. Mit Recht. Es gibt doch wirklich nichts Gemeineres als seine angehaute Frau zu verleugnen. Notabene vor einem Freund. Nach vierzehn Tagen ist es vorbei; die Hausfrau wirkt uns hinaus. Das Ehepaar zieht zu dem sagenhaft reichen Onkel. Und ich armer Hund bin wieder allein.

Zurück zum Norden.

Um halbsehn Uhr abends geht es durch die Brunnenstraße. Es wimmelt hier von traurigen Gestalten. Und zwischen diesen Armen, die bei der Aufnahmeprüfung fürs Leben durchgefallen sind; zwischen diesen Menschen, denen nie ein größeres Glück lacht als der Vorstadtkinopalast und der Sonntagsummel; zwischen diesen Kassenleitern gehe ich, und sämtliche Gummihüpfel der Welt scheinen für mich bestimmt zu sein; für mich und die andern, die das Unglück haben, diese Straße jeden Abend als ihre Korjoseile zu beleben.

Mein Verbrechen heißt: Staatenlos.

In diesen Stunden, die meine traurigen Augen vor jeder schwachen Laterne ersittern lassen, kommt mir mein Fall glasklar zur Erkenntnis.

Ich habe nichts verbrochen und muß mich verdeden.

Von einem Land, dem ich nicht angehöre, bin ich fort: ein Deserteur! Ohne Paß!

Ich habe mein Leben für die Freiheit aufs Spiel gesetzt — und ich bin nicht sehr alt.

Warum soll ich jahrelang in stinkenden rumänischen Kasernen die sabotischen Befehle krankhafter Unteroffiziere ausführen? Warum? Ich bin kein Rumäne! Ich habe kein Vaterland. Ich bin Staatenlos!

Das ist mein einziges Verbrechen; darum darf ich nicht wie die andern Menschen ruhig schlafen gehen? Wenn ich einmal raus bin aus dem Dreck, werde ich einen viden Roman darüber schreiben.

Hunderttausende gibt es, die mein Schicksal teilen. Und Millionen wissen es nicht. Ein Land schiebt sie dem andern zu. Keine Seele will sie haben. Warum?

Sie sind Staatenlos. Wenn man irregulär die Grenze überschreitet, wird man eingesperrt.

Wenn man herauskommt:

„Robin wollen Sie?“

„Nach Schweden!“

„Gut; in acht Tagen müssen Sie aus diesem Land verschwinden!“

So geht es diesen armen Leuten schon seit Jahren. Wer weiß, was mir noch blüht. Wo soll ich diese Nacht schlafen?

Ich gehe schon seit Stunden, meine Knieeblen schmerzen.

Einer schließt sich an.

„Geht du auch zum Schleißchen Bahnhof, mein Junge?“ — ein Burche im zerrissenen Rock fragt mich. Er hat kluge Augen und ein feines Gesicht.

„Ja, warum fragst du?“

„Ich meine nur so; da können wir nämlich in demselben Waggon schlafen.“

„Aber nur in der zweiten Klasse!“

„Nein, mein Junge; wir schlafen in der ersten. Ist dir sehr kalt?“

„Es geht.“

„Weil du keinen Mantel hast.“

„Es ist nicht so schlimm.“

„Ich gebe dir meinen Pullover.“

„Fein; hast du was gegessen?“

„Nein, und Du?“

„Ja; ich habe sogar etwas für dich.“

Wir gehen dem Waggonfriedhof entgegen, und er erzählt mir inzwischen seine Geschichte.

Das alte Lied. Bürokratische Elstern. Erziehungsbaus. Flucht. Und dann Hunger in der Großstadt. Er zeigt mir das Bild seines süßen Mädels, das ihm mit Kleinigkeiten hilft. Seit drei Wochen schläft er in den ausrangierten Waggonen.

Da sind sie. Es ist kalt und finster, und wir drücken uns in die weichen Polsterfüße. In der Morgendämmerung müssen wir wieder fort. Hunderttausend Gedanken schwirren durch meinen Kopf.

Wir liegen in dem Eisenbahnwagen erster Klasse und dürfen schlafen; hundert andere junge Menschen, die mein Leid oder seinen Kummer haben, wandern ziellos durch die Straßen und wissen nicht, wo sie ihren schweren Kopf hinlegen sollen.

Man wird leicht sentimental, wenn man aus dem Fenster dieser gestorbenen, vornehmen Waggonen hundert einsame, leuchtende Schienen sieht und jede Viertelstunde das sehnfüchtige Heulen der Lokomotiven hört. Man wird erfaßt von dem grenzenlosen Heimweh nach der großen Welt und möchte am liebsten losheulen.

Ich bin irrsinnig neugierig, wie lange dieses aufreibende Spiel dauern wird.

Mein neuer Freund schläft hörbar; ich singe mir schwermütige Lieder und werde fast krank vor Melancholie.

Meine Gedanken werden immer schwerer.

Ich schlafe ein.

Verhaftet?

Erwachen auf dem Güterbahnhof.

Mein Freund weckt mich. Es dämmert. Kein Mensch darf uns sehen; wir ziehen uns an.

„Behalte meinen Pullover; ich habe doch einen Mantel.“

„Danke!“

Wir blicken uns nach allen Seiten um: keine Seele. Wir springen ab.

„Hallo, stehenbleiben!“

Zwei Bahnwärter sind ungefähr fünf Meter von uns entfernt.

„Einen Augenblick, meine Herren“ — und wir rasen wie zwei Amokläufer.

Die Wächter pfeifen. Es hilft ihnen nichts mehr. Wir sind aus ihrem Reich verschwunden.

Atemlos lehnen wir an einem Haustor. Ein Schupo

kommt vorbei und mustert uns lange. Wir stellen uns, als kämen wir eben aus dem Hause. Er geht weiter.

Meine Kervenstränge sind zerrissen; lange halte ich das bestimmt nicht mehr aus.

Wir gehen in die Stadt. Um 7 Uhr früh stehen wir am Potsdamer Platz; er fragt:

„Hör mal; wieviel Geld hast du?“

„25 Pfennig, und du?“

„Ich habe noch ein Mark und zwanzig; hier hast du fünfzig Pfennig!“

„Einen Moment; ich kaufe ein Fünfpennig-Zigarette und breche sie in die Hälfte; dann hat jeder siebenzig Pfennig.“

„Gut; um 9 Uhr abends treffen wir einander.“

„Wo?“

„Hier!“

„Einverstanden.“

„Auf Wiedersehen.“

„Servus!“

„Paß auf!“ ruft er mir beim Weggehen nach.

„Jawohl, mein Junge.“

Ich gehe in das Café, das uns die Heimat ersetzt. Man kennt mich hier, und ich falle nicht auf.

Wie soll ich mich von den hundert Glückrittern und Besessenen dort unterscheiden, wenn ihr Aussehen fast genau mit meinem übereinstimmt; die zukünftige Diva bestellt unter Umständen ihren Kaffee genau so „auf Verdacht“, wie jener halbverhungerte Literat, der ihr gegenübersteht. Zwischen dem gigantischen Filmmagnaten und seinen letzten Komparsen steht nur ein schmaler Tisch.

Die Kontraste streifen einander jede Sekunde mit der Schulter und trotzdem entstehen keine Explosionen.

Dieses Café ist das Dorado der Intellektuellen, die alles verstehen, weil ihnen nichts Menschliches fremd ist.

Hier also sitze ich und warte; es ist schrecklich. Meine Freunde sitzen bei mir und keiner spricht ein Wort; sie wissen: es ist Abend und er weiß nicht, wo er bleiben soll.

Einer zahlt für mich. Es schneit. Ich fahre zum Potsdamer Platz. Der Nachigehosse wartet; er ist ganz weiß vom Schnee.

Baugraben als Schlafraum.

Wir sprechen von tausend Dingen und kommen schließlich zum springenden Punkt:

„Wo werden wir diese Nacht schlafen?“

„In den Waggonen nicht mehr.“

„Das ist klar. Du, ich habe eine Idee.“

„Schieß Los!“

„Wir gehen zum Alexanderplatz und schlafen in einer der Baugruben.“

„Es wird aber fürchtbar kalt sein.“

„Besser als auf der Straße.“

Er gibt mir recht. Wir gehen und gehen und kommen schließlich zum Alexanderplatz.

Wir schwingen uns in die Tiefe. Es ist feucht hier unten und ganz nah hören wir die Arbeiter graben, klopfen und bohren. Endlich finden wir trodene, nebeneinandergelegte Bretter. Darauf legen wir unsere müden Körper.

Der Tag bricht an; wir müssen heraus. Trinken Kaffee in der Bierquelle.

„Morgen um 9, hier.“

„Gut, mein Freund.“

Ich gehe ziellos durch die Straße und lande abends wieder im Café. (Fortsetzung folgt.)

Auch ohne Saison-Ausverkauf befriedigt

SALAMANDER

alle Ihre Wünsche in Qualität und Preiswürdigkeit



Wiesbaden, Langgasse 2.

1161

Kirschkuchen
(Saure Kirschen)
Erdbeertorten St. 95
Stachelbeertorten
Johannisbeertorten
Walderdbeertörtchen
Waffeltage Sämtliche Eisspezialitäten
CAFÉ BOSSONG
Kirchgasse am Eck

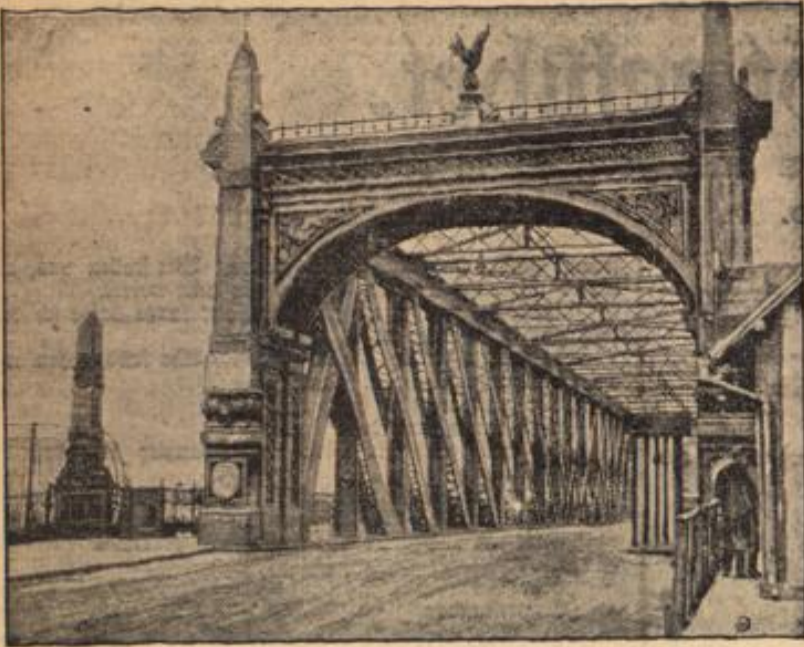
Butterschmalz
garantiert reine ausgelassene Butter Pf. 30 Mk.
Geschw. Jagemann
6 Ellenbogengasse 6.

Fleischwurst
in bester Qualität
täglich frisch ¼ Pfd. **25**
Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
Schulgasse 7 Bismarckring 11 Seerobenstr. 21 Webergasse 33

Koller
Reisartikel
Led erwaren

Sattlerei
Th. Jung
früher F. Meinecke
Grabenstr. 9
am Bäckerbrunnen.
Tel. 21364.

Deutscher Haustagen-Schuhbund
Ortsgruppe Wiesbaden.
Geschäftsstelle verlegt ab 7. Juli Bismarckring 9, 1
Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, 3. Juli, Frauenklub Cranienstr. 15, 1
August keine Mitglieder-Versammlung



Jetzt hat er ausgekragt.

Der gallische Hahn.

Auf der Brücke, die Straßburg mit dem deutschen Reich verbindet, stand sich bisher auf der deutschen Seite ein gallischer Hahn, das bekannte Wahrzeichen Frankreichs. Da zusammen mit dem übrigen besetzten Gebiet jetzt auch der Kehler Brückenkopf geräumt wurde, ist dieser Hahn heruntergenommen worden, der nunmehr auf der Straßburger Seite der Brücke aufgestellt werden soll. Unser Bild zeigt den deutschen Kopf der Kehler Brücke mit dem gallischen Hahn.

Panik im Tunnel.

Von Hans Fischer.

Donnernd braust der Subwavertrieb auf seinem Stahlgerüst dahin. Eine drückende Schwere lastet über der Landschaft. Die, sah, einem Polygon gleich liegt der Nebel über den feuchten Schienen. Dinein braust der Zug, bohrt sich vorwärts mit rasender Schnelligkeit, wird verschlungen von dem krähenden Ungeheuer. Graue Häuserwände fliegen darüber, werfen ihre Reflexe auf die grauen müden Gesichter in der überfüllten Subway. Freds Lippen pressen sich noch fester zusammen, er hüllt sich enger in seiner Mantel. Wieder ein Tag und wieder hinein in die Arbeit. Was man denkt, was man fühlt, wonach man sich sehnt, wonach das Innerste oft ausschreit in wildem Weh, was kimmerts einen. Weiter donnert der Zug und weiter fordert das Leben unerbittlich eiserne Menschen an. Menschen, die arbeiten und schweigen. Sein Blick gleitet über die Menschen hin. Jeder Einzelne hat die beiden tiefen, so charakteristischen Falten um den Mund, der hart aufeinandergepreßt, einen dünnen Strich nur bildet und der doch so zärtlich weich küssen könnte. Was hab ich nur heute? Kergerlich wendet Fred den Kopf. Das gehört doch alles nicht mehr her, ist längst bestrafen; wichtig ist doch nur mehr, daß man ist und schläft und arbeitet und recht viel Dollar macht. Alle um ihn herum denken auch so, und alle sagen sie, daß sie leben. Und dabei wird soviel Jugend vergewaltigt und betrogen um ihr Schönstes, ihre Frische, ihre Blustonen, ihre Ideale. Er schaut in die Gesichter der Girls. Angestrichen alle, wo soviel Lustigkeit nach außen hin gezeigt wird; und sie können es ganz gut verbergen, sind hineingewachsen in ihre Rolle oder darin geboren und fühlen den Betrug gar nicht. Wie gut, wenn man's nur auch immer könnte! Da fällt sein Blick hinüber in's andere Et und einen Moment steigt es während in seiner Kehle auf. Er sieht nur Augen, ein paar große, hilflose Augen in einem blassen Gesichtchen, in dem der rotgestrichene Mund wie ein Wundmal brennt. Deiß steigt es in seinen Augen auf und weh wird ihm. Er schaut, schaut und langsam wird sein Gesicht hart, die Riefermuskeln bringen in zwei Knollen heraus, die Falten vertiefen sich. Wozu, wozu denn, es hat doch alles keinen Sinn! Er wendet sich ab, hört den Stahl klingen; ohrenbetäubend hämmert die Subway. Das ist Musik, dem darf er lauschen. Und er tut es, er weiß, daß er es muß, weiß ja, daß es nie schlummert und doch nie an die Oberfläche darf und — er veraght. Der Expres braust in den Tunnel ein, der Lärm wird Hölle. Ah! auch das ist Leben. Das ist Kraft, Rothmus und Bewegung. Ja, ein Arbeitstag liegt vor ihm, ein Tag, an dem er schaffen kann an dem er etwas leistet und an dem er vergessen wird, wenn auch nur für Stunden wenn auch hinter diesem Tag das Gespenst des Abends lauert. Das hämmern mäht sich, der Zug verlangsamt sein Tempo,

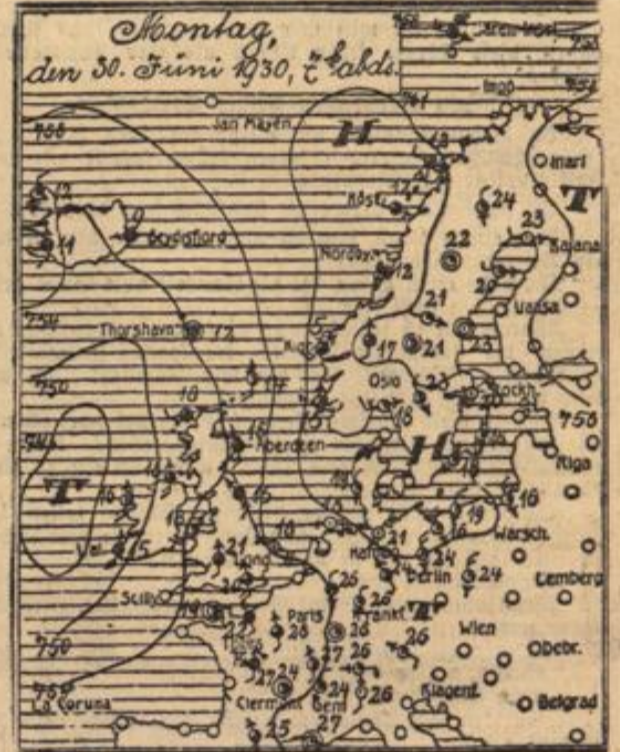
bleibt stehen. Wie merkwürdig der Tunnel hoch ist, wenn es still ringsherum wird. „Na, was ist denn, ich komm wegen des dummen gelperrten Signals gar noch zu spät“. Aber nur die Ruhe kann es machen und die Zeitung die er liest ist schließlich auch interessant. Oh, was ist denn mit dem Licht? Wie verflucht scheint alles in der Finsternis. Es ist so merkwürdig, warum machen die Leute nicht ihre gewohnten Wege? Was ist denn das, was da in der Luft liegt, Angst? Der Wagen wird unruhig. Nein, es ist nichts, da ist ja auch wieder Licht, wenn auch nur die matten roten Birnen der Notbeleuchtung. Da, auf einmal zerreißt ein markerschütternder Schrei die Spannung. Was ist denn, um Gotteswillen, was ist denn? Das ist doch der verzweifelte Schrei eines Menschen, der in Todesangst ist. Und jetzt reißt die Kerzen Das Gellen einer Frauenstimme wird überhört durch die Schreidenschreie der Männer. Feuer im Tunnel! Panik! Bestien sind sie geworden, die Gentleman, die die Frauen auf Händen tragen, die gewohnt sind, ihnen den kleinsten, unausgesprochenen Wunsch sofort zu erfüllen. Mit Häuften schlagen sie die Fenster ein, Frauen werden erbarmungslos niedergedrampelt. Stidiger Rauch dringt zu den Fenstern herein. Die Erstickungsgefahr wird von Minute zu Minute größer und noch sind fast alle Frauen im Wagen. Titanic, schießt es Fred durch den Kopf, die grauenerregende Katastrophe im Jahre 1912. Nicht ärger kann die Panik auf dem sinkenden Schiff gewesen sein. Aber die Frauen wurden gerettet. Wo ist nur ein Mann? Allein kann er nicht die rasende Menge händigen. Doch ja, dort einer, eine athletische Figur, dessen phlegmatisches Gesicht nur Verachtung ausdrückt. „Let's help the Girls“ schreit Fred hinüber. „D. R.“ ist die Antwort. Ein paar wuchtige Faustschläge und das Feld ist geräumt. „Zurück kommen die Frauen hinaus“, einer nach der andern helfen sie langsam, daß sie sich nicht die Hände an den ausgeschlagenen Fensterscheiben verletzen. „Take it easy.“ Der dankbare Blick aus manchem Augen macht das Leben plötzlich lebenswert. Immer dichter wird der Rauch, immer steigender, als die letzten steigen die Beiden aus den Fenstern, im Nu hat die tobende Masse die Freundesseele verschluckt, der Amerikaner ist verschwunden.

Sier draußen ist's entsetzlich. Die matten Rotlampen verzerrten die Züge, auf denen sich ohnehin Todeschrecken malen, noch grauenerregender. Glasplitter liegen am Wege, an den Eisenbahnen stößt man sich die Züge wund. Die Verzweiflung gibt den Menschen Riesenkraft. Rückwärts schlägt einer auf den anderen ein, der schwächere Vordermann wird durch einen Faustschlag in's Genick niedergedrückt, die Menge rast über ihn hinweg. Man hört in dem Lärm nicht einmal die Verzweiflungsschreie des Einzelnen. Fred hastet vorwärts. Die Muskeln vor Erbitterung bis zum Aussersten gespannt, machtlos gegen diese unmensliche Brutalität Frauen gegenüber. Da, vor ihm was ist das? Ein Mädchen in Strümpfen auf den Glas- und Eisenplättern.

Jetzt wankt sie, taumelt, gleich wird sie stürzen, die Menge über sie hinweg stampfen. Das kann, das darf nicht geschehen. Zwei furchtbare Faustschläge bahnen ihm den Weg zu ihr. Er fängt die Halsbohmstäbe auf; leicht heben die kräftigen, sportgeübten Arme, die so zarte Last empor. Güter Gott! Er blickt ihr in das leichenblasse Gesichtchen, es ist das kleine Wesen mit den großen sehnsuchtsvollen Augen aus der Subway. Jetzt hat es einen Wert. Jetzt sieht es dafür zu kämpfen, sich aus der Hölle zu retten. Im selben Augenblick sieht er erst, daß der Qualm immer stärker wird. Er preßt sie an sich, fühlt ihren satternden Körper in den Armen und ein unglaubliches Kraftgefühl durchströmt ihn. Er ist zu etwas gut, er hat für jemanden zu sorgen, er muß sie heil und gesund aus dem Tunnel bringen. Rückwärts los bohren sich seine Schultern vorwärts, jeder Schritt bringt sie dem Licht, der Luft und ihrem Glück entgegen. Es gibt einen Gott, es gibt ein Säckel, singt es in ihm. Nicht vergeblich waren die Stunden, die er in der Turnhalle verbracht hatte, nicht umsonst die harten Bergtouren, die ihn gelehrt hatten die Zähne zusammen zu beißen und durchzuhalten. Alles um ihn herum versinkt. Er ist ein Mensch der sein Lebensglück rettet, der den Zweck seines Daseins auf den Armen trägt, hinaus, dem Licht entgegen.

Friedrich senkt sich der Abend über die Millionenstadt. Die Menschen halten heim, müde von der Arbeit, einem glanzlosen Abend entgegen. Doch mitten im Herzen der Stadt, unberührt von dem Trübel, den Freuden und Sorgen der anderen, pflegt Fred sein Glück gesund. Auf den weißen Rissen liegt das blass Gesichtchen, mit den großen, sehnsuchtsvollen Augen und ein Lächeln verflärt ihre Züge; es spiegelt sich auf dem ruhigen, gültigen Gesicht des Mannes wieder. Ganz zart streichelt er ihr mit seinen Händen über's Haar, leise beugt er sich zu ihr hinunter, und zart küßt er sein Glück. Auch für ihn ist Frühling geworden.

Wetterbericht.



Ein Hochdruckgebiet erstreckt sich von Skandinavien bis nach Deutschland hinein und beherrscht zurzeit die Witterung unseres Gebietes. Da jedoch der Luftdruck im Westen stärker fällt, werden die sich entwickelnden Störungen auch bis in unser Gebiet dringen und Gewitterneigung hervorzufen. Die Temperaturen werden bei südlichen bis östlichen Winden noch etwas ansteigen.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Heiter, trocken, warm, südliche Winde.

Saison-Ausverkauf

Höchste Qualitäten - Niedrigste Preise
Größte Auswahl in allen Abteilungen

J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20

Café
Berliner Hof

Mittwoch, den 2. Juli

Tubelfeier!
Frei deutscher Rhein
anschließend vornehmer Gesellschaftstanz
van Solig
und seine Künstler spielt und singt
Lieder zur Laute.

Das gute
Inserat

solite jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Verpachtung von Schaukästen.

Schaukästen oder Schaukasten-Wandflächen am ehemaligen Museum, neben dem Saagana in der Rathausstraße, sind zu verpachten. Angebotsunterlagen sind bei der unterzeichneten Dienststelle, Kleine Wilhelmstraße 1/3, Zimmer 35, zu erhalten. Angebotsabgabe bis höchstens 15. Juli 1930, 12 Uhr. F460
Städtisches Hochbauamt.



Turn- und Sportverein
„Eintracht“

Wegen der sofortigen Meldungen zum Gau- und Kreisturnfest laden wir unsere Mitglieder zu einer Besprechung am Mittwoch, den 2. Juli, abends 9 Uhr ein. Das Erscheinen aller Festteilnehmer ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

F485

Stumm über Aktien

Endlich können wir den größten stummen Film der Welt spielen

Eine Lichtbildschöpfung von ungewöhnlichen Dimensionen

Die Sensation dieser Woche in Wiesbaden

Überall nur Lob und Begeisterung

Im Beiprogramm: **Emelka-Woche** / Kulturfilm: **Unser Reichsheer** / Lustspiel: **Bontons**

Spielzeiten: 4 Uhr, 6.20 Uhr, 8.40 Uhr — fortwährend Einlaß — trotzdem empfehlen wir die Spielzeiten einzuhalten

Schwalbacher Straße 8

FILM-PALAST

26029 Telephon 36029

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN
Dotzheimer Str. 19 Telefon 23004

Heute Premiere:
Der Rhein ist frei!

Gewaltiges Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten.
In Berlin über 60 ausverkaufte Häuser!
Einlaß: 7½ Uhr Anfang: 8¼ Uhr.
Trotz enormer Spesen kleine Sommerpreise

Im Restaurant:
Die beliebte Kapelle „C. Trost“.

Garten-Restaurant Dom-Hotel
Schützenhofstr. 3
(AN DER LANGASSE)

Angenehmer kühler Aufenthalt. Besorgte Pflege Biere und Weine.

Wanzen Motten Schnaken vernichten radikal meine Spezialmittel.
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Der **Taschen-Fahrplan** des Wiesbadener Tagblatts für den Sommer 1930 in dem neuen handlichen Format 11,5 x 16,5 cm in neuer Ausstattung ist erschienen
Preis 30 Pfennig

Klosterschenke Klarenthal

Morgen Mittwoch, 2. Juli:

Befreiungsfester, Schlachtfest und Konzert.
Im Ausschank Mainzer Doppel-Rad. Karl Binsinger.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 2. Juli 1930.
Volkstümliche Woche — 4. Abend
2. Fest-Vorstellung
aus Anlaß der Verretuna des belehten Gebietes:
Neu einstudiert:

Florian Geyer.

Drama in einem Vorspiel und fünf Akten
von Gerhart Hauptmann.
Spielleitung: Wolff von Gordon.

Bischof Konrad von Würzburg	Gustav Schwab
Sebastian von Rotenbura.	Dorfmeister des Bischofs Hermann Göbel
Martina Friedrich, Oberster Hauptmann der Belagerung von „Unserer Frauen Berg“	Ch. Mebus
Hans von Lichtenstein, Domberr	Deint. Bebrauch
Wolf von Danstein	Maurus Pich
Hans von Grumbach	Andreas Seher
Wolf von Kastell	Hilmar Manders
Lorenz von Hutten	Gustav Albert
Gilaeneisig, Schreiber	Max Andriano
Florian Geyer	Herbert Dirmoier
Stephan von Rensingen	Gustav Albert
Gos von Berlichingen	Guido Lehmann
Thomas von Hartheim	Walter Hildmann
Wilhelm von Grumbach	Kurt Sellind
Anna von Grumbach, seine Frau	Alice Treff
Tellermann, Feldhauptmann des Florian Geyer	
Karlstatt	Paul Wegner
Rektor Belemeyer	Maurus Pich
Der Schultze von Ochsenfurt	Gustav Schwab
Lorenz Köffelholz, Feldschreiber des Florian Geyer	Deint. Bebrauch
Martin, ein fabrender Schüler Sartorius	Robert Kleinert
Vink, ein Würzburger	Wilhelm Allgauer
Jacob Kohl	Hans Bernholt
Barbar, Fublenleben	Ferdinand Benzl
Wendel, Dimpler	Walter Hildmann
Georg Mebler	Heinrich Müller
Flammenbader	Robert Marke
Kraher, Wirt	Otto Brenner
Erster Bauernhauptmann	Hermann Göbel
Zweiter Bauernhauptmann	Edu Seiler
Schäferhaus	Jacob Luder
Rare, Lanerdirne	Faul Gerhard
Kilian, der Darnschweber	Portis Rob
Enselhard Goppolt, Leineweber	Friedrich Kiffan
Hans Seheim, Maurer	Max Rohme
Christheims	Richard Mathes
Erster Bürger von Rothenbura	Ernst Kuhn
Zweiter Bürger von Rothenbura	Robert Kemliedt
Joslein, ein alter Jude	Max Andriano
Eine alte Frau	Marga Kuhn
Ein schlumpfer Mensch, ihr Sohn	Ernst Ziegler
Klauslein, ein fahrender Musikant	Peter Laht
Sebastian Schertlin	Guido Lehmann
Heitle	Wilhelm Allgauer
Urfel, Beschliekerin	Ottlie Gerhäuser
Peter, ein Reitknecht	Otto Brenner
Kellnerin	Greil Heiden
Domberr	Peter Laht

UFA-PALAST

Wilhelmstraße 36

Der Riesen-Erfolg des famosen 100% TONFILMS in deutscher Sprache



Die Rebellen von Mexiko

hat sich bereits herumgesprochen! Auch Sie wollen die „Flieger“ sehen.

Dieses heiter-menschliche Standard-Werk — kein Kriegsfilm — bedingt allein ca. 2 Stunden Laufzeit und ist wieder ein Erlebnis allergrößten Ausmaßes.

Auch Jugendliche haben Zutritt! Uitzendendes Beiprogramm.
Beginn wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 2. Juli 1930.
11 Uhr:

Bromenade-Konzert

am Rochbrunnen. Zuggeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

1. Ouvertüre zur Operette „Im Reiche des Indra“ von Lunde.
2. Unter afrikanischem Himmel, Intermezzo v. Jessel.
3. Die Jagd nach dem Glück, Galopp von Eilenberg.
4. Fantasie aus der Oper „Die Affrikanerin“ von Meyerbeer.
5. Die allein, Walzer von Waldteufel.
6. Fortuna-Marsch von Siede.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 2. Juli 1930.
16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdin.
2. Volkslied aus der Oper „Der Evangelimann“ von W. Aenzl.
3. Kokoto-Canotte von S. Translatour.
4. Mendelssohniana, Fantasie von Ch. Dupont.
5. Fest-Ouvertüre, E-Dur von J. Kallimoda.
6. Bunter Falter, Caprice von D. Köbler.
7. II. Finale aus der Oper „Atrani“ von R. Wagner.
8. Brüder vom Rhein, Marsch von D. Blantenbura.

Großes Gala-Feuerwerk.

Leuchtfantäne! — Scheinwerfer! — Bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes!
Konzert des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

1. Rheinland-Marsch von H. Th. Drener.
2. Friedensfeier, Fest-Ouvertüre von E. Reinede.
3. Champagner-Walzer von F. v. Blon.
4. Auf der Nacht von W. Dierig.
5. Potpourri aus der Operette „Das Land des Sachelns“ von F. Lehár.
6. Ouvertüre zur Oper „Die Großfürstin“ von F. v. Flotow.
7. Mittäes Marsch-Potpourri von C. Komzaf.
8. Mein Deutschland, Marsch von R. Sunzel.

Café: Tägl. Künstler-Konzerte
Attraktions-Kapelle **Leonid Kipnis**
Diele: Tägl. ab 9 Uhr abends TANZ
Täglich nachm. 5-7 Uhr: **Tanz-Tee**

PARK
36 Wilhelmstraße 36

Kabarett: Am 1. Juli 1930, 9 Uhr abends:
Große Premiere des sensationellen **Juli-Programms**
Charly Orlossen sagt an.
Bar: Barbetrieb mit Stimmungs-Musik

Reines Haus.
Geschlossen.

Industrie und Handel.

Der Julibericht der Commerzbank.

Steuerrform dringend notwendig.

Im Julibericht der Commerzbank heißt es u. a.: Die Weltwirtschaft befindet sich im Zustande einer schweren Erschütterung. Die Anpassung der allgemeinen Lebenskosten an das gestiegene Preisniveau macht aber nur sehr geringe Fortschritte. Für die deutsche Wirtschaft stellt der ständig wachsende Bedarf der öffentlichen Hand eine sich fortlaufend verstärkende Gefahr dar. Ist es schon unter normalen Verhältnissen oder in Zeiten der Prosperität ein Gebot Klugheit und vorausschauender Wirtschaftspolitik, den Bogen der steuerlichen Belastungen nicht zu überspannen, um wieviel mehr mühte man eine schwer um ihre Existenz ringende Wirtschaft, noch dazu in einer Depressionsperiode, zu schonen, bestrebt sein! Das, was die deutsche Finanzpolitik zurzeit beabsichtigt, ist einzig und allein geeignet, die Depression zu verschärfen.

Eine erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Depression muß hierdurch illusorisch werden. Eine derartige Politik wird zwangsläufig in kurzer Frist wieder neue Steigerungen des öffentlichen Bedarfs infolge Einnahmefalles und Mehraufwand für die Unterstützung der Erwerbslosen usw. bedingen. Eine Schraube ohne Ende! Was für den privaten Haushalt gilt, muß auch ohne weiteres für den öffentlichen Haushalt Anwendung finden: in Zeiten der Krise in erster Linie die Ausgaben auf ein der gesamten Lage angemessenes Maß zurückzuführen. Es geht nicht an, immer neue und wachsende Steuern auszuheben und hierdurch der Wirtschaft Fesseln aufzuerlegen, solange nicht die Rationalisierung und Drosselung des öffentlichen Bedarfs erfolgt ist. Es erscheint auch in höchstem Maße abwegig, einen Abbau der Preise, Gehälter und Löhne erzielen zu wollen, wenn man gleichzeitig bestrebt ist, durch Erhöhung der Tarife, der Grundvermögenssteuer und eine weitere Anspannung der öffentlichen Lasten überhaupt das Einkommen der Bevölkerung zu schmälern. Nur die Durchführung eines großzügigen Reformprogramms vermag der gegenwärtigen Lage Rechnung zu tragen und zu verhindern, daß sich die herrschende Krise in Kürze noch wesentlich verschlimmert.

Die Bedeutung der Automobilindustrie.

Dauernd steigende Kurve.

Im Laufe der Zeit hat die Automobilindustrie eine immer größere volkswirtschaftliche Bedeutung gewonnen, die man am besten nach den zahlenmäßigen Angaben überblicken kann. So betrug im Jahre 1928 der Gesamtwert der Erzeugung der Kraftfahrzeugindustrie 1,1 Milliarden Mark, der Gesamtwert des Absatzes an Kraftfahrzeugen 921 Millionen Mark. In dem genannten Jahre wurden 150 000 Automobile und 182 000 Krafträder hergestellt. In der Kraftfahrzeugindustrie waren rund 90 000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, bei denen die gezahlten Gehälter und Löhne 224 934 000 M. betragen. Der Wert der verarbeiteten Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate einschließlich der von anderen Betrieben den Kraftfahrzeugfabriken gelieferten Hilfsarbeiten, erreichte die Summe von 624 439 000 Mark. Die entsprechenden Zahlen für das vergangene Jahr liegen augenblicklich noch nicht vor, doch ist bereits die annähernde Gesamtproduktion bekannt geworden. Im Jahre 1929 erzeugte die Automobilindustrie rund 170 000 Kraftwagen und rund 180 000 Krafträder. Die Automobil- und Krafttradproduktion weist also eine dauernd steigende Kurve, womit sich auch die Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges als Faktor der gesamten Volkswirtschaft mehr und mehr steigert. Da ein Endpunkt in der Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie noch nicht abzusehen ist, werden die geschaffenen Werte einen immer wichtigeren Raum in der Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands einnehmen.

Deutschlands Schuhproduktion 1929/30.

Der Reichsverband der Deutschen Schuhindustrie veröffentlicht nunmehr in seinem Tätigkeitsbericht eine umfassende Übersicht über den Verlauf des Geschäftsjahres 1929/30. Der Beschäftigungsgrad ließ durchweg sehr viel zu wünschen übrig. Der Prozentfuß der Erwerbslosen in der Schuhindustrie lag nicht unerheblich über

dem Jahresdurchschnitt der gesamten deutschen Wirtschaft. Gegenüber 1928 waren im Jahresdurchschnitt 15,5 v. H. mehr Schuhfabrikarbeiter beschäftigungslos. Allgemein konnte die Kapazität der Betriebe nicht voll ausgenutzt werden. In den ersten Monaten des Jahres 1930 war eine etwas höhere Ausnutzung der Kapazität zu bemerken. Die Gesamtproduktion der deutschen Leder- und Schuhindustrie betrug, nach der Produktionsstatistik des Verbandes:

im Jahre 1929	72 860 000 Paar
gegen im Jahre 1928	70 390 000 "
im Jahre 1927	78 400 000 "

Gegenüber 1928 konnte also die Gesamtproduktion in Leder- und Schuhwert um 3,4 v. H. steigen, während sie gegenüber 1927 um 7,1 v. H. zurückgegangen ist. In den ersten vier Monaten des Jahres 1930 betrug die Gesamtproduktion 24 765 000 Paar gegenüber 23 140 000 Paar im gleichen Zeitraum des Vorjahres, sie ist also um 7 v. H. gestiegen. Zieht man von der Gesamtproduktion der deutschen Lederindustrie im Jahre 1929 die Ausfuhr von 2 746 000 Paar für den gleichen Zeitraum ab und zählt die Einfuhr von 2 151 000 Paar hinzu, so ergibt sich eine Ziffer von rund 72 300 000 Paar. Unter Auberachtlassung der Lagerbestände würde danach diese Ziffer diejenige Menge darstellen, die als für den Inlandsverbrauch des Jahres 1929 anzusehen wäre. Bei Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer des Deutschen Reiches mit 63,6 Mill. Einwohnern würde danach auf den Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt 1,14 Paar Lederschuhe im Jahre entfallen. Diese niedrige Kopfmenge findet ihre hauptsächlichste Erklärung in der stark geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung, die eine Folge der allgemeinen Arbeitsmarktlage ist. Die deutsche Schuhhandelsbilanz ist wieder aktiv. Die Ausfuhr überstieg die Einfuhr um 0,6 Mill. Paar oder um 27,7 v. H. Wertmäßig stand einem Einfuhrwert von 21 Millionen M. ein Ausfuhrwert von 30 Millionen M. gegenüber.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz freundlich. Das Geschäft an der heutigen Börse kam nur langsam in Gang. Durch eine vorher stattgefundenen schließliche Feier in der der Befreiung des Rheinlandes gedacht wurde, verzögerte sich die Bestimmung der ersten Kurse. Aufträge waren wiederum kaum eingetroffen, doch schritt die Kulisse, angeregt durch den festen Schluss der gestrigen New Yorker Börse und die zuverlässigere Beurteilung der innenpolitischen Lage, in Spezialwerten zu Deckungen, so daß gegenüber der schon etwas gebesserten Abendbörse teilweise schon wieder recht beträchtliche Besserungen eintraten. Im Vordergrund des Interesses standen Elektrowerte, Licht und Kraft waren mit plus 3 1/2 Prozent führend. Gießerei gewannen 2 1/2 Prozent, während AEG, Schudert und Siemens leicht gebessert eröffneten. Neben diesen Werten machte sich für Deutsche Moleum, die sich schon an der gestrigen Abendbörse kräftig erholt hatten, lebhaft Nachfrage mit plus 3 1/2 Prozent bemerkbar. Am Chemiemarkt hatten J. G. Farben nur kleines Geschäft. Die Besserungen gingen an diesem Markt bis zu 1 Proz. Mehr in den Vordergrund traten noch Bauunternehmungen auf die Hoffnung, daß nun eine baldige Behebung der Bauaktivität einlehen wird. Holzmann, Baus und Freitag und Hoch und Tief gewannen bis zu 2 Prozent. Banken ohne Geschäft. Am Rentenmarkt war die Unfaktigkeit ebenfalls klein. Deutsche Anleihen zogen wieder leicht an. Im Verlauf gaben die Kurse unter dem Druck der Geschäftstillen bis zu 1 1/2 Prozent nach. Kalimerie dagegen bis 3 Prozent fester, gaben später aber wieder etwas nach. Tagesgeld mit 4 1/2 Prozent wieder etwas leichter. Am Devisenmarkt war die Mark weiter gebessert. Mark gegen Dollar 4,137, gegen Pfund 20,389, London-Rabel 485,95, Paris 123,72, Mailand 92,75, Madrid 43,85, Schweiz 25,07 1/2, Holland 12,09.

Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der heutige Vormittagsverkehr lag wieder sehr ruhig, doch hielt die zuverlässigste Grundstimmung an und man rechnete schon in dieser Zeit mit einem gut behaupteten Börsenbeginn. Die Nachrichten, die aus der Industrie eintröfen waren, waren nicht einheitlich. Die Einigung im Ruhrkohlen-Syndikat, die festere New Yorker Börse und die Meldungen über einen drohenden Bergarbeiterstreik in Belgien regten etwas an. Die Tatsache des Verfallschlusses bei Lazard, Speyer, Elisen konnte die Börse nicht mehr überraschen. Ein Vorbörsenverkehr fand nicht statt.

Unmittelbar nach der Feier für die Rheinlandbefreiung wurden die ersten offiziellen Kurse festgesetzt. Man beobachtete gegen gestern abend Besserungen von 1-1 1/2 Prozent. Deutsche Linoleum gemannen 5 Prozent, Köln-Neu-Essen 2 Prozent, Kalk-Webersleben 2 1/2 Prozent, Salzdetfurth 2 Prozent, Gessfeld 2 1/2 Prozent, Dessauer Gas 2 1/2 Prozent, Schleifische B-Gas 1 1/2 Prozent, Holzmann 2 Prozent, Benders 2 1/2 Prozent und Svenska 3 Mark. Andererseits lagen BMB, Hammerstein, Eisenbahnverkehr und Gebr. Jungmans 1 1/2-2 Prozent gedrückt. Im Verlauf wurde angefaßt der herrschenden Orderlosigkeit die Stimmung wieder schwächer. Die Kurseinbußen betrugen in der Regel nicht mehr als 1 Prozent, vereinzelt 2 Prozent. Auch die zu Beginn bevorzugten Montan- und Elektrowerte waren leicht rückgängig. Anleihen fester, Ausländer, besonders Mexikaner, fester. Pfandbriefe uneinheitlich. Reichsschuldbuchforderungen fester. Devisen eher angeboten. Die Geldläufe heute noch unverändert.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 1. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	28. Juni 1930		30. Juni 1930	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.50	1.50	1.48	1.46
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.19	4.18	4.19
Japan 1 Yen	2.07	2.07	2.07	2.07
Kairo 1 Ägypt. £	20.89	20.93	20.88	20.92
Konstantinopel 1 türk. £	—	—	—	—
London 1 £ Sterl.	90.38	90.42	90.38	90.42
New York 1 Doll.	4.19	4.20	4.19	4.19
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.47	0.47	0.47	0.47
Uruguay 1 Gold. Pes.	3.80	3.81	3.80	3.80
Holland 100 Gulden	168.58	168.92	168.42	168.76
Alban 100 Drachmen	5.42	5.43	5.42	5.43
Belgien 100 Belg.	88.52	88.64	88.47	88.59
Bukarest 100 Lei	2.45	2.49	2.49	2.49
Budapest 100 Pengö	73.50	73.49	73.29	73.43
Danzig 100 Gulden	81.50	81.58	81.49	81.55
Finnland 100 finn. M.	10.55	10.37	10.54	10.58
Italien 100 Lire	21.97	22.01	21.95	21.99
Belgrad 100 Dinar	7.41	7.43	7.41	7.43
Dänemark 100 Kron.	112.25	112.47	112.17	112.39
Lissabon 100 Escudo	18.82	18.88	18.80	18.84
Norwegen 100 Kron.	112.26	112.48	112.19	112.41
Paris 100 Fr.	16.46	16.50	16.45	16.49
Prag 100 Kron.	12.43	12.45	12.44	12.45
Reykjavik 100 island. Kr.	92.13	92.31	92.09	92.27
Riga 100 Lettschw.	80.80	80.96	80.80	80.96
Schweden 100 Kr.	81.27	81.43	81.22	81.38
Sofia 100 Leva	3.03	3.04	3.03	3.04
Spanien 100 Pes.	46.25	46.35	46.65	46.75
Schweden 100 Kron.	112.62	112.84	112.57	112.79
Tatlinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.46	111.68	111.44	111.66
Wien 100 Schilling	89.18	89.30	89.16	89.28

* Zinsermäßigung der Bessen-Rassauischen Sparkassen. Der Sparkassenverband für Bessen-Rassau teilt mit, daß die Zinsläufe infolge der neuen Senkung des Reichsbankdiskonts folgendermaßen festgesetzt wurden: im Giroverkehr mit höchstens 3 Prozent, mindestens aber 1 Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankfuß; im Sparverkehr der ländlichen Gemeinden für Spareinlagen mit täglicher Kündigung auf 4-5 Prozent, mit einmonatiger Kündigung auf 5-6 Prozent, mit dreimonatiger Kündigung auf 5 1/2-6 1/2 Prozent. Im engeren Rhein-, Main- und Rasselgebiet wurden die Sätze für Spareinlagen mit täglicher Kündigung auf 4 Prozent ermäßigt, mit monatlicher Kündigung auf 4 1/2-5 Prozent, und mit dreimonatiger Kündigung auf 5-6 Prozent. Der Debetzinsfuß soll 8 1/2 Prozent einschließlich aller Provisionen betragen. Für Hypotheken soll ein Zinsfuß von 8 Prozent bei fast 100prozentiger Auszahlung gelten. Die Maßnahmen seien beschlossene worden, um zur Wirtschaftsbelebung beizutragen.

* Salamander-A.G. Die J. Sigle u. Cie., Schuhfabrik A.G., in Kornwestheim (Württemberg) vereinigt sich durch Beschluß der Hauptversammlung mit ihren beiden Betriebsgesellschaften Salamander-Schuh-G. m. b. H. in Berlin und der A. Lehne G. m. b. H. in Türkheim (Bavern) zu der Salamander-A.G. mit einem Aktienkapital von 32 Mill. M. Die Beschäftigung war gut. Das Ergebnis sei befriedigend. Die Sigle-A.G. erzielte einen Reingewinn von 4,12 (3,62) Mill. M., woraus eine erhöhte Dividende von 16 (14) Prozent auf das bisherige Aktienkapital von 14 Mill. M. genehmigt wurde.

* Bankfirma Paul Schleginger, Trier u. Co., Frankfurt a. M. Das zuständige Amtsgericht hat das gerichtliche Vergleichsverfahren über diese im vorigen Herbst in Zahlungsunfähigkeit geratene Bankfirma eröffnet. Vergleichstermin ist auf den 26. Juli anberaumt.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Montag/Dienstag 30. 6. 30 / 1. 7. 30		Montag/Dienstag 30. 6. 30 / 1. 7. 30		Montag/Dienstag 30. 6. 30 / 1. 7. 30		Montag/Dienstag 30. 6. 30 / 1. 7. 30		Montag/Dienstag 30. 6. 30 / 1. 7. 30			
Banken													
A. D. Cred. Inst.	112.25	112.	Brow, Boveri & C.	115.	115.	Ludw. W. Wain	97.	97.	149.	149.	anabemo	149.	
Bk. L. Brsundstr.	148.	148.	Cement Heidelberg	112.	112.	Lidensch. Met.	56.50	56.50	Kalk Ancherleb.	206.	212.	Kalk Ancherleb.	206.
Barn. Bank-V.	122.50	122.50	Karlsort	135.	135.	Mankrotwerke	80.	80.	Kalk Salzdetfurth	373.	377.	Kalk Salzdetfurth	373.
Comm.-u. Priv.-B.	142.50	142.75	Chamotte Annab.	93.	93.	Metalloren	—	—	Kalk Westeregeln	210.25	214.	Kalk Westeregeln	210.25
Darmst. Nat.-Bk.	201.	200.	Chem. Albert	—	—	Ming. Mählenb.	113.25	113.25	Kiebknerwerke	—	98.50	Kiebknerwerke	—
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	133.25	132.75	Chem. Brockhaus	46.50	46.40	Mosau	25.10	25.	Mannesmann	95.25	95.	Mannesmann	95.25
D. Eff.-u. W.-B.	111.	110.50	Daimler-Benz	33.50	33.50	Motoren Darmst.	58.50	58.50	Manfelder	—	—	Manfelder	—
Dresdner Bank	133.	134.75	D. Eisenhandl.	61.	60.	Deuts	—	—	Oberbedarf	—	—	Oberbedarf	—
Frankfurter Bank	100.	100.	Deutsche Erdöl	87.25	88.25	Neckars. Eiling	118.	118.	Orav.-Min.-u. E.R.	46.	—	Orav.-Min.-u. E.R.	46.
Hyp.-Bank	149.	149.	D. Gold-u. Silb.-S.	145.	145.	Nordwest. Kw.	150.	150.	Phönix Bergbau	89.	89.	Phönix Bergbau	89.
Pfandbr.-B.	149.	149.	D. Linoleum	205.50	205.50	Pflz. Nähm. Kays.	13.25	13.25	Rh. Braunk. u. Bg.	216.50	216.50	Rh. Braunk. u. Bg.	216.50
Oestr. Cred.-Inst.	27.80	27.80	D. Wollw.	56.	55.	Rain. Gebb. & Sch.	113.	113.	Rh. Stahlw. Dr.	—	—	Rh. Stahlw. Dr.	—
Pfz. Hyp.-Bank	139.	139.88	Dycker. & Widm.	92.	92.	Rh. elektr. Mannh.	143.50	144.50	Riebeck Montan	102.	103.	Riebeck Montan	102.
Reichsbank	261.	260.50	El Licht u. Kraft	145.	145.	Röder, Gebr.	105.	105.50	Wollu Bergbau	104.	104.50	Wollu Bergbau	104.
Rhein. Hyp.-Bk.	152.75	152.75	Emag Ffm.	71.	71.	Rückforts. Ferd.	—	—	V. Egs.-u. Laurah	39.50	39.50	V. Egs.-u. Laurah	39.50
Westbank	92.	92.	Emaul, Ulrich	—	—	Rüttgerwerke	60.50	60.20	Ver. Stahlw. Düsseldorf	—	—	Ver. Stahlw. Düsseldorf	—
Wien. Bankverein	10.63	10.37	Esslinger-Union	76.	74.50	Schnöder & Hans	37.	37.	Versicherung.	—	—	Versicherung.	—
Verkehrs-Unt.			Essling. Maschin.	44.25	44.	Schneidpr. Frank	75.	75.	Allians-Stuttg.-L.	200.	200.	Allians-Stuttg.-L.	200.
Hapag	104.37	105.75	Etling. Spinnerei	160.	160.	Schramm Lack	37.	37.	Ver.	200.	200.	Ver.	200.
Nordd. Lloyd	105.	106.38	Fabr. & Schleich.	109.50	109.50	Schrift. Stempel	118.25	118.25	Mannheim. Vers.	59.	59.	Mannheim. Vers.	59.
Seantung Oha.	—	—	L. G. Farberind. I.	162.37	162.	Schuok El Nbg.	171.50	171.50	Renten			Renten	
Baltimore Bana.	—	—	Feinmehl. Jetter	70.	70.	Schuh-Bern. Was	—	—	3% Reichsanl. v. 27/79	88.	87.40	3% Reichsanl. v. 27/79	88.
Brauereien			Felt & Guillaume	104.25	104.25	Sel.-Ind. Woff.	—	—	4% Reichsanl. v. 29/79	103.50	103.50	4% Reichsanl. v. 29/79	103.50
Hennig, Kempt.	—	—	Frankfurt. Hof	61.	61.	Siegen Eis. u. Br.	41.	41.	Amstos. Scheine	58.80	59.15	Amstos. Scheine	58.80
Stora	159.	159.	Masch. Pok & W.	26.80	26.80	Siemens Glas	—	—	Abt.-Schmid ohne	9.20	9.35	Abt.-Schmid ohne	9.20
Heroules	145.	145.	Gestül	150.50	150.50	Siemens & Halske	219.	210.50	4% Schutzgen.-A.	3.30	3.37	4% Schutzgen.-A.	3.30
Mainz. Aktien-Br.	176.50	176.50	Goldschmidt, Th.	57.	58.	Sidd. Immbilien	45.	42.	4% Oest. Staats.	1.90	1.90	4% Oest. Staats.	1.90
Parle-u. Bürgerbr.	123.	123.	Gritzner Maschin.	33.	32.	Sidd. Zucker	155.25	155.25	4% Port. v. 05	3.10	3.10	4% Port. v. 05	3.10
Schöffch.-Bldg	251.	249.	Grün & Biffinger	174.	172.	Thür. Laf. Gotha	101.	100.50	4% Rum. v. 08	9.61	9.70	4% Rum. v. 08	9.61
Eichbaum Werg.	170.	170.	Hammernsen	—	—	Unterfranken	70.	70.	4% Rum. v. 13	7.65	7.65	4% Rum. v. 13	7.65
Industrie			Hanf. Füssen	72.50	72.50	Ver. f. chem. Ind.	70.	70.	4% Anatolier 1	14.50	14.25	4% Anatolier 1	14.50
Accumulatoren	132.	—	Hind. Aufferm.	82.	80.	Veroln. deut. Oelf.	149.	148.	4% Bagdad I.	—	—	4% Bagdad I.	—
Adl. Gebr.	19.	19.	Hirsch Kupfer	128.	128.	Ver. Ultramarin	88.	88.	4% Bagdad II.	—	—	4% Bagdad II.	—
A. E. G. Stamm.	153.50	154.	Hochbief	83.	83.	Ver. Zellul. Btt.	150.	150.	4% Zeltitren II	—	—	4% Zeltitren II	—
Akt.	86.50	88.50	Holzmann, Phil.	92.50	92.50	Voigt & Häffner	76.	76.50	4% Ung. St. R. 14	24.85	25.	4% Ung. St. R. 14	24.85
Achthf. Baumf.	114.50	114.50	Holzverkohlung	95.50	95.75	Wayss & Freytag	100.	101.	4% Ung. Goldr.	22.90	22.13	4% Ung. Goldr.	22.90
Bal. Masch. Durl.	135.	135.	Inag. Erlangen	87.40	87.40	Wegelin, Rudolf.	114.	110.	4% Ung. St. R. 10	—	20.	4% Ung. St. R. 10	—
Bar. Nürnberg	—	—	Junglans Gebr.	—	—	Zellst. Aschaffbg.	108.	108.	4% an Mexikan.	17.75	17.	4% an Mexikan.	17.75
Bayer. Spiegel	—	87.50	Kammg. Kaiserrol.	101.	101.	Zellst. Waldhof	152.75	151.50	4% Mex. Irrigat.	18.25	—	4% Mex. Irrigat.	18.25
Böck u. Heukel	24.	24.	Karstadt R.	109.50	109.25	Zellst. Waldhof	152.75	151.50	4% N. Lish. G. P. I.	—	—	4% N. Lish. G. P. I.	—
Bergmann-Elekt.	—	—	Klein Sch. u. B.	126.75	126.75	Zuckerf. Rheing.	—	—	4% N. Lish. G. P. II	—	—	4% N. Lish. G. P. II	—
Bergmann-Bohrg.	—	—	Kuor. Heilbronn	186.	186.								

Deutscher Mittelschultag.

In Cottbus tagte der 7. Deutsche Mittelschultag, an dem auch eine Delegation des Wiesbadener Vereins für das mittlere Schulwesen und der Elternbeiräte der mittleren Schulen Wiesbadens teilnahmen. Die Tagung umfaßte die Hauptversammlung des Preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen und eine Tagung des Reichsverbandes der Elternbeiräte mittlerer Schulen Deutschlands. Auf der Vertreterversammlung des Deutschen Vereins für das mittlere Schulwesen, die stark besucht war, erstattete der Vorsitzende Mittelschulrektor Buh Brandenburg den Geschäftsbericht. Trotz scharfer Kämpfe und großer Gegeuerhaft haben sich die Mittelschulen in ihrer Zahl behauptet und die Aufnahme zu Ostern des Jahres lag bis zu 100 Prozent und mehr über der des Vorjahres. Aus den aktuellen Fragen, die der Vorstand im Laufe des Jahres mit den leitenden Behörden geprüft hat, seien unter anderem hervorgehoben: die Regelung der Versetzungsbestimmungen, Ferienordnung, Kursbuchunterricht und die Berufsschulpflicht der Mittelschulabsolventen. Der beschließende Landesauschuss des Preussisch-Deutschen Vereins für das mittlere Schulwesen tagte zur gleichen Zeit. Lauten Widerhall fand der Beitritt der Mittelschullehrerschaft des Freistaates Danzig. Mit warmen Worten begrüßte der Vorsitzende die deutschen Brüder vom Osten, die ein vernunftwidriger Friede von uns abrennte, und ein starkes Treubekenntnis des Danziger Vertreters Buda zur deutschen Schicksalsgemeinschaft dankte dafür. Ein Zeichen der Treue kam aus Lüderichsbuch (Deutsch-Südwestafrika), wohin das bisherige Vorstandsmitglied, Mittelschulrektor Jemer-Nordhorn, berufen ist, um eine Mittelschule einzurichten. Sie ist die erste deutsche Auslands-Mittelschule. Der Verein bewilligt dieser Schule bis zu 500 M. für Ausstattungszwecke. Weiter berichtete der Vorsitzende über die Arbeit des abgelaufenen Jahres. Der innere Ausbau der Mittelschule wird auch in Zukunft die Hauptarbeit der Mittelschulorganisation sein. Es folgte die Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der Elternbeiräte mittlerer Schulen. An dem Begrüßungsabend hob der erste Vorsitzende, Mittelschulrektor Buh Brandenburg hervor, zum 30. Male versammelte sich die Lehrerschaft der deutschen Mittelschulen, die schon seit 40 Jahren dem Verein für das Preussische Mittelschulwesen angehört, und zwar zum ersten Male in einer Mittelstadt. Zusammen mit dem Reichsverband der Elternbeiräte der Deutschen Mittelschulen und dem Bund der Mittelschüler und -schülerinnen wolle man diesmal an die bedeutenden Fragen, die das Mittelschulwesen in der Gegenwart angeht, herangehen. Gerade auf die Zusammenarbeit von Eltern- und Lehrerschaft komme es an, die nur allein die Durchführung der großen Aufgabe, der Heranbildung der Jugend, gewährleisten. Und wenn in der Gegenwart der Kampf um die deutsche Mittelschule entbrannt sei, so wolle sie jetzt zu beweisen, daß die Mittelschule die berufenste Schule für die Ausbildung der Schicht sei, bei der Kopf- und Handarbeit sich vereine. Der Redner konnte zur Tagung u. a. begrüßen: Ministerialrat Dr. Stolze vom Preussischen Ministerium für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, als Vertreter der Regierung Frankfurt (Oder) Oberregierungsrat Padderak, Ober-

bürgermeister Dr. Kreuz-Cottbus, Stadtschulrat Galle, die Schulräte Meyer und Stüber, Landrat Dr. Eichler einen Vertreter vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht, Reichstagsabg. Geheimrat Dr. Kunze von der Deutschen Volkspartei, Syndikus Dr. Dolezsch von der Deutschnat. Landtagsfraktion, Oberschulrat Schwarzhaup und den Abgeordneten Bischof von der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, von der Wirtschaftspartei den Abgeordneten Leonhardt, Landtagsabg. Fischer-Burg. Vertreter des Cottbuser Stadtverordnetenkollegiums mit Vorsteher Piarrius an der Spitze, Professor Zulmann von der Pädagogischen Akademie Cottbus, Superintendent Cordes-Cottbus, Dr. Schneider-Cottbus als Vertreter des Industrie- und Handelstages Berlin, Gründer-Berlin vom Deutschen Beamtenbund, viele Vertreter der Mittelschulen von ganz Deutschland und die Cottbuser Presse. Rektor Boneberger dankte namens des Ortsauschusses Cottbus für die zahlreichste Beteiligung an der Tagung und dem Cottbuser Magistrat für seine wohlwollende Unterstützung. Oberbürgermeister Dr. Kreuz hieß die Tagungsteilnehmer im Namen der Stadt Cottbus herzlich willkommen und übermittelte gleichzeitig die Glückwünsche des Deutschen und Preussischen Städtetages. Mit dem Wunsch, daß auf der Cottbuser Tagung neue Mittel und Wege gesetzt werden möchten, die der Weiterentwicklung der Mittelschulen dienlich seien, schloß der Oberbürgermeister seine Rede, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Ministerialrat Dr. Stolze überbrachte die Grüße des Ministers Dr. Grimme. Die amtlichen Verordnungen und die staatliche Förderung allein könnten nichts erreichen, wenn nicht die Idee der Zusammenarbeit von Eltern und Lehrern als Erziehungsgemeinschaft in die weitesten Kreise getragen werden. Dr. Schneider von der Industrie- und Handelskammer für die Niederlausitz, der auch die Grüße des Deutschen Industrie- und Handelstages Berlin überbrachte, unterstrich die hohe Bedeutung der Mittelschule für die Ausbildung der kommenden Wirtschaftler.

Auf der Hauptversammlung des Preussischen Vereins für das mittlere Schulwesen wurde ein Guldigungstelegramm an den Reichspräsidenten beschlossen. Prof. Dr. Honigsheim als Köln hielt nun ein Referat über das Thema: „Die gesellschaftliche und sexuelle Krise der Gegenwart und ihre Auswirkung auf die Mittelschule“. Syndikus Dr. Manns aus Osnabrück sprach über „Die Bedeutung der Mittelschule für Wirtschaft und Verwaltung“. Der Redner ging aus von der gegenwärtigen Wirtschaftslage. Für Deutschland sei es notwendig, durch Qualitäts- und Spezialarbeit sich seine Rolle am Weltmarkt zu erhalten. Das Berechtigungsunwesen habe dazu geführt, weniger auf das persönliche Können, als auf die schulmäßige Bildung zu achten. Wenn in der Diskussion über diese Fragen immer wieder der Versuch auftauche, neue Schultypen zu schaffen, so müsse betont werden, daß die Wirtschaft zu derartigen Experimenten keine Lust habe und die Beibehaltung der bewährten alten Systeme verlange. Ungeheuer sei der Zustrom zu den Universitäten. Das Werkstudententum sei eine bedauerliche Erscheinung und die Überfüllung aller akademischen Berufe gebe Anlaß zu schwersten Sorgen. Zur Besserung der Verhältnisse forderte der Redner, daß die Lehrerschaft in weitestem Umfange zur Berufsberatung zugesogen würde. Mittlere Reife für die mittlere Laufbahn und Mittelschule für

Erlangung der mittleren Reife: das sei die Forderung der Wirtschaft. In der Aussprache unterstrich der 1. Syndikus der Viesfelder Handelskammer, Dr. Sartorius, nachdrücklich die Forderungen des Vorredners. Der Schlusssapell des Redners, in einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Wirtschaft und Lehrerschaft dies Ziel weiter zu verfolgen, fand lebhaften Beifall. Die Vorträge fanden ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Entscheidung, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß weder die politische noch die wirtschaftliche Lage unseres Vaterlandes es gestatten, den Weg zum Beruf durch übersteigerte Anforderungen an das Schulwissen und unnötige Ausdehnung der Vorbildungszeit zu verlängern und so die Kosten für die Vorbildung sowie die Ausbildung über das notwendige Maß zu erhöhen. Andererseits müßten die Ausbildungswege so praktisch ausgestaltet werden, daß sie zu erhöhter Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes führen. Neben diesen Zielen dient für die mittleren Berufe in Staat, Gemeinde und Wirtschaft die nach den neuesten Lehrplänen vom 1. Juli 1925 arbeitende Mittelschule, die eine ebenso wertvolle Ausbildung gebe, wie die höheren Schulen bis zur Obersekundareife. Deshalb fordere die Versammlung, daß den Absolventen und Absolventinnen der Mittelschule alle wirtschaftlichen Berechtigungen zugesprochen werden, die mit der Obersekundareife der höheren Schulen verbunden sind, und ihnen damit der Zugang zu allen mittleren Berufen in Wirtschaft und Verwaltung geöffnet wird. In einer weiteren Resolution wurde gegen die einseitige Erhebung eines sogenannten Notopfers von allen Beamten und Angestellten Stellung genommen und eine Änderung der durch die Presse bekanntgewordenen Entwürfe verlangt. Eine Ausstellung für Zeichen, Nadelarbeit, Werkunterricht und Hauswirtschaft in den beiden Turnhallen der Akademie-schule zeigte überraschende Resultate von praktischer Wertarbeit.

Wasserstand des Rheins

am 1. Juli 1930

Biebrich:	Wegel	2.12 m	gegen	2.15 m	gestern
Maing:	"	1.36 "	"	1.42 "	"
Caub:	"	2.58 "	"	2.60 "	"
Röln:	"	2.40 "	"	2.43 "	"

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

30. Juni 1930	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Luft- f auf 0° und Normaldruck ..	702.3	750.2	748.2	748.9
druck auf dem Meerespiegel ..	702.1	700.0	758.0	756.7
Thermometer (Celcius) ..	19.4	27.9	22.4	23.9
Luftspannung (Millimeter) ..	12.6	11.6	12.1	12.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	76	48	86	64.0
Windrichtung ..	EO 1	EO 3	EO 1	-
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	-	-	-	-
höchste Temperatur: 31.0		niedrigste Temperatur: 14.8		



Erster
im Rennen um den Rekord der Billigkeit!

Das ist diesmal unsere Leistung. Unsere Abt. Damen-Konfektion bringt z. B. für **14⁷⁵** ein reinseidenes Foulardkleid oder für **29⁷⁵** ein 2teiliges Georgette-Complet in reiner Seide! In unserer Stoff-Abt. bekommen Sie für **95⁷⁵** einen Meter Voll-Voile, ca. 120 cm. breit. Für **2⁹⁵** schon gibt es einen Meter reinseidenen Crêpe de Chine. Diese wenigen Beispiele sagen Ihnen mehr als lange Kolonnen von Preisen. - Also: - wenn Sie jetzt den größten Nutzen haben wollen

Saison-Ausverkauf

nur zu **Beimennmal**

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Geschäftsgebäude: **Mauritiusstraße 7**

Für die Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Reise-Kreditbriefe für alle Plätze in Deutschland und alle größeren Plätze des Auslandes

Fremde Geldsorten, sowie Traveller-Checks

Offene und geschlossene Depots in feuer- und diebes sicheren Gewölben

Stahlkammer mit Schrankfächern in verschiedenen Größen von RM. 4. Jahresmiete an

Besorgung von Bankgeschäften jeder Art

F493

Nach fast 8 jähriger Spezialausbildung auf dem Gebiete der Haut- und Geschlechtskrankheiten und der Röntgen- und Lichtbehandlung an der Hautklinik des Städt. Krankenhauses Wiesbaden (Oberarzt Dr. Gutmann) habe ich mich hier als **Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten** niedergelassen und übernehme die Praxis des verstorbenen **Herrn Oberarztes Dr. Gutmann** die ich in dessen Räumen weiterführe.

Dr. med. Friedrich

Stellvertretender Leiter der Hautklinik des Städtischen Krankenhauses.
Querstraße 4 (Ecke Taunusstraße) Telefon 27028
Sprechstunden 2½-5 Uhr, außer Mittwochs.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u. Krankheitsformen auf nervöser Grundlage. **Magnetische Behandlung.** Wärme- u. Strahlungs- u. volle Wirksamkeit ohne Entzündung. Erfüllende Befähigung durch d. technischen Leiter jederzeit unverzüglich. Seit über 20 Jahren nachweisl. hervorragende Heilerfolge.

Salus - Institut

Luifenstraße 4, Part.
Sprechstunden d. leitenden Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

F46

Trotz äußerster Kalkulation während der Ausverkäufe

10% Rabatt

Rudolf Doerzbacher

Bismarckring 2
Spezialgeschäft für Strumpfwaren, Trikotagen, Herren-Artikel

Statt Karten.

Am 28. Juni starb plötzlich und unerwartet, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im St. Josefshospital zu Elberfeld meine liebe Frau, unsere herzensgute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Veltjens

geb. Jullar

im 63. Lebensjahr. Sie schied aus einem Leben voll Arbeit und Liebe für die Ihren.

In tiefster Trauer:

Heinrich Veltjens Privatier

Anton Veltjens, Reg.-Baumeister a. D.

Hans Hagedorn u. Frau, Grete, geb. Veltjens

Felix Schnepf u. Frau, Matilde, geb. Veltjens und 3 Enkelkinder.

Wiesbaden, Würzburg, Elberfeld, den 1. Juli 1930.
Röderstraße 17

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen. — Die Beisetzung erfolgt in Wiesbaden am Donnerstag, den 3. Juli, nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Der Trauergottesdienst findet am gleichen Tage morgens 6.40 Uhr in der Pfarrkirche Maria-Hilf statt.

Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Wilma Markloff

ist heute nach schwerer Krankheit im blühenden Alter von 23 Jahren von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Familie Ph. Markloff.

Wiesbaden, Philadelphia, 29. Juni 1930
Mainzer Straße 90.

Die Beisetzung in der Familiengruft auf dem Südfriedhof findet am Mittwoch, den 2. Juli, nachmittags 3 Uhr statt.

Nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Dora Lieske, verw. Müller

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gust. Lieske.

Wiesbaden (Schwalbacher Str. 47, 2.), den 30. Juni 1930.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. Juli, nachm. 2½ Uhr auf d. Südfriedhof. Von Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Für die herzliche Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unserer teuren Verstorbenen entgegengebracht wurde ist, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hans Witzel.

Trier, Glockengießstr. 34, den 30. Juni 1930.
Wiesbaden, Kirchgasse 38,

Vasosalvin für Herzranke und an Arterienverkalkung Leidende, ist völlig unschädlich, frei von allen Nebenwirkungen u. gut bekömmlich.

Vasosalvin ist in allen Apotheken zu haben. Vasosalvin-Laboratorium, Leipzig S.A.

Befreit!

Welch ein herrliches, köstliches Wort — die Alliierten — Kakerlaken, Franzosen — die Wanzen sind fort. Kein Ekel braucht mehr Eure Herzen erfassen — wenn ihr das Wichtigste nicht unterlassen, zu töten, zu tilgen, die gräßliche Brut wie es nur **mein wirksames Mittel** hier tut.

Wo ist es zu finden — es liegt ja nicht weit, solange

Brosinsky's Bahnhof-Drogerie Euch davon befreit. Bahnhofstr. 10, F. 24944

Amerik. Hausfrauen-Wäscherei „Fabelhaft“

Dotzheimer Straße 82. Fernruf 21430.
Jeder Haushalt wird für sich gewaschen. Garantiert keine scharfen Mittel. Die Waschmittel bestimmt die Hausfrau.
Lieferzeit 3 bis 24 Std. Lieferung frei Haus.

Matulatur

zu haben im Taub-Verlag, Schalterhalle rechts



WECK

Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe

wieder billiger. Kompl. Apparat mit Einsatz, Thermometer und Federn nur **7.75**

Weck-Einkoch-Artikel

bieten unbedingte Gewähr für absolute Zuverlässigkeit. Sie sind seit Jahrzehnten unübertroffen.

Alleinverkauf: 1051

L. D. JUNG

Kirchgasse 47 Telefon 27213
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat.

Derreist bis 1. Okt.

A. Burtschell. Gallsbach-Institut, Luisenstraße 3.

Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstraße 50
Telephon 28118
Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr
Staatlich anerkannt. R. V. O.

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel - Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überangestrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelsheidstraße 34. Telephon 22121

SCHIRME

für

**Balkon
Garten
Strand**

bei

P. KINDSHOFEN
Kirchgasse 18. 958

Schaufenstergestelle für jede Branche
Ph. Häuser 1039
Friedrichstraße 10 Telephon 28983

Metallgießerei, Gürtlerei, galvan. Anstalt.